

*Sigrid EGARTNER
Nina WEBER*

Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung

Vergleich der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung und der übrigen Bevölkerung in Österreich aufbauend auf dem "Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich" des BMLFUW

Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs

Ihr Einfluss auf die Lebensqualität







Sigrid Egartner

Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung

Vergleich der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung und der übrigen Bevölkerung in Österreich aufbauend auf dem "Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich" des BMLFUW

Quality of life of Austrians working in agriculture and forestry

Comparing the quality of life of Austrians working in agriculture and forestry to the rest of the Austrian population, based on „Monitoring Sustainable Development in Austria“ published by the Austrian Federal Ministry of Agriculture and Forestry, Environment and Water Management (BMLFUW)

Nina Weber

Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs

Ihr Einfluss auf die Lebensqualität

Environmental quality in rural and urban regions in Austria

Its impact on quality of life

Schriftenreihe 109 der
BUNDESANSTALT für Agrarwirtschaft

Wien, 2015

Danksagungen

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei Mag. Ineborg Fiala (BMLFUW, Abt. II/1) für die gute Zusammenarbeit, das Einbringen ihrer fachlichen Expertise und die bereichernden Diskussionen bedanken.

Unser Dank gilt weiters unseren KollegInnen an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft für die Unterstützung und den fachlichen Input, insbesondere Mag. Karin Heinschink PhD, Dr. Erika Quendler, DI Thomas Resl, Dr. Christoph Tribl, DI Klaus Wagner und Martina Wimmer.

Im Hinblick auf das Teilprojekt „Lebensqualität“ danken wir DI Johannes Tintner (Universität für Bodenkultur) für die fachliche Expertise zu den statistischen Auswertungen und Tests. Ebenso danken wir den MitarbeiterInnen der Statistik Austria, insbesondere Mag. Richard Heuberger (EU-SILC), für die kompetente und freundliche Unterstützung.

Betreffend das Teilprojekt „Umweltqualität“ gilt unser Dank DI Wolfgang Spangl, Dipl. Geoö. Uta Wemhöner, Mag. Günter Eisenkölb, Dr. Johannes Peterseil und DI Gebhard Banko (alle Umweltbundesamt) und Mag. Gisela Ofenböck (BMLFUW, Abt. IV/3) für die Bereitstellung von Daten und die fachliche Expertise in Bezug auf die Umweltqualität.

Inhalt

1. Zusammenfassung und Abstract	7
2. Vorwort zu beiden Teilprojekten	9
3. Projektbericht Lebensqualität	11
4. Projektbericht Umweltqualität	115
5. Gemeinsame Zusammenfassung beider Teilprojekte	155

Zusammenfassung

In dieser Studie wird die Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung Österreichs untersucht und mit jener der übrigen Bevölkerung in Österreich verglichen. Große Bedeutung für die Lebensqualität hat auch die Umweltqualität – diese wird für die ländlichen und urbanen Regionen Österreichs betrachtet. Basis aller Analysen stellt das Indikatoren-Set zum „Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich“ (MONE) dar, welches die Sphären Mensch/Gesellschaft und Umwelt umfasst.

In Bezug auf die Lebensqualität insgesamt lassen sich keine eindeutigen Aussagen dazu treffen, in welcher der beiden betrachteten Gruppen (land- und forstwirtschaftliche bzw. übrige Bevölkerung) diese höher ist. Die Ergebnisse einiger der im Projekt untersuchten Bereiche (finanzielle Situation, Gesundheitswahrnehmung, Ernährung) deuten hier auf eine höhere Lebensqualität der übrigen Bevölkerung hin. Im Hinblick auf den Zeitwohlstand, die Arbeits- und Wohnzufriedenheit scheint diese in beiden Gruppen ähnlich hoch zu sein. Eine höhere Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung deutet sich in Bezug auf die soziale Einbettung (hohes Ausmaß an geleisteter Freiwilligenarbeit) und das ausgeprägtere Gefühl von Sicherheit in der Wohngegend an, wobei letzteres wohl auch wesentlich mit dem Leben im ländlichen Raum zusammenhängt.

In Bezug auf die Umweltqualität kann das Leben in ländlichen Räumen mit einer höheren Qualität bewertet werden als das Leben in urbanen Räumen. Nachdem die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung überwiegend in ländlichen Räumen lebt, ist dieser Aspekt ihrer Lebensqualität sicher positiv einzuschätzen.

Abstract

This study analyses the quality of life of the Austrian agricultural and forestry population and compares it to that of the rest of the Austrian population. When analysing the quality of life, environmental quality is an important aspect. Therefore the environmental quality has also been analysed with the focus on comparing urban and rural regions. The indicators taken from "Monitoring Sustainable Development in Austria (MONE)" were used as the basis for the analyses in this study. They cover aspects on humans/society as well as environmental aspects.

The results of this study show that it is not possible to attribute an overall better quality of life to either the Austrian agricultural and forestry population or the rest of the Austrian population. Regarding some indicators (financial situation, self-perceived health, diet) the results suggest a better quality of life for the rest of the Austrian population. Concerning wealth in time, job satisfaction and satisfaction when it comes to housing the results in both groups are very similar. With respect to social contacts and social integration the quality of life for the Austrian agricultural and forestry population can be rated higher. Also their self-perceived feeling of security is higher than in the rest of the population. This might be due to the fact that the majority of them are located in rural areas.

With respect to the environmental quality, the quality of life can be rated as better for rural regions than for urban regions. As the majority of the Austrian agricultural and forestry population lives in rural regions, this aspect of their quality of life can be evaluated positively.

Vorwort

zu den beiden Teilprojekten „Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung“ und „Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs – ihr Einfluss auf die Lebensqualität“

Der Einfluss materieller Lebensbedingungen ist gut untersucht und dargestellt, aber die Lebensqualität von Menschen wird ganz maßgeblich von weiteren Faktoren beeinflusst. Dazu gehören beispielsweise das Gefühl von Sicherheit, der Gesundheitszustand und die Zufriedenheit mit Arbeit- und Wohnverhältnissen. Auch die Umweltbedingungen und die vorhandene Umweltqualität beeinflussen die Lebensqualität wesentlich. Für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung in Österreich gibt es dazu bisher keine umfassende Darstellung.

Seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) wurde ein Set an Indikatoren für das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich (MONE-Indikatoren) erarbeitet. Die Ausgangsbasis dafür war ein 2-Sphärenmodell, welches den Monitoringraum in die Sphäre Mensch/Gesellschaft und die Sphäre Umwelt gliedert. Aufbauend auf dem MONE-Indikatorenset und unter Verwendung von bereits vorhandenen Datenquellen wurden an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (AWI) Untersuchungen durchgeführt, in der einige MONE-Indikatoren im Hinblick auf die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung bzw. den ländlichen Raum ausgewertet wurden.

Die Untersuchungen wurden im Rahmen von zwei Teilprojekten durchgeführt: Im ersten Teilprojekt „Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung“ wurde mithilfe ausgewählter MONE-Indikatoren der Sphäre Mensch/Gesellschaft, die Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung in Österreich mit jener der übrigen Bevölkerung verglichen. Das zweite Teilprojekt untersuchte die „Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs“ auf der Basis von ausgewählter MONE-Indikatoren der Sphäre Umwelt. In der vorliegenden Schriftenreihe des AWI werden die Berichte der beiden Teilprojekte gemeinsam publiziert.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre.

Thomas Resl
Direktor

Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung

Vergleich der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen
Bevölkerung und der übrigen Bevölkerung in Österreich
aufbauend auf dem
"Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich"
des BMLFUW

Sigrid Egartner

Inhalt

1	Einleitung	21
1.1	Problemstellung	21
1.2	Aufbau der Arbeit	21
2	Begrifflicher Rahmen der Studie	23
2.1	Land- und Forstwirtschaft bzw. land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung	23
2.2	Erwerbstätigkeit	24
2.3	Lebensqualität und ihre Messung	25
2.4	Nachhaltige Entwicklung und Lebensqualität	29
3	Methodische Vorgangsweise und verwendete Datengrundlagen	31
3.1	Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich	31
3.2	Methodische Vorgangsweise	32
3.3	Datengrundlagen	32
3.3.1	European Community Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC)	33
3.3.2	Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007	35
3.3.3	Zeitwohlstandserhebung 2008/2009	36
3.3.4	Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“, 4. Quartal 2006	37
4	Ergebnisse	41
4.1	Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend (FS 2a)	41
4.2	Eigene Gesundheitswahrnehmung (GW 2)	42
4.3	Body-Mass-Index (ER 1)	43
4.4	Gesundheitsverhalten (Ernährung, körperliche Aktivität, Raucherstatus) (ER 2)	44
4.5	Äquivalisiertes Haushaltseinkommen (WO 2)	47
4.6	Quote der Armutsgefährdung (WO 3)	49
4.7	Zeitwohlstand (WO 4)	50
4.8	Arbeitszufriedenheit (AR 3)	51
4.9	Vereinbarkeit von Familie und Beruf (FZ 1a)	52
4.10	Aktivitäten in Vereinen und Gruppen (FZ 3)	53
4.11	Zufriedenheit mit der Wohnsituation (WS 3a)	55
4.12	Berufsbezogene Aus- und Weiterbildung (BF 2b)	57

5	Zusammenfassung der Ergebnisse und weiterführende Überlegungen	59
5.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	59
5.2	Weiterführende Überlegungen	64
6	Literatur	67
7	Anhang	73
7.1	Anhang zu Kapitel 2	73
7.2	Anhang zu Kapitel 3	74
7.3	Anhang zu Kapitel 4	78

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Probleme mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend von land- und forstwirtschaftlichen Haushalten und Haushalten der übrigen Bevölkerung in den Jahren 2008-2012 (in %)	41
Abbildung 2:	Allgemeiner Gesundheitszustand der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2008-2012 (in %)	42
Abbildung 3:	Body-Mass-Index der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/2007 (in %)	43
Abbildung 4:	Ernährungsverhalten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/07 (in %)	44
Abbildung 5:	Körperliche Aktivität der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in der Freizeit im Jahr 2006/07 (in %)	45
Abbildung 6:	Intensive körperliche Betätigung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/07 (in %)	46
Abbildung 7:	Tägliche RaucherInnen unter den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und den übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/07 (in %)	47
Abbildung 8:	Gewichtetes Äquivalenz-Haushaltseinkommen 2007, 2008 und 2009 von allen Haushalten im EU-SILC-Datensatz und Haushalten mit überwiegendem Einkommen aus dem primären Sektor aus selbständiger Erwerbstätigkeit (Haushaltsstruktur jeweils aus dem Folgejahr)	48
Abbildung 9:	Prozentsatz der armutsgefährdeten land- und forstwirtschaftlichen Haushalte und übrigen Haushalte in den Jahren 2007-2011	49

Abbildung 10: Gefühl von Gehetztsein und Zeitdruck seitens der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009 (in %)	50
Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb seitens der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009 (in %)	51
Abbildung 12: Zufriedenheit der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen mit der Hauptbeschäftigung in den Jahren 2008-2012 (in %)	52
Abbildung 13: Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Jahr 2006 (in %)	54
Abbildung 14: Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Jahr 2006 (in %)	54
Abbildung 15: Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Jahr 2006 (in %)	55
Abbildung 16: Zufriedenheit mit der Wohnsituation bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und den übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2008-2012 (in %)	56
Abbildung 17: The OECD Well-Being conceptual Framework	73

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ausgewählte Merkmale der untersuchten Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der übrigen Bevölkerung dargestellt als Mittelwert für die Jahre 2008-2012 (in %) (gewichtet)	34
Tabelle 2: Haushaltsgröße der untersuchten Gruppe „Haushalte“ in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der übrigen Bevölkerung dargestellt als Mittelwert für die Jahre 2008-2012 (gewichtet)	34
Tabelle 3: Fallzahlen der Gruppen „Erwerbstätige“ und „Haushalte“ für die Land- und Forstwirtschaft und die übrige Bevölkerung in den Jahren 2008-2012 (Personen)	34
Tabelle 4: Ausgewählte Merkmale der untersuchten Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der übrigen Bevölkerung aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007 (in %) (gewichtet)	36
Tabelle 5: Fallzahlen der Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft und der übrigen Bevölkerung aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Personen)	36
Tabelle 6: Ausgewählte Merkmale der untersuchten Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der übrigen Bevölkerung aus der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (in %) (gewichtet)	37
Tabelle 7: Fallzahlen der Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft und der übrigen Bevölkerung aus der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Personen)	37
Tabelle 8: Ausgewählte Merkmale der untersuchten Gruppen land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige und übrige Erwerbstätige aus der Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ aus 2006 (in %) (gewichtet)	38
Tabelle 9: Fallzahlen der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen aus der Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ im Jahr 2006 (Personen)	39
Tabelle 10: Vergleich der Ergebnisse der angeführten Indikatoren für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung und die übrige Bevölkerung (Grün = im Vergleich besser als Rot, Rot = im Vergleich schlechter als Grün, Gelb = nahezu gleiches Ergebnis (+/- 4 %))	62
Tabelle 11: Vergleich der Ergebnisse der Antwortvarianten der angeführten Indikatoren für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung und die übrige Bevölkerung (Wert ist höher (+), nahezu gleich hoch (+/- 1 %) (=) oder niedriger (-) als in der Vergleichsgruppe)	63
Tabelle 12: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FS 2a Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend – Probleme mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend von land- und forstwirtschaftlichen Haushalten und Haushalten der übrigen Bevölkerung in den Jahren 2008-2012	78

Tabelle 13: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator GW 2 Eigene Gesundheitswahrnehmung – Allgemeiner Gesundheitszustand der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2008-2012	81
Tabelle 14: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator ER 1 Body-Mass-Index der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2006/2007	85
Tabelle 15: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator ER 2 Gesundheitsverhalten – Ernährungsverhalten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2006/2007	86
Tabelle 16: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator ER 2 Gesundheitsverhalten – Körperliche Aktivität der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in der Freizeit in den Jahren 2006/07	87
Tabelle 17: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator ER 2 Gesundheitsverhalten – Intensive körperliche Betätigung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2006/07	88
Tabelle 18: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator ER 2 Gesundheitsverhalten – Tägliche RaucherInnen unter den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und den übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2006/07	89
Tabelle 19: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator WO 3 Quote der Armutsgefährdung – Prozentsatz der armutsgefährdeten land- und forstwirtschaftlichen Haushalte und übrigen Haushalte in den Jahren 2007-2011	90
Tabelle 20: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator WO 4 Zeitwohlstand – Gefühl von Gehetztsein und Zeitdruck seitens der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009	93
Tabelle 21: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator WO 4 Zeitwohlstand – Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb seitens der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009 (in %)	94
Tabelle 22: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator AR 3 Arbeitszufriedenheit – Zufriedenheit der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen mit der Hauptbeschäftigung in den Jahren 2008-2012	95
Tabelle 23: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Katastrophenhilfs- und Rettungsdiensten im Jahr 2006/2007 (in %)	99

Tabelle 24: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Bereich Kunst, Kultur, Unterhaltung und Freizeit im Jahr 2006/2007 (in %)	100
Tabelle 25: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Bereich Umwelt, Natur- und Tierschutz im Jahr 2006/2007 (in %)	101
Tabelle 26: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im kirchlichen und religiösen Bereich im Jahr 2006/2007 (in %)	102
Tabelle 27: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Sozial- und Gesundheitsbereich im Jahr 2006/2007 (in %)	103
Tabelle 28: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen mit Schwerpunkt im Bereich politischer Arbeit und Interessensvertretung im Jahr 2006/2007 (in %)	104
Tabelle 29: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Bereich bürgerlicher Aktivitäten und Gemeinwesen im Jahr 2006/2007 (in %)	105
Tabelle 30: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Bereich Bildung Jahr 2006/2007 (in %)	106
Tabelle 31: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Bereich Sport und Bewegung im Jahr 2006/2007 (in %)	107
Tabelle 32: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator FZ 3 Aktivität in Vereinen und Gruppen – Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in der Nachbarschaftshilfe im Jahr 2006/2007 (in %)	108
Tabelle 33: Chi-Quadrat-Tests zum Indikator WS 3a Zufriedenheit mit der Wohnsituation – Zufriedenheit bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und den übrigen Erwerbstätigen in den Jahren 2008-2012	109

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Die Bereiche Lebensqualität und materielle Lebensbedingungen des OECD Well-Being Frameworks und die ihnen zugeordneten Dimensionen	26
Übersicht 2: Die Berichtstruktur des dritten European Quality of Life Survey	27
Übersicht 3: Die untersuchten zwölf Lebensbereiche im Rahmen der Erhebung zur Lebensqualität in der Schweizer Landwirtschaft	28
Übersicht 4: Die im Rahmen dieser Studie betrachteten MONE-Themenfelder	29
Übersicht 5: Die ausgewählten MONE-Themenfelder und MONE-Indikatoren sowie die verwendeten Datenquellen und die Auswertungsebene	32
Übersicht 6: Als subjektiv eingestufte Indikatoren und die dazugehörigen MONE-Themenfelder	59
Übersicht 7: Themenfelder und Indikatoren für die gesamthafte Bewertung Nachhaltiger Entwicklung in Österreich – Bereich Mensch und Gesellschaft	74
Übersicht 8: Themenfelder und Indikatoren für die gesamthafte Bewertung Nachhaltiger Entwicklung in Österreich – Bereich Umwelt	76

Abkürzungsverzeichnis

Abk.	Abkürzung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMGFJ	Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend
BMI	Body-Mass-Index
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
CDM	Clean Development Mechanism
LWFW	Land- und Forstwirtschaft
eberuf3	Zweitberuf in Mikrozensus Zusatzerhebung Freiwilligenarbeit 2006 und Zeitverwendungserhebung 2008/2009
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
EU-SILC	European Community Statistics on Income and Living Conditions
FN	Fußnote
hgew	Haushaltsgewicht, EU-SILC
gew1	Personengewicht in Gesundheitsbefragung 2006/2007 und Gewichtung in Zeitverwendungserhebung 2008/2009
gew1_Modul_v2	Personengewicht in Mikrozensus Zusatzerhebung Freiwilligenarbeit 2006
GfS	Schweizer Gesellschaft für Sozialforschung
ILO	International Labour Organization
LA 21	Lokale Agenda 21
LFI	Ländliches Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer
LFK	Labour-Force-Konzept der ILO
LUK	Lebensunterhaltskonzept (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)
MONE	Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich
NACE	Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OEZA	Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
ÖNACE 2008	Österreichische Klassifikation der wirtschaftlichen Tätigkeiten, leitet sich ab von NACE
Povmd60	Armutgefährdung bei 60 % des Medians, EU-SILC
SVB	Sozialversicherungsanstalt der Bauern
sdbers2	Stellung im Beruf in Mikrozensus Zusatzerhebung Freiwilligenarbeit 2006
Übrige	Übrige Bevölkerung (= ohne Land- und Forstwirtschaft)
xdbers2	Stellung im Beruf in Zeitverwendungserhebung 2008/2009
z. B.	zum Beispiel
WHO	World Health Organization
WIFO	Wirtschaftsforschungsinstitut
ZWS	Zeitwohlstandserhebung 2008/2009

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Im Grünen Bericht werden jährlich die Agrarproduktion und die Agrarmärkte, die Agrarstruktur, die Buchführungsergebnisse und die Förderungen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dokumentiert. Die Informationen zur sozialen Lage beschränken sich bisher auf die soziale Sicherheit in Form sozialer Leistungen der Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung. Eine regelmäßige Sozialberichterstattung über die Land- und Forstwirtschaft gibt es in Österreich noch nicht. (Quendler, 2011, S. 48)

Seitens der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft wurde 2011 ein Arbeitsbehelf publiziert, in dem ein integrativer Ansatz für ein nachhaltiges, gutes Leben diskutiert wird. Im Hinblick auf die österreichische Land- und Forstwirtschaft wird ein klarer Forschungsbedarf betreffend die subjektive Wahrnehmung ihrer Lebensbedingungen und die Unterschiede zu den Lebensbedingungen der restlichen Bevölkerung identifiziert. (Quendler, 2011)

Eine Darstellung sozialer Themenbereiche für die österreichische Land- und Forstwirtschaft findet sich in aktuellen Publikationen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung bzw. des Ökosozialen Forums. Das WIFO diskutiert unter dem Titel „Nachhaltigkeitsindikatoren für die österreichische Land- und Forstwirtschaft im internationalen Vergleich“ eine Auswahl an Indikatoren zur Landwirtschaft Österreichs (Sinabell, Weinberger, 2014). Seitens des Ökosozialen Forum wurde der erste Nachhaltigkeitsbericht für die österreichische Land- und Forstwirtschaft vorgestellt (Ökosoziales Forum, 2013).

Im Rahmen der vorliegenden Studie wird der Versuch unternommen, aufbauend auf dem Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich, ein Bild von der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung in Österreich zu zeichnen und dieses mit jener der übrigen Bevölkerung zu vergleichen. Konkret werden folgende Forschungsfragen untersucht:

1. Wie werden die Lebensbedingungen von der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung subjektiv wahrgenommen?
2. Wie unterscheiden sich die Lebensbedingungen der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung von der übrigen Bevölkerung?

Die Ergebnisse dieser Studie sollen dazu beitragen, die Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung in Österreich besser einschätzen zu können und etwaige Unterschiede zur übrigen Bevölkerung zu erkennen. Neben den inhaltlichen Ergebnissen, die durch die Datenauswertungen generiert werden, wird auch das methodische Vorgehen analysiert.

1.2 Aufbau der Arbeit

In Kapitel 2 dieser Arbeit wird der begriffliche Rahmen der Studie gespannt, d.h. die Schlüsselbegriffe werden vorgestellt und soweit es möglich ist definiert. Kapitel 3 erläutert den

methodischen Hintergrund und bietet einen Überblick über die verwendeten Datengrundlagen. In Kapitel 4 werden die Ergebnisse der Auswertungen der ausgewählten Indikatoren beschrieben. Diese Ergebnisse werden in Kapitel 5 zusammengefasst und es werden weiterführende Überlegungen angestellt.

2 Begrifflicher Rahmen der Studie

Einige Schlüsselbegriffe, wie land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Lebensqualität und Nachhaltige Entwicklung bilden den begrifflichen Rahmen dieser Studie. Im folgenden Kapitel werden diese näher betrachtet. Es werden verschiedene Definitions- und Herangehensweisen diskutiert und jeweils dargestellt, welcher Zugang seitens der Autorin gewählt wurde.

2.1 Land- und Forstwirtschaft bzw. land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung

Betreffend die Abgrenzung der Land- und Forstwirtschaft bzw. der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung wurden verschiedene Varianten in Betracht gezogen. Sowohl eine Abgrenzung nach dem Wirtschaftsbereich als auch nach dem Vorhandensein eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder der tatsächlichen Erwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft schienen zunächst sinnvoll. Im Folgenden werden diese Zugänge jeweils kurz dargestellt und abschließend der gewählte Zugang beschrieben.

Die Basis für eine Abgrenzung nach Wirtschaftsbereichen stellt die **ÖNACE 2008** (NACE = „Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes“), die europäische Standardsystematik der Wirtschaftstätigkeiten, dar. Eine Wirtschaftstätigkeit umfasst darin den Einsatz von Produktionsfaktoren, ein Herstellungsverfahren und ein Produktionsergebnis (Ware oder Dienstleistungen). Nach einigen Revisionen ist die aktuell gültige Version die NACE Rev. 2. Die ÖNACE 2008 stellt die österreichische Version der NACE Rev. 2 dar. (Statistik Austria, 2008a, S. 13ff.) Jeder der in den statistischen Unternehmensregistern verzeichneten Einheiten ist ein ÖNACE-Code zugeordnet. Die Zuordnung erfolgt gemäß der wirtschaftlichen Haupttätigkeit. Als Haupttätigkeit wird jene Tätigkeit definiert, die den größten Beitrag zur Wertschöpfung der betrachteten Einheit trägt. Wenn eine Einheit mehrere Wirtschaftstätigkeiten ausübt, wird die Haupttätigkeit anhand der Wertschöpfung der jeweiligen Tätigkeiten ermittelt. (Statistik Austria, 2008a, S. 21ff. und Zeller, 2009, S. 177ff.) Die ÖNACE 2008 unterscheidet fünf hierarchische Ebenen: Abschnitte, Abteilungen, Gruppen, Klassen und Unterklassen. Land- und Forstwirtschaft und Fischerei werden im Abschnitt A der ÖNACE 2008 behandelt, der sich wiederum in die Abteilungen 01 Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten, 02 Forstwirtschaft und Holzeinschlag und 03 Fischerei und Aquakultur untergliedert. Die Gruppen der Abteilung 01 umfassen beispielsweise die Unterscheidungen in den Anbau einjähriger Pflanzen (01.1), den Anbau mehrjähriger Pflanzen (01.2), die Tierhaltung (01.4) etc. (Statistik Austria, 2008, S. 57).

Stellt man auf das Vorhandensein eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes ab, bietet sich die Definition der **Agrarstrukturerhebung** an. Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2010 wird ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb definiert als eine technisch-wirtschaftliche Einheit mit einer einheitlichen Betriebsführung, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten entweder als Haupt- oder Nebentätigkeit ausübt, land- und forstwirtschaftliche Produkte erzeugt oder ihre nicht mehr zu Produktionszwecken genutzten Flächen in gutem landwirtschaftlichem und öko-

logischem Zustand erhält. Zusätzlich kann der Betrieb auch andere (nicht landwirtschaftliche) Erzeugnisse und Dienstleistungen erbringen. Bei der Agrarstrukturerhebung werden sämtliche Betriebe erfasst, die die Kriterien (Erhebungsuntergrenzen) erfüllen, dies sind z.B. land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 Hektar, für Viehhaltungsbetriebe gilt eine Mindeststückzahl etc. Bei Erfüllung der Erhebungsuntergrenzen geht ein Betrieb in die Agrarstrukturerhebung ein, unabhängig davon ob die Land- und Forstwirtschaft als Haupt- oder Nebentätigkeit ausgeübt wird. (Statistik Austria, 2013a, S. 9f.)

Eine weitere Abgrenzungsmöglichkeit stellt die **tatsächliche Erwerbstätigkeit** in der Land- und Forstwirtschaft dar (siehe dazu Kapitel 2.2).

Grundsätzlich leitet sich die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung im **Rahmen dieser Studie** über die Selbsteinschätzung der Befragten als land- und forstwirtschaftliche/r Erwerbstätige/r ab. Aus diesen wird wiederum die Zugehörigkeit zu land- und forstwirtschaftlichen Haushalten ermittelt. Die Abgrenzung nach der Wirtschaftstätigkeit bzw. dem Vorhandensein eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes wurde bei einigen Indikatoren versucht, letztlich aber nicht als Abgrenzungskriterium verwendet.

2.2 Erwerbstätigkeit

Für die Definition der Erwerbstätigkeit bieten sich zwei unterschiedliche Konzepte an, die im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung verwendet werden.

Einerseits gibt es die Einstufung der Erwerbstätigkeit nach dem **Labour-Force-Konzept** (LFK) der International Labour Organisation (ILO), wobei unter Labour Force die ökonomisch aktive Bevölkerung verstanden wird (Statistik Austria, 2012a, S. 77). Im Rahmen des LFK werden drei Kategorien von Personen unterschieden: Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen. (Rengers, 2004, S. 1372f.) Die Erwerbstätigen umfassen alle Personen ab 15 Jahren, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet oder wegen Urlaubs, Krankheit usw. nicht gearbeitet haben, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgehen. Ebenso inkludiert sind die Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Karenz bzw. Kindergeld beziehen. Erwerbslos sind Personen, die in diesem Sinne nicht erwerbstätig sind, aktive Schritte zur Arbeitssuche tätigen und kurzfristig zu arbeiten beginnen können. (Statistik Austria, 2014b) Zu den Nichterwerbspersonen zählen alle jene, die während der Referenzperiode nicht erwerbstätig und auch nicht erwerbslos waren (Rengers, 2004, S. 1374). Für die Einstufung der Erwerbstätigkeit nach dem LFK wird den Befragten im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung eine Vielzahl von Fragen gestellt (Statistik Austria, 2012a, S. 77).

Beim Zweiten handelt es sich um das **Lebensunterhaltskonzept** (LUK), dem eine Selbstzuordnung der RespondentInnen zu einer bestimmten sozialen Gruppe zugrunde liegt. Für die Beschreibung des Lebensunterhaltes durch die Befragten selbst stehen acht Gruppen zur Verfügung: erwerbstätig, arbeitslos, in Pension, haushaltsführend, SchülerInnen/Studierende ab 15 Jahre, dauerhaft arbeitsunfähig, Präsenz-/Zivildienst, in Elternkarenz sowie eine Position „Sonstiges“. Das Ziel der Frage nach dem Lebensunterhalt ist die Beschreibung der wahrgenommenen Lebenssituation. Bis zum Jahr 2003 gab es definitorische Einschränkungen – bei-

spielsweise musste regelmäßig mindestens zwölf Stunden pro Woche gearbeitet werden oder es wurden Personen nur bei Pensionsbezug als „in Pension“ erfasst. Seit 2004 werden diese Einschränkungen nicht mehr angewendet. Die Selbsteinschätzung der Befragten im Hinblick auf den Lebensunterhalt wird durch eine einzelne Frage erhoben. (Statistik Austria, 2012a, S. 77).

Diese Studie folgt dem Ansatz des Lebensunterhaltskonzeptes, das heißt die Feststellung des Erwerbstätigkeitsstatus erfolgt auf Basis der Selbsteinschätzung der Befragten.

2.3 Lebensqualität und ihre Messung

Die Lebensqualität bildet einen weiteren Schlüsselbegriff dieser Studie. Eine umfassende Darstellung zum Entstehungskontext und Stand der Forschung zur Lebensqualität sowie zu den Grenzen und der Vielfalt des Begriffs findet sich in der Publikation „Integrativer Ansatz für nachhaltiges, gutes Leben – ein Konzept“ der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (Quendler, 2011). Lebensqualität umfasst danach sowohl die objektiven Lebensbedingungen als auch das subjektive Wohlbefinden und deren jeweilige Teilaspekte. (Quendler, 2011, S. 31)

Für die vorliegende Arbeit ist insbesondere die Messung von Lebensqualität von Interesse. Diese erfolgt mittels sozialer Indikatoren, welche sich aus objektiven Indikatoren, die beobachtbare Lebensverhältnisse abbilden und subjektiven Indikatoren, die das subjektive Wohlbefinden darstellen, zusammensetzen. (Quendler, 2011, S. 27) In den vergangenen Jahren haben sich verschiedene Initiativen auf internationaler, EU- und nationaler Ebene intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Als Beispiel seien hier die „Better Life Initiative“ der OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (OECD, 2014), der „European Quality of Life Survey“ der Eurofound (European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions; Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen) (Eurofound, 2014b), die „Quality of Life Indicators“ von Eurostat (Statistical Office of the European Community; Statistisches Amt der Europäischen Union) (Eurostat, 2014), „Wie geht’s Österreich“ der Statistik Austria (Statistik Austria, 2012b) und die Initiative zur Erhebung der „Befindlichkeit und des Lebensqualitätsindex in der Schweizer Landwirtschaft“ (Radlinsky et al., 2000; BLW, 2013) angeführt. Im Folgenden werden drei der Initiativen vorgestellt, wobei jeweils insbesondere die im Hinblick auf Lebensqualität ausgewählten Themenbereiche dargestellt werden.

Die OECD Better Life Initiative¹ basiert auf dem „Framework for Measuring Well-Being and Progress“ (im Weiteren abgekürzt als OECD Well-Being Framework)², welches durch vier charakteristische Merkmale gekennzeichnet ist: 1.) im Fokus stehen Menschen und ihre Lebensbedingungen und nicht die Wirtschaft, 2.) es werden Ergebnisse (Outcomes) betrachtet und nicht Inputs oder Outputs, 3.) neben der Durchschnittsbetrachtung ist auch die Verteilung des Wohlbefindens innerhalb verschiedener Gruppen der Bevölkerung ein wesentlicher Aspekt und 4.) es erfasst sowohl objektive als auch subjektive Aspekte von Wohlbefinden.³ (OECD, 2013b, S. 22ff.)

Im Rahmen des OECD Well-Being Frameworks wird zwischen gegenwärtigem und zukünftigem Wohlbefinden unterschieden. Für die Einschätzung des gegenwärtigen Wohlbefindens werden die beiden Bereiche Lebensqualität und materielle Lebensbedingungen betrachtet. Das zukünftige Wohlergehen wird mithilfe der Bewertung von Schlüsselressourcen ermittelt (Bewertung der Nachhaltigen Entwicklung). Eine grafische Darstellung dazu findet sich in Abbildung 17 im Anhang. (OECD, 2013b, S. 21) In Übersicht 1 werden die elf Dimensionen der Bereiche Lebensqualität und materielle Lebensbedingungen des OECD Well-Being Frameworks dargestellt.

Übersicht 1:
Die Bereiche
Lebensqualität
und materielle
Lebensbedin-
gungen
des OECD
Well-Being
Frameworks
und die ihnen
zugeordneten
Dimensionen

Lebensqualität	Materielle Lebensbedingungen
Gesundheit	Einkommen
Work-Life-Balance	Beschäftigung
Bildung	Wohnverhältnisse
Soziale Beziehungen	
Zivilengagement	
Umwelt	
Sicherheit	
Lebenszufriedenheit	

Quelle: Eigene Darstellung nach OECD, 2013b, S. 23

Zur Messung der Ausprägung dieser elf Dimensionen hat die OECD ein Indikatorenset entwickelt, welches laufend angepasst und weiterentwickelt wird. Die Datenerhebung erfolgt nicht durch die OECD selbst, sondern es werden verschiedene amtliche und nichtamtliche Datenquellen zur Befüllung der Indikatoren herangezogen. Die Ergebnisse werden im Bericht *How is Life?* publiziert, der bisher zweimal, 2011 und 2013, erschienen ist. (OECD, 2013b, S. 25f.)

- 1 Die im Jahre 2011 ins Leben gerufenene OECD Better Life Initiative umfasst u.a. ein Kompendium von OECD Wohlbefindens-Indikatoren (OECD, 2011a), die Publikation *How is Life?* (OECD, 2011b, 2013b) und das Web-Instrument *Your Better Life Index* (<http://www.oecdbetterlifeindex.org>). (OECD, 2011b, S. 16)
- 2 Die OECD hat sich in die internationalen Reflexionen über die Messung von Wohlbefinden und gesellschaftlichem Fortschritt sehr aktiv eingebracht. Das von ihr konzipierte „Framework for Measuring Well-Being and Progress“ baut unter anderem auf den Empfehlungen der „Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress“ (Kommission zur Messung von wirtschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlichem Fortschritt) der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission auf. (OECD, 2013a, S. 4) Diese hatte den Auftrag, die Grenzen des BIP als Indikator zur Messung der Wirtschaftsleistung und des sozialen Fortschritts auszumachen und mögliche Alternativen für eine umfassendere Wohlstandsmessung zu erarbeiten. (Stiglitz et al., 2009, S. 7)
- 3 Den normativen Hintergrund des OECD Well-Being Frameworks, bildet der Capability-Ansatz (Befähigungsansatz) von Amartya Sen. Dieser Ansatz basiert auf einer mehrdimensionalen Definition von Wohlbefinden, in dem sowohl das, was Menschen tun („Functioning“), als auch ihre Freiheit, dieses Tun zu wählen, („Capability“) von Bedeutung sind. (Sen, 1985 zit. nach OECD, 2013b, S. 22)

Beim **European Quality of Life Survey** (EQLS, Europäische Erhebung zur Lebensqualität) handelt es sich um eine im Vierjahresrhythmus durchgeführte europaweite Befragung. Diese wurde 2003 von der Eurofound ins Leben gerufen. (Eurofound, 2014a) Der EQLS wurde bisher dreimal (2003, 2007 und 2012) durchgeführt, wobei sich die Anzahl der teilnehmenden Länder von 28 auf 34 Länder erhöht hat. Die Zielgruppe der Befragung sind Personen über 18 Jahren, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in den teilnehmenden Ländern haben. In Abhängigkeit von der Bevölkerungszahl der Länder liegt der Sollstichprobenumfang zwischen 1.000 und 3.000 Befragten. Die mehrstufigen, geschichteten Stichproben sind repräsentativ für die erwachsene, in privaten Haushalten lebende Bevölkerung des jeweiligen Landes. (Eurofound, 2014b; GfK EU3C, 2012, S. 11ff.)

Basis des EQLS ist ein konzeptueller Rahmen, der in der Publikation „Monitoring Quality of Life in Europe“ publiziert wurde (Eurofound, 2003, S. 64ff.). Das darin zugrunde gelegte Lebensqualitätskonzept umfasst drei Hauptcharakteristika: 1. es bezieht sich auf die Lebenssituation von Einzelpersonen, erfordert daher eine Mikroperspektive, 2. es ist ein mehrdimensionales Konzept, in dem auch die Wechselwirkungen zwischen den betrachteten Lebensbereichen eine wichtige Rolle spielen und 3. es werden sowohl objektive als auch subjektive Indikatoren gemessen. (Eurofound, 2004, S. 1) Die behandelten Themen und Fragestellungen wurden im Laufe der Jahre erweitert und angepasst, im dritten EQLS wurden auch die Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission⁴ berücksichtigt. In Übersicht 2 werden die in der dritten EQLS untersuchten Dimensionen der Lebensqualität entsprechend der Gliederung des Berichts dargestellt. (Eurofound, 2012, S. 10ff.)

Lebensqualität
Subjektives Wohlbefinden
Lebensstandard und Deprivation
Beschäftigung und Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben
Familien- und Sozialleben
Soziale Ausgrenzung und Einbindung in die Gemeinschaft
Wohnverhältnisse und Wohnumfeld
Öffentliche Dienste, Gesundheit und Gesundheitssystem
Zustand der Gesellschaft

Übersicht 2:
Die Berichtsstruktur des dritten European Quality of Life Survey

Quelle: Eigene Darstellung nach Eurofound, 2012, S. 13ff.

Die Messung der untersuchten Dimensionen der Lebensqualität erfolgt im EQLS mittels verschiedener Indikatoren. Bei den Auswertungen werden sowohl die Unterschiede zwischen den Ländern, als auch zwischen sozialen und ökonomischen Gruppen betrachtet. (Eurofound, 2012, S. 13)

Als drittes Beispiel soll hier die Erhebung über die Lebensqualität in der Schweizer Landwirtschaft vorgestellt werden. In der Schweiz wurde mit dem Jahr 2000 begonnen, den Agrarbericht um eine Sozialberichterstattung zu ergänzen. Die Grundlage dafür bildet eine

⁴ Siehe FN 2.

Forschungsarbeit der ETH Zürich, die unter dem Titel „Lebensqualität der Schweizer Landwirtschaft“ eine Grundlagenstudie für eine zukünftige Sozialberichterstattung erarbeitet hat. Das dort formulierte Lebensqualitätsmodell umfasst sowohl den Lebensstandard (die objektiven Lebensbedingungen) als auch das Wohlbefinden (die wahrgenommene Lebensqualität). (Radlinsky et al., 2000, S. 18ff.) Aufbauend auf dieser Forschungsarbeit führt die Schweizer Gesellschaft für praktische Sozialforschung (Gfs) seit dem Jahr 2001 alle vier Jahre eine telefonische Umfrage durch, in der rund 500 Personen aus der Landwirtschaft und rund 500 Personen aus der Referenzbevölkerung befragt werden. Die Stichproben sind für beide untersuchten Gruppen repräsentativ. Im Rahmen der Umfrage werden die Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen, die finanzielle Situation sowie die positiven und negativen Seiten am Beruf Landwirt (im Falle der Referenzbevölkerung: das Bild und die Wahrnehmung des Bauernberufes) erhoben. Die Ergebnisse werden in den Schweizer Agrarberichten veröffentlicht (Abele, 2009, S. 4; BLW, 2013, S. 54ff.). Die im Rahmen der Erhebung über die Lebensqualität in der Schweizer Landwirtschaft untersuchten zwölf Lebensbereiche werden in Übersicht 3 dargestellt.

Übersicht 3:
Die untersuchten
zwölf Lebens-
bereiche im
Rahmen der
Erhebung zur
Lebensqualität
in der Schweizer
Landwirtschaft

Lebensqualität
Erwerbsarbeit
Ausbildung
Weiterbildung
Einkommen
Allgemeiner Lebensstandard
Familie
Soziales Umfeld
Stabile Rahmenbedingungen
Freizeit
Gesundheit
Genügend Zeit haben
Kulturelles Angebot

Quelle: Eigene Darstellung nach BLW, 2013, S. 54

Zusätzlich zur Erfassung der Zufriedenheit in den einzelnen Lebensbereichen wird ein Lebensqualitätsindex berechnet, um die subjektiv empfundene Lebensqualität zusammengefasst abzubilden⁵. (BLW, 2013, S. 58)

Im Rahmen dieser Studie wird ein ähnliches Vorgehen gewählt, wie in der OECD Better Life Initiative: ein ausgearbeitetes Set an Indikatoren (MONE-Indikatoren, siehe Kapitel 3.1) wird mit Daten aus bereits durchgeführten Befragungen befüllt. In Übersicht 4 werden die im Rahmen dieser Studie betrachteten MONE-Themenfelder dargestellt.

⁵ Zur Abbildung der subjektiv empfundenen Lebensqualität werden die Aussagen zur Wichtigkeit der ausgewählten Lebensbereiche mit der ihnen zugeordneten Zufriedenheit kombiniert und im sogenannten Lebensqualitätsindex dargestellt. Dieser ist die Summe der Produkte aus dem Wert für die Wichtigkeit und der Zufriedenheit über alle 12 Lebensbereiche, wobei die Skalen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit jeweils umcodiert wurden. (BLW, 2013, S. 58)

Lebensqualität
Frieden und Sicherheit
Gesundheit und Wohlbefinden
Ernährung
Wohlstand
Arbeit
Freizeit
Wohnen und Siedlungsraum

Quelle: Eigene Darstellung nach BMLFUW, 2013a, S. 9

2.4 Nachhaltige Entwicklung und Lebensqualität

Als Basis für die Erhebung der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung werden in dieser Studie einige Indikatoren des Monitorings Nachhaltiger Entwicklung in Österreich (MONE) verwendet. Es stellt sich daher die Frage, wie sich Nachhaltige Entwicklung und Lebensqualität zueinander verhalten.

Nachhaltige Entwicklung wird gemäß der Brundlandt-Definition, die auch dem Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich zugrunde liegt, wie folgt beschrieben: „Nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der heutigen Generationen zu erfüllen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Die Forderung, die Entwicklung „nachhaltig“ zu gestalten gilt für alle Länder und Menschen.“ (Brundtland, 1987 zit. nach BMLFUW, 2013a, S. 6) Betreffend die Messung der Nachhaltigen Entwicklung gibt es – wie auch im Hinblick auf die Messung von Lebensqualität (siehe Kapitel 2.3) – verschiedene Ansätze. Stiglitz et al. (2009, S. 233ff.) setzen sich z.B. damit auseinander, wie Nachhaltige Entwicklung für wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt gemessen und dargestellt werden kann.

In welcher Beziehung stehen Nachhaltige Entwicklung und Lebensqualität zueinander? Beide sind Leit-Werte des 21. Jahrhunderts und stellen auf die Befriedigung von Bedürfnissen ab (Robeyns et al., 2007, S. 15 zit. nach Quendler, 2011, S. 34). Dabei erweitert das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung die Perspektive von „heute“ auf „morgen“, von „hier“ auf die Menschen der restlichen Welt und von Menschen auf ihre Koexistenz mit der natürlichen Umwelt (Quendler, 2011, S. 34). Quendler schlägt vor, den Begriff Nachhaltige Entwicklung durch Nachhaltige Lebensqualität zu ersetzen. Wenn Nachhaltige Lebensqualität so definiert wird, dass die Erfüllung der Bedürfnisse mit angemessener Lebensqualität gleichzusetzen ist, ergibt sich daraus folgende „modifizierte“ Brundlandt-Definition: „Nachhaltige Lebensqualität ermöglicht den gegenwärtigen Generationen eine angemessene Lebensqualität, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, eine angemessene Lebensqualität zu haben.“ (Quendler, 2011, S. 33ff.)

3 Methodische Vorgangsweise und verwendete Datengrundlagen

Die Grundlage dieser Studie bildet das Indikatorenset zum Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich (MONE-Indikatoren) (BMLFUW, 2006). In diesem Kapitel wird zunächst die Entstehung des österreichischen Monitorings Nachhaltiger Entwicklung beschrieben. Dann wird die methodische Vorgangsweise bei der Auswahl der Indikatoren erklärt und es werden die verwendeten Datengrundlagen dargestellt.

3.1 Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich

Im Frühjahr 2001 wurde im Vorfeld des Europäischen Rates von Göteborg das Grünbuch „Österreichs Zukunft nachhaltig gestalten“ von einer Strategieguppe aus Vertretern mehrerer Bundesministerien und ExpertInnen der Sozialpartner erstellt. Auf Basis dieses Grünbuches wurde im Frühjahr 2002 die „Österreichische Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung“ (NSTRAT 2002) im Dialog mit allen relevanten gesellschaftlichen Gruppen erarbeitet. Im Zentrum der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie stehen 20 Leitziele, die den folgenden vier Handlungsfeldern zugeordnet sind: Lebensqualität in Österreich, Österreich als dynamischer Wirtschaftsstandort, Österreich als Lebensraum und Österreichs Verantwortung. (BMLFUW, 2002, S. 5ff.)

Die Österreichische Nachhaltigkeitsstrategie sieht eine Fortschrittsmessung durch ein regelmäßiges Monitoring mittels geeigneter Indikatoren vor. Konkret fordert sie die Erarbeitung eines Sets von Indikatoren zur umfassenden Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie deren systematische Fundierung. Diesem Auftrag folgend wurden in einem mehrjährigen Prozess Indikatoren zum Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich (MONE) erarbeitet. Dieses Indikatorenset baut auf dem 2-Sphärenmodell auf, welches den Monitoringraum in die beiden Sphären Mensch/Gesellschaft und Umwelt gliedert. Einen Überblick über die Themenfelder und Indikatoren, die das Set umfasst, geben die beiden Übersichten im Anhang (siehe Übersichten 7 und 8). (BMLFUW, 2006, S. 4ff.)

Im Falle des Monitorings Nachhaltiger Entwicklung in Österreich wurde bei der Auswahl der Indikatoren – gemäß der Forderung der Österreichischen Strategie für Nachhaltige Entwicklung (BMLFUW, 2002, S. 105) – darauf geachtet, dass Aspekte der Wahrnehmung und Empfindung der Menschen berücksichtigt werden. Das MONE-Indikatorenset umfasst daher auch Indikatoren, die auf Selbstberichten, Selbsteinschätzungs- oder Selbstbeurteilungsdaten beruhen (BMLFUW, 2006, S. 18), d.h. es werden sowohl die objektiven Lebensbedingungen als auch das subjektive Wohlbefinden erfasst (Quendler, 2011, S. 31).

Die Entwicklung der Indikatoren zum Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich wird in regelmäßig publizierten Indikatoren-Berichten dargestellt. Diese erscheinen seit 2007 in zweijährigen Abständen (bisher 2007, 2009, 2011, 2013, vergleiche dazu z.B. BMLFUW 2013a). Zusätzlich werden die für jedes Themenfeld ausgewählten Headline-Indikatoren in Form eines Nachhaltigkeitsbarometers publiziert (BMLFUW, 2013b). Alle Informationen und Dokumente rund um das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung finden sich auf der Homepage des BMLFUW (BMLFUW, 2014a).

Seit 2010 verfügt Österreich auch über eine von Bund und Ländern gemeinsam getragene Nachhaltigkeitsstrategie (ÖSTRAT). Sie baut auf den Zielen und Politikprinzipien der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union, der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes (NSTRAT 2002) sowie den Strategien und Programmen der Länder im Bereich Nachhaltiger Entwicklung auf und orientiert sich auch an den Millenniumszielen der Vereinten Nationen. Im Rahmen der ÖSTRAT wurden die MONE-Indikatoren damit auch für die Länder übernommen. (BMLFUW, 2014b)

3.2 Methodische Vorgangsweise

In Gesprächen mit dem BMLFUW wurde eine Erstausswahl jener Themenfelder und Indikatoren aus dem MONE-Indikatorenset getroffen, die für die Beantwortung der Forschungsfragen geeignet erschienen, wobei insbesondere auch subjektive Indikatoren berücksichtigt wurden. Nach einer Recherche zu den für die einzelnen Indikatoren jeweils in Frage kommenden Datenquellen und ihrer Überprüfung im Hinblick auf die Auswertbarkeit der Daten für die Land- und Forstwirtschaft, erfolgte die endgültige Auswahl der Indikatoren respektive der Datenquellen. In Übersicht 5 sind die ausgewählten MONE-Themenfelder und MONE-Indikatoren, die jeweils verwendete Datengrundlage und die Auswertungsebene dargestellt.

Übersicht 5:
Die ausgewählten
MONE-Themen-
felder und
MONE-Indikatoren
sowie die
verwendeten
Datenquellen
und die
Auswertungsebene

Themenfeld	Bezeichnung Indikator	Abk. Indikator	Datengrundlage	Auswertungsebene
Frieden und Sicherheit	Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend	FS 2a	EU-SILC 2008-2012	Haushalte
Gesundheit und Wohlbefinden	Eigene Gesundheitswahrnehmung	GW 2	EU-SILC 2008-2012	Erwerbstätige
Ernährung	Body-Mass-Index	ER 1	Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007	Erwerbstätige
	Gesundheitsverhalten	ER 2	Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007	Erwerbstätige
Wohlstand	Äquivalisiertes Haushaltseinkommen	WO 2	EU-SILC 2008-2010	Haushalte
	Quote der Armutsgefährdung	WO 3	EU-SILC 2008-2012	Haushalte
	Zeitwohlstand	WO 4	Zeitwohlstandserhebung 2008/2009	Erwerbstätige
Arbeit	Arbeitszufriedenheit	AR 3	EU-SILC 2008-2012	Erwerbstätige
Freizeit	Aktivitäten in Vereinen und Gruppen	FZ 3	Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 2006	Erwerbstätige
Wohnen und Siedlungsraum	Zufriedenheit mit der Wohnsituation	WS 3a	EU-SILC 2008-2012	Erwerbstätige

Quelle: Eigene Darstellung nach BMLFUW, 2013a, S. 9

3.3 Datengrundlagen

Als Datengrundlage dienen in dieser Studie verschiedene einmalig oder regelmäßig durchgeführte Befragungen der Statistik Austria. In diesem Unterkapitel werden sie überblicksmäßig

beschrieben, es wird die Abgrenzung der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung bzw. der Land- und Forstwirtschaft dargestellt und es werden einige Strukturmerkmale der jeweils verglichenen Gruppen sowie die Fallzahlen angegeben.

3.3.1 European Community Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC)

Bei der „European Community Statistics on Income and Living Conditions“ (EU-SILC) handelt es sich um eine Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa. Für Österreich nimmt die Statistik Austria im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) an diesem Projekt teil. Die zentralen Themen in der EU-SILC-Erhebung sind Einkommen, Beschäftigung und Wohnen sowie subjektive Fragen zu Gesundheit und finanzieller Lage, mit deren Hilfe es möglich ist die Lebenssituation von Menschen in Privathaushalten abzubilden. Jährlich nehmen in Österreich mehr als 6.000 Haushalte an EU-SILC teil. Die entsprechende Anzahl an Adressen wird zufällig aus dem Zentralen Melderegister gezogen. EU-SILC ist eine für Österreich repräsentative Stichprobenerhebung. (Statistik Austria, 2013b, 2013c)

EU-SILC wird im Rahmen dieser Studie als eine Datenbasis ausgewählt, weil aufgrund der jährlichen Wiederholung, der Größe der Stichprobe und dem inhaltlichen Fokus, der Forschungsschwerpunkt bestmöglich abdeckt wird.

Für den Zweck dieser Studie wird die Zugehörigkeit zur land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung aus der Angabe einer land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit der Befragten abgeleitet. Die Abgrenzung erfolgt durch die EU-SILC-Variable „Berufliche Tätigkeit erwerbstätiger Personen nach ISCO-08“ (P013000). Es werden die Ausprägungen 61, 62 und 92 (Fachkräfte Land- und Forstwirtschaft und Fischerei und Hilfsarbeiter in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) in der Gruppenbildung berücksichtigt. (Statistik Austria, 2014a)

Je nach Fokus des jeweiligen Indikators stellt die Auswertung auf eine der beiden folgenden Gruppen ab:

- ■ ■ „Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft“: Diese umfasst alle Personen, die als berufliche Tätigkeit (P013000) Fach- oder Hilfskraft in der Land- und Forstwirtschaft angegeben haben und die zusätzlich in der Variable „Derzeitige Hauptaktivität“ (P001000) die Ausprägungen 1 (ArbeitnehmerIn auch Lehrling), 2 (Selbständig) oder 3 (Mithelfend im Familienbetrieb aber nicht angestellt) angeben. Diese werden den „Erwerbstätigen der übrigen Bevölkerung“ (ebenfalls P001000 in den Ausprägungen 1, 2, 3) gegenüber gestellt.
- ■ ■ „Land- und forstwirtschaftliche Haushalte“: Diese Gruppe umfasst alle Haushalte, in denen es Personen gibt, die als berufliche Tätigkeit Fach- oder Hilfskraft in der Land- und Forstwirtschaft angegeben haben. Den land- und forstwirtschaftlichen Haushalten werden die Haushalte der übrigen Bevölkerung gegenüber gestellt.

Eine Charakterisierung der untersuchten Gruppen nach ausgewählten Merkmalen wie Geschlecht, Alter und Haushaltsgröße findet sich in den folgenden Tabellen. Die Ergebnisse sind jeweils gewichtet mit dem Haushaltsgewicht (hgew).

Bei den Erwerbstätigen überwiegen in beiden Gruppen (land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige und übrige Erwerbstätige) die Männer, wobei der Anteil an Männern bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen noch etwas höher ist. Hinsichtlich der Verteilung nach Altersgruppen gibt es bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen mehr ältere Personen als in der Vergleichsgruppe der übrigen Erwerbstätigen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:
Ausgewählte
Merkmale der
untersuchten
Gruppe
„Erwerbstätige“
in der Land- und
Forstwirtschaft
bzw. der übrigen
Bevölkerung
dargestellt als
Mittelwert für
die Jahre 2008-
2012 (in %)
(gewichtet)

Ausgewählte Merkmale		Erwerbstätige (in %)	
		LFWF	Übrige
Geschlecht	männlich	57,1	55,9
	weiblich	42,9	44,1
Alter in Jahren	16 – 24	9,2	13,8
	25 – 34	13,5	20,0
	35 – 44	26,0	28,2
	45 – 54	39,4	29,4
	55 – 64	11,2	8,2
	65+	0,7	0,4

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Betrachtet man die Haushalte, zeigt sich, dass es unter den beobachteten land- und forstwirtschaftlichen Haushalten nur wenige Einpersonenhaushalte gibt und die land- und forstwirtschaftlichen Haushalte im Durchschnitt größer sind als die übrigen Haushalte (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2:
Haushaltsgröße
der untersuchten
Gruppe „Haus-
halte“ in der Land-
und Forstwirtschaft
bzw. der übrigen
Bevölkerung dar-
gestellt als Mittel-
wert für die
Jahre 2008-2012
(gewichtet)

Ausgewähltes Merkmal		Einheit	Haushalte	
			LFWF	Übrige
Haushaltsgröße	Einpersonenhaushalte	in %	5,8	37,1
	Mehrpersonenhaushalte	in %	94,2	62,9
	Ø Haushaltsgröße	Personen	3,88	2,23

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

In der abschließenden Tabelle 3 werden die Fallzahlen für die untersuchten Gruppen Erwerbstätige, Haushalte und Bevölkerung aufgelistet.

Tabelle 3:
Fallzahlen
der Gruppen
„Erwerbstätige“
und „Haushalte“
für die Land- und
Forstwirtschaft
und die übrige
Bevölkerung in
den Jahren 2008-
2012 (Personen)

Jahr	Untergruppe	Fallzahlen (Personen)	
		LFWF	Übrige
2008	Erwerbstätige	289	5.492
	Haushalte	217	5.494
2009	Erwerbstätige	266	5.478
	Haushalte	201	5.677
2010	Erwerbstätige	258	5.776
	Haushalte	190	5.998
2011	Erwerbstätige	237	5.771
	Haushalte	185	6.002
2012	Erwerbstätige	240	5.780
	Haushalte	194	6.038

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Zusätzliche Anmerkungen zu den Auswertungen aus EU-SILC 2008-2012:

- ■ ■ Bei allen Auswertungen wird eine Gewichtung der Ergebnisse mit dem EU-SILC-Haushaltsgewicht (hgew) vorgenommen. Nähere Details, wie die Haushaltsgewichte errechnet werden, finden sich in Statistik Austria (2010a), S. 566ff.
- ■ ■ Bei jenen Indikatoren, die auf Ebene der Einzelpersonen ausgewertet werden, wird die Ausprägung -2 = Nicht zutreffend vor der Auswertung herausgefiltert, da es sich dabei um Proxy-Interviews handelt. Dies betrifft die Indikatoren: AR 3 Arbeitszufriedenheit und WS 3a Zufriedenheit mit der Wohnsituation.
- ■ ■ Die statistischen Signifikanzen der Auswertungen werden durch statistische Tests überprüft. Diese befinden sich im Anhang.
- ■ ■ Für die Darstellung des äquivalisierten Haushaltseinkommens auf der Basis von EU-SILC-Daten (2008-2010) werden die Ergebnisse der Studie des Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitutes verwendet (Sinabell et al., 2013). Die dieser zugrunde liegende Abgrenzung der untersuchten Gruppen wird in Kapitel 4.5 beschrieben.

3.3.2 Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007

Die Gesundheitsbefragung 2006/2007 ist eine von der Statistik Austria im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend (BMGFJ) durchgeführte räumlich geschichtete Stichprobenerhebung. Die anonymisierten Mikrodaten werden für Forschungszwecke kostenfrei zur Verfügung gestellt. Inhaltlich umfasst die Befragung gesundheitsrelevante Themen, wie insbesondere Fragen zum Gesundheitszustand, zum Gesundheitsverhalten sowie zur Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen. Im Befragungszeitraum von März 2006 bis Februar 2007 wurden insgesamt 15.000 zufällig ausgewählte Personen befragt. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren. (Statistik Austria, 2007)

Im Rahmen dieser Studie wird die Gesundheitsbefragung 2006/2007 als Datenbasis herangezogen, weil sie eine umfassende Darstellung des Gesundheitsverhaltens der untersuchten Gruppen ermöglicht.

Die Abgrenzung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen erfolgt mittels der Variablen der Gesundheitsbefragung 2006/2007, die zur Berufsabgrenzung dienen: „Lebensunterhalt/Beruf“ (B6.1), „Berufsklassifikationsmatrix: Selbständige“ (B6.4d), „Berufsklassifikationsmatrix: Mithelfende“ (B6.4e). Alle Erwerbstätigen, die sich als Selbständige oder Mithelfende in einer kleinen, mittleren oder großen Landwirtschaft einstufen, werden zur Gruppe der „land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen“ gezählt. Diesen wird die Gruppe der „übrigen Erwerbstätigen“ gegenüber gestellt.

In der folgenden Tabelle 4 findet sich eine Charakterisierung der untersuchten Gruppen nach den Merkmalen Geschlecht und Alter, wobei die Ergebnisse jeweils mit dem Personengewicht gewichtet sind (gew1). Es zeigt sich, dass die Verteilung zwischen Männern und Frauen in den beiden Gruppen land- und forstwirtschaftlich Erwerbstätige und übrige Erwerbstätige annähernd gleich ist, hinsichtlich der Verteilung nach Altersgruppen gibt es bei den land- und forstwirtschaftlich Erwerbstätigen mehr ältere Personen.

Tabelle 4:
Ausgewählte
Merkmale der
untersuchten
Gruppe
„Erwerbstätige“
in der Land-
und Forstwirt-
schaft bzw. der
übrigen
Bevölkerung
aus der Gesund-
heitsbefragung
2006/2007 (in %)
(gewichtet)

Ausgewählte Merkmale		Erwerbstätige (in %)	
		LFWF	Übrige
Geschlecht	männlich	56,2	56,6
	weiblich	43,8	43,4
Alter in Jahren	15 – 24	3,1	12,8
	25 – 34	10,5	22,5
	35 – 44	33,3	31,2
	45 – 54	39,8	24,7
	55 – 64	11,4	8,1
	65+	1,9	0,7

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

In Tabelle 5 werden die Fallzahlen aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007 für die beiden Gruppen aufgelistet.

Tabelle 5:
Fallzahlen der
Gruppe
„Erwerbstätige“
in der Land- und
Forstwirtschaft
und der übrigen
Bevölkerung
aus der
Gesundheits-
befragung
2006/2007
(Personen)

Jahre	Gruppe	Fallzahlen (Personen)	
		LFWF	Übrige
2006/2007	Erwerbstätige	331	7.381

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Zusätzliche Anmerkungen zu den Auswertungen der Gesundheitsbefragung 2006/2007:

- ■ ■ Bei allen Auswertungen wird eine Gewichtung der Ergebnisse mit dem Personengewicht (gew1) vorgenommen. Details zur Errechnung der Gewichte finden sich in Statistik Austria (2007), S. 49f.
- ■ ■ Die statistischen Signifikanzen der Auswertungen werden durch statistische Tests überprüft. Diese finden sich im Anhang.

3.3.3 Zeitwohlstandserhebung 2008/2009

Die Erhebung zum Zeitwohlstand wurde von der Statistik Austria im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und Eurostat von Oktober 2008 bis Jänner 2009 im Rahmen der Mikrozensus-Erhebung durchgeführt. Rund 7.000 Personen ab 15 Jahren wurden zu ihrem subjektiven Zeitempfinden befragt. Die Mitarbeit bei dieser Erhebung war freiwillig und nur Selbstauskünfte waren gültig. (Statistik Austria, 2012c)

Die Zeitwohlstandserhebung ist die erste Erhebung in Österreich, die sich mit der Erfassung des subjektiven Zeitempfindens beschäftigt und eine umfassende Darstellung dieses Themas ermöglicht. Aus diesem Grund wird diese Erhebung als Datengrundlage im vorliegenden Projekt herangezogen.

Die Abgrenzung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen erfolgt mittels der beiden Variablen „Stellung im Beruf <11>“ (xdbers2) und „Zweitberuf (3-St)“ (eberuf3). Alle jene Personen, die als Hauptberuf (xdbers2) „Selbständige oder Mithelfende in der Landwirtschaft“ bzw. im Zweitberuf (eberuf3) die Ausprägung 611 (Gärtner und Ackerbauern), 612 (Tierwirtschaftliche und verwandte Berufe), 613 (Ackerbauern und Tierzüchter, -halter), 614

(Forstarbeitskräfte und verwandte Berufe) oder 921 (Landwirtschaftliche, Fischerei und verwandte Hilfsarbeiter) angegeben haben, werden zur Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen gezählt. Ihnen wird die Gruppe der übrigen Erwerbstätigen gegenübergestellt.

In Tabelle 6 werden die beiden untersuchten Gruppen anhand der Merkmale Geschlecht und Alter in Jahren charakterisiert. Die Ergebnisse sind gewichtet mit dem Personengewicht (gew1). Es zeigt sich, dass es in der Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen etwas weniger weibliche als männliche Personen gibt und die höheren Altersgruppen stärker vertreten sind als bei den übrigen Erwerbstätigen.

Ausgewählte Merkmale		Erwerbstätige (in %)	
		LFWF	Übrige
Geschlecht	männlich	55,0	53,9
	weiblich	45,0	46,1
Alter in Jahren	15 – 24	4,2	14,1
	25 – 34	12,1	22,5
	35 – 44	28,4	28,8
	45 – 54	28,6	25,0
	55 – 64	16,9	8,8
	65+	9,8	0,8

Quelle: Eigene Auswertung, Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria)

Tabelle 6:
Ausgewählte Merkmale der untersuchten Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der übrigen Bevölkerung aus der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (in %) (gewichtet)

In Tabelle 7 werden die Fallzahlen für die beiden Gruppen aus der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 dargestellt.

Jahre	Gruppe	Fallzahlen (Personen)	
		LFWF	Übrige
2008/2009	Erwerbstätige	226	4.044

Quelle: Eigene Auswertung, Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria)

Tabelle 7:
Fallzahlen der Gruppe „Erwerbstätige“ in der Land- und Forstwirtschaft und der übrigen Bevölkerung aus der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Personen)

Zusätzliche Anmerkung zu den Auswertungen der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009:

- Bei allen Auswertungen wird eine Gewichtung der Ergebnisse mit dem Personengewicht (gew1) vorgenommen (Statistik Austria, 2012, S. 8).
- Die Ausprägung -3 = Filter wird bei der Auswertung der beiden Variablen „Stellung im Beruf <11>“ (xdbers2) und „Zweitberuf (3-St)“ (eberuf3) herausgefiltert.
- Die statistischen Signifikanzen der Auswertungen werden durch statistische Tests überprüft. Diese befinden sich im Anhang.

3.3.4 Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“, 4. Quartal 2006

Die Erhebung „Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich“ ist eine im 4. Quartal 2006 von der Statistik Austria im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und

Konsumentenschutz (BMASK) als Zusatzerhebung zum Mikrozensus durchgeführte Befragung. Der Fragebogen stammt vom Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung (NPO) der Wirtschaftsuniversität Wien. In einer Haupt- und einer Nacherhebung haben insgesamt rund 11.660 Personen ab 15 Jahren den gesamten Fragebogen beantwortet. (Statistik Austria, 2008b)

Im Rahmen dieses Projektes wird die Mikrozensus Zusatzerhebung zur Freiwilligenarbeit in Österreich als Datengrundlage herangezogen, weil sie eine umfassende Darstellung der Aktivitäten der ÖsterreicherInnen in Vereinen und Gruppen ermöglicht.

Die Abgrenzung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen erfolgt mittels der beiden Variablen „Stellung im Beruf <11>“ (sdbers2) und „Zweitberuf (3-5t)“ (eberuf3). Alle jene Personen, die als Hauptberuf (sdbers2) „Selbständige oder Mithelfende in der Landwirtschaft“ bzw. im Zweitberuf (eberuf3) die Ausprägung 611 (Gärtner und Ackerbauern), 612 (Tierwirtschaftliche und verwandte Berufe), 613 (Ackerbauern und Tierzüchter, -halter), 614 (Forstarbeitskräfte und verwandte Berufe) oder 921 (Landwirtschaftliche, Fischerei und verwandte Hilfsarbeiter) angegeben haben, werden zur Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen gezählt. Ihnen wird die Gruppe der übrigen Erwerbstätigen gegenübergestellt.

In Tabelle 8 werden die beiden untersuchten Gruppen anhand der Merkmale Geschlecht und Alter in Jahren charakterisiert. Es zeigt sich, dass die Geschlechterverteilung in der Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen etwas ausgeglichener ist und die Befragten dieser Gruppe in größerem Ausmaß den älteren Altersgruppen angehören, als jene aus der Vergleichsgruppe der übrigen Erwerbstätigen.

Tabelle 8:
Ausgewählte Merkmale der untersuchten Gruppen land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige und übrige Erwerbstätige aus der Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ aus 2006 (in %) (gewichtet)

Ausgewählte Merkmale		Erwerbstätige (in %)	
		LWFW	Übrige
Geschlecht	männlich	52,7	55,1
	weiblich	47,3	44,9
Alter in Jahren	15 - 24	2,0	13,8
	25 - 34	11,1	23,2
	35 - 44	30,0	30,2
	45 - 54	31,5	23,5
	55 - 64	14,7	8,1
	65+	10,8	1,2

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

In Tabelle 9 werden die Fallzahlen der Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ für die beiden Gruppen aufgelistet.

Jahr	Gruppe	Fallzahlen (Personen)	
		LFWF	Übrige
2006	Erwerbstätige	408	7.082

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Zusätzliche Anmerkung zu den Auswertungen der Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“:

- ■ ■ Bei allen Auswertungen wird eine Gewichtung der Ergebnisse mit dem Personengewicht (gew1_Modul_v2) vorgenommen (Statistik Austria, 2005, S. 1).
- ■ ■ Die Ausprägung -3 = Filter wurde bei der Auswertung der beiden Variablen xdbers2 und eberuf3 herausgefiltert.
- ■ ■ Die statistischen Signifikanzen der Auswertungen werden durch statistische Tests überprüft. Diese befinden sich im Anhang.

Tabelle 9:
Fallzahlen der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen aus der Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ im Jahr 2006 (Personen)

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Auswertungen der einzelnen ausgewählten Indikatoren dargestellt und die Ergebnisse beschrieben. Es wird bei jedem Indikator angeführt, wer die konkrete Bezugsgruppe ist (Erwerbstätige oder Haushalte). Der bei den einzelnen Indikatoren dargestellte Zeitpunkt oder -raum richtet sich nach dem Vorhandensein der Daten: bei einmaligen Erhebungen wird das Befragungsjahr dargestellt, bei der wiederholten Erhebung EU-SILC wird mit dem Jahr 2007 bzw. 2008 begonnen. Die Auswertungen erfolgen mittels SPSS 19, die Tabellen mit den statistischen Tests zu den einzelnen Indikatoren finden sich im Anhang. Wo es möglich war, werden am Ende der Auswertungen bei den einzelnen Indikatoren vergleichbare Ergebnisse aus anderen Studien angeführt.

4.1 Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend (FS 2a)

Basis dieses Indikators ist folgende Fragestellung in der EU-SILC-Befragung (EU-SILC 2008-2012): Haben Sie in Ihrer Wohngegend ein Problem mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus (Variable H006050)? Die Antwortmöglichkeiten umfassen: -1 = Keine Angabe, 1 = Ja, 2 = Nein. Die Antwortkategorie „Keine Angabe“ wurde sehr selten ausgewählt und wird nur in der Tabelle im Anhang dargestellt (Tabelle 12) aufgrund der Rundung scheint sie in der Abbildung nicht auf. In der folgenden Abbildung 1 werden jeweils die einzelnen Beobachtungsjahre 2008-2012 und der Mittelwert für den gesamten Beobachtungszeitraum dargestellt.

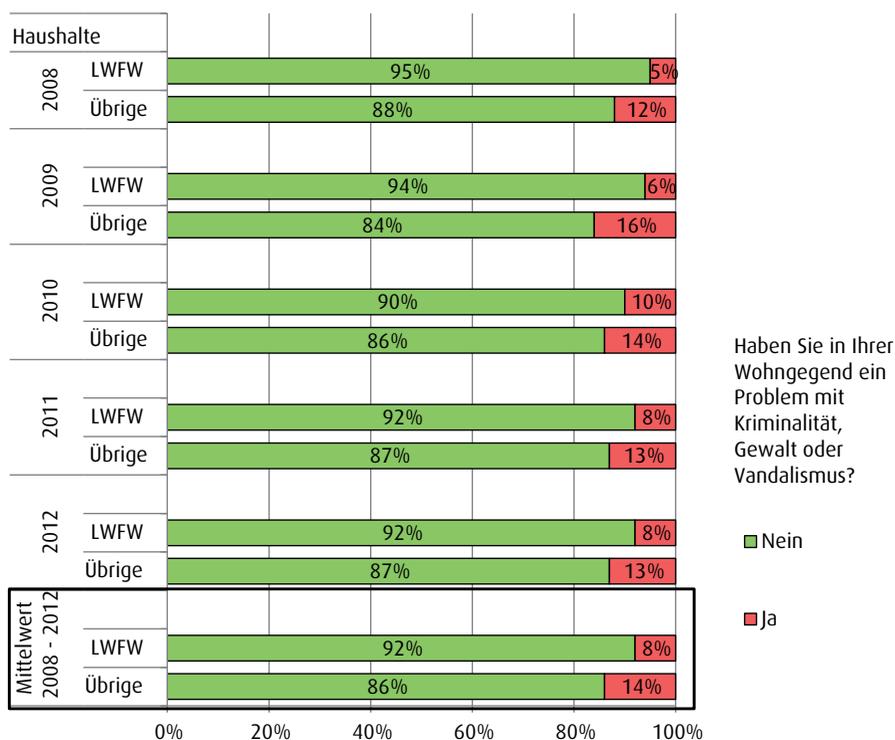


Abbildung 1: Probleme mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend von land- und forstwirtschaftlichen Haushalten und Haushalten der übrigen Bevölkerung in den Jahren 2008-2012 (in %)

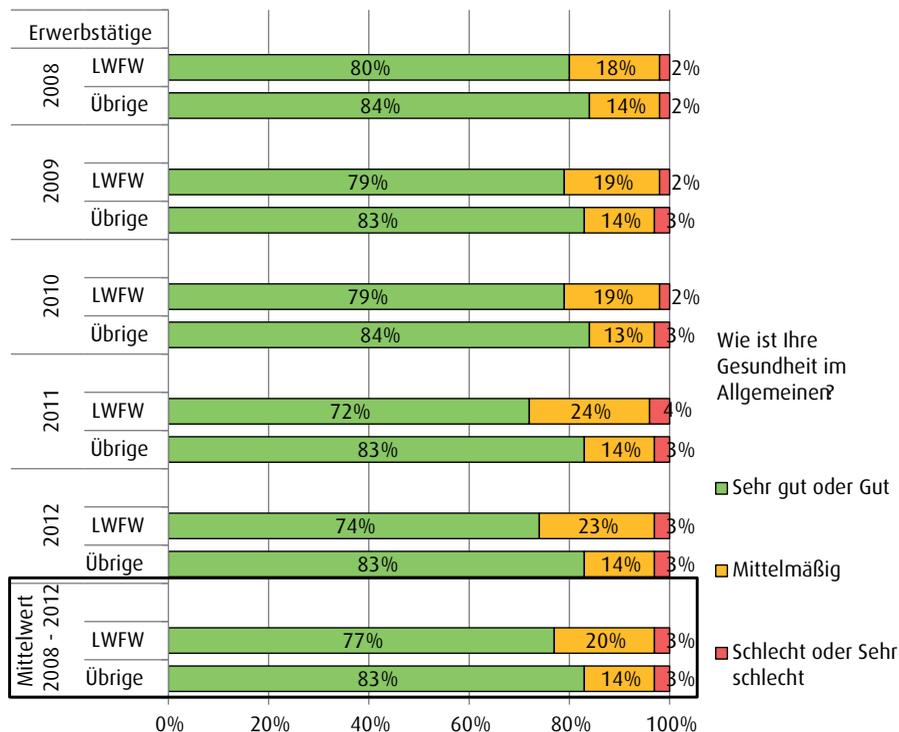
Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Aus Abbildung 1 ist ersichtlich, dass Kriminalität, Gewalt und Vandalismus in der Wohn-
 gegend von land- und forstwirtschaftlichen Haushalten im Zeitraum 2008-2012 im Durchschnitt
 in einem geringeren Ausmaß als Problem wahrgenommen wurden als von den Haushalten der
 übrigen Bevölkerung. Der Mittelwert der Ja-Angaben lag für die land- und forstwirtschaftlichen
 Haushalte bei 8 %, bei den übrigen Haushalten lag er bei 14 %. (Statistische Tests in Tabelle
 12 im Anhang)

4.2 Eigene Gesundheitswahrnehmung (GW 2)

Dieser Indikator thematisiert die eigene Gesundheitswahrnehmung der Befragten. Die konkrete
 Fragestellung in EU-SILC lautet: Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen? (P102000). Folgende
 Antwortmöglichkeiten sind vorgesehen: -1 = Keine Angabe, 1 = Sehr gut, 2 = Gut, 3 = Mittel-
 mäßig, 4 = Schlecht und 5 = Sehr schlecht. Diese werden in die unten angeführten Kategorien
 zusammengefasst. Die Antwortkategorie „Keine Angabe“ kommt nur in einer geringen Anzahl
 von Fällen vor und wird in Abbildung 2 aufgrund der Rundung nicht dargestellt, wohl aber in
 Tabelle 13 im Anhang. Es werden in der Abbildung jeweils die einzelnen Beobachtungsjahre
 2008-2012 sowie der Mittelwert für den gesamten Beobachtungszeitraum dargestellt.

Abbildung 2:
 Allgemeiner
 Gesundheits-
 zustand der land-
 und forstwirt-
 schaftlichen
 Erwerbstätigen
 und der übrigen
 Erwerbstätigen in
 den Jahren
 2008-2012 (in %)



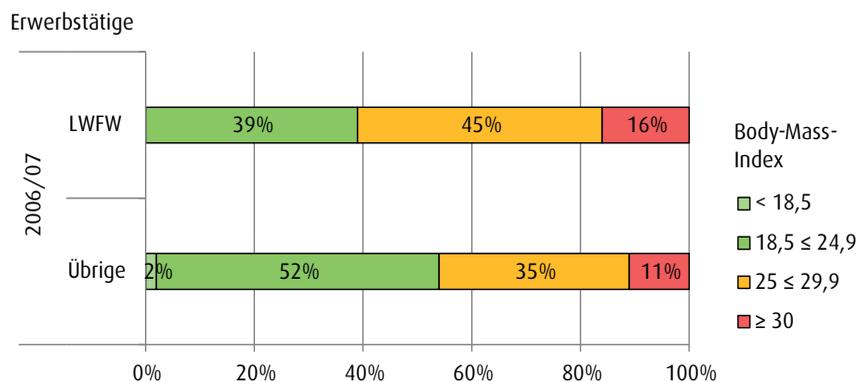
Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Betrachtet man den Mittelwert für die Jahre 2008-2012 ist aus Abbildung 2 erkennbar, dass
 die Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ihren allgemeinen Gesundheitszustand
 in einem geringeren Ausmaß als „Sehr gut oder Gut“ beschrieben als die übrigen Erwerbstätigen.

Der Wert lag bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen bei durchschnittlich 77 %, bei den übrigen Erwerbstätigen bei durchschnittlich 83 %. Die Angabe „Mittelmäßig“ kam in diesem Zeitraum bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen öfter vor: sie lag im Durchschnitt bei 20 % im Gegensatz zu 14 % bei den übrigen Erwerbstätigen. Bei der Ausprägung „Schlecht oder Sehr schlecht“ lagen die beiden Gruppen gleichauf (durchschnittlich 3 %). (Statistische Tests in Tabelle 13 im Anhang)

4.3 Body-Mass-Index (ER 1)

Eine weit verbreitete Methode, um bei Erwachsenen Übergewicht bzw. Adipositas (Fettleibigkeit bzw. starkes Übergewicht) festzustellen, ist die Berechnung des Body-Mass-Index. In dieser Studie werden zu seiner Berechnung die Daten der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 verwendet. Der Body-Mass-Index (BMI) ist definiert als das Körpergewicht (in Kilogramm) dividiert durch das Quadrat der Körpergröße (in Meter). Seit 1998 gelten laut Definition der WHO folgende Grenzwerte: der Bereich von 18,5 bis 24,9 gilt als Normalgewicht, der Bereich darunter als Untergewicht, der Bereich von 25 bis 29,9 als leichtes Übergewicht und der Bereich über 30 als starkes Übergewicht (Statistik Austria 2007, S. 31ff.).⁶ Zur Berechnung des Body-Mass-Index wurden folgende zwei Variablen aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007 verwendet: Körpergröße (D1.1) und Körpergewicht (D1.2). In der folgenden Abbildung 3 wird der Body-Mass-Index der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/2007 dargestellt.



Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Abbildung 3:
Body-Mass-Index
der land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und
der übrigen
Erwerbstätigen im
Jahr 2006/2007
(in %)

Aus Abbildung 3 ist erkennbar, dass im Jahr 2006/2007 ein größerer Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen leicht oder stark übergewichtig war, d.h. einen BMI von ≥ 25 aufwies. Konkret waren dies 61 % der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen im Gegensatz zu 46 % der übrigen Erwerbstätigen. (Statistische Tests in Tabelle 14 im Anhang)

⁶ Es ist darauf hinzuweisen, dass der BMI durch den Körperbau und die Muskelmasse beeinflusst wird, sodass Personen mit einer großen Muskelmasse nach dieser Formel als übergewichtig gelten können (Statistik Austria, 2007, S. 32).

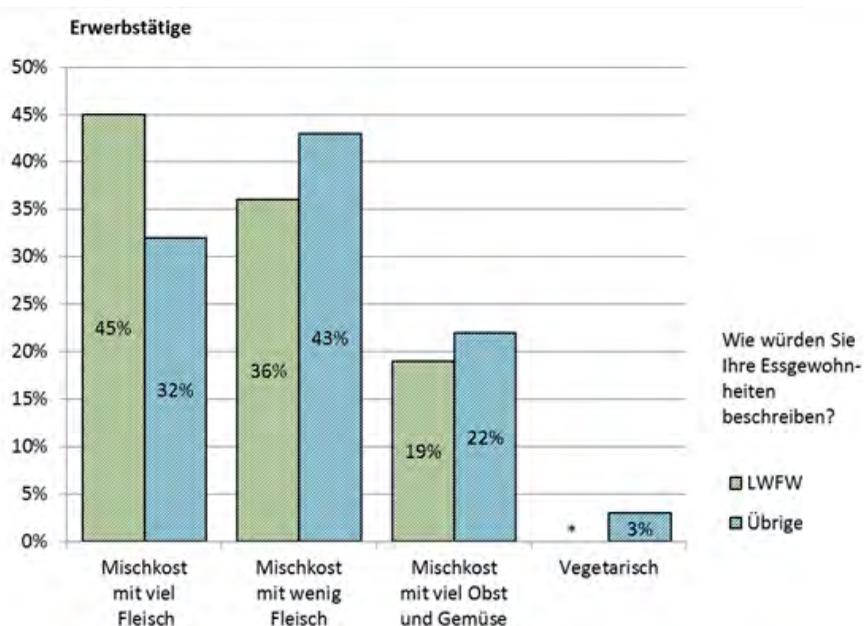
Ein ähnliches Ergebnis liefert eine Auswertung der Schweizer Gesundheitsbefragung aus dem Jahr 2007. Hier wurden Schweizer Bauern und Bäuerinnen jeweils einer Vergleichsgruppe von Männern und Frauen aus der übrigen Bevölkerung gegenübergestellt. Der Anteil an übergewichtigen oder stark übergewichtigen Personen war in der Landwirtschaft sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen größer als in der übrigen Bevölkerung (Männer: ca. 52 % in der LFWW, ca. 49 % in der übrigen Bevölkerung; Frauen: ca. 33 % in der LFWW, ca. 22 % in der übrigen Bevölkerung). (BLW, 2010, S. 53f.)

4.4 Gesundheitsverhalten (Ernährung, körperliche Aktivität, Raucherstatus) (ER 2)

Das Gesundheitsverhalten wird mittels dreier Komponenten beschrieben: dem Ernährungsverhalten, der körperlichen Aktivität in der Freizeit und insgesamt sowie den Rauchgewohnheiten.

Zum Ernährungsverhalten: Die Fragestellung in der Gesundheitsbefragung 2006/2007 dazu lautet: Wie würden Sie Ihre Essgewohnheiten beschreiben? (D7.1) Folgende Antwortmöglichkeiten sind vorgesehen: 1 = Mischkost mit viel Obst und Gemüse, 2 = Mischkost mit viel Fleisch, 3 = Mischkost mit wenig Fleisch, 4 = Vegetarisch, aber mit Milchprodukten und/oder Eiern, 5 = Vegetarisch, aber mit Fisch und/oder Milchprodukten und/oder Eiern, 6 = Vegetarisch und keine tierischen Produkte. Wie im Bericht zur Gesundheitsbefragung 2006/2007 werden die Antwortmöglichkeiten 4 bis 6 in einer Kategorie „Vegetarisch“ zusammengefasst. In der folgenden Abbildung 4 wird das Ernährungsverhalten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen abgebildet. (Statistik Austria, 2007, S. 28f.)

Abbildung 4:
Ernährungsverhalten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/07 (in %)



Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria), * In der Gesundheitsbefragung 2006/2007 gab es in der Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen keine Vegetarier.

Wie aus Abbildung 4 ersichtlich ist, zeigen sich im Jahr 2006/2007 Unterschiede im Ernährungsverhalten, wenn man die beiden Gruppen der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen vergleicht. Die land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen ernährten sich vorwiegend von einer Mischkost mit viel Fleisch (45 %), die übrigen Erwerbstätigen von einer Mischkost mit wenig Fleisch (43 %). (Statistische Tests in Tabelle 15 im Anhang)

Zu den körperliche Aktivitäten: Bei der Betrachtung des Gesundheitsverhaltens spielen die körperlichen Aktivitäten eine wichtige Rolle. Da die Autorin vermutet, dass bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen insbesondere auch die körperlichen Aktivitäten während der Arbeit eine Rolle spielen, wird ergänzend zu den Auswertungen betreffend die körperlichen Aktivitäten in der Freizeit auch eine Auswertung zu den körperlichen Aktivitäten insgesamt (inklusive Arbeit) vorgenommen.

Körperliche Aktivität in der Freizeit: Als körperlich „aktiv“ werden nach WHO-Definition jene Personen eingestuft, die an zumindest drei Tagen pro Woche durch Radfahren, schnelles Laufen etc. ins Schwitzen kommen. (Statistik Austria, 2007, S. 30) Diese Frage lässt sich aus zwei Fragestellungen der Gesundheitsbefragung 2006/2007 beantworten: 1. Kommen Sie in Ihrer Freizeit mindestens einmal pro Woche durch körperliche Betätigung ins Schwitzen? Z.B.: durch schnelles Laufen, Radfahren, Aerobics usw. (D5.8) 2. An wie vielen Tagen pro Woche im Durchschnitt? (D5.9). Für die Zwecke dieser Studie wird die WHO-Definition etwas weiter untergliedert: „inaktiv“ wird für eine Angabe von Null Tagen verwendet, „weniger aktiv“ bei einer Angabe von ein bis zwei Tagen und „aktiv“ bei einer Angabe von drei bis sieben Tagen (siehe Abbildung 5).

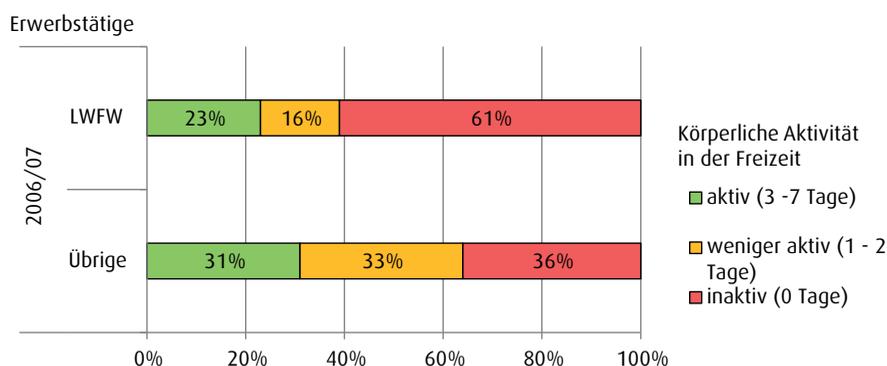


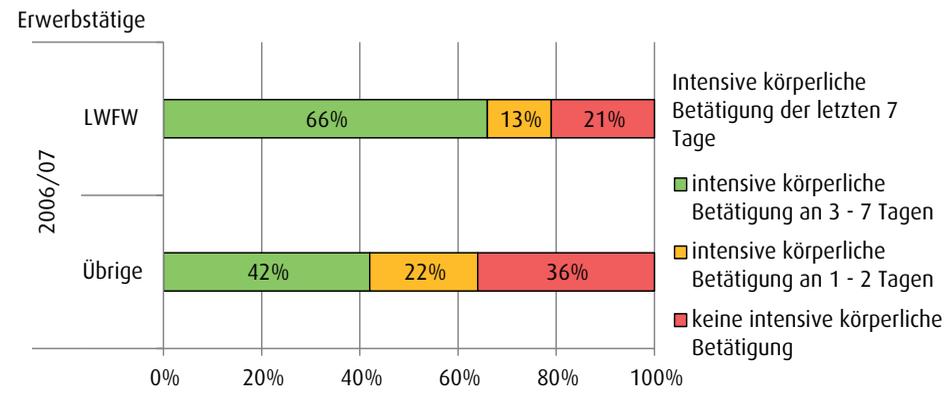
Abbildung 5: Körperliche Aktivität der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in der Freizeit im Jahr 2006/07 (in %)

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Körperliche Betätigung insgesamt: Die verwendete Fragestellung aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007 lautet: An wie vielen der letzten sieben Tage haben Sie intensive körperliche Betätigungen ausgeführt, wie z.B. schwere Gegenstände heben, Graben, Aerobic oder Jogging? (D5.1). Angegeben werden nur körperliche Aktivitäten, die mindestens 10 Minuten oder länger gedauert haben, wobei auch die Aktivitäten während der Arbeitszeit dazu zählen. (Statistik

Austria, 2007, Anhang S. 13) Zum Zweck der Vergleichbarkeit dieser Auswertung mit jener zur körperlichen Aktivität in der Freizeit, wird eine ähnliche Unterteilung verwendet: keine intensive körperliche Betätigung (entspricht einer Angabe von Null Tagen), intensive körperliche Betätigung an ein bis zwei Tagen und intensive körperliche Betätigung an drei bis sieben Tagen (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6:
Intensive körperliche Betätigung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2006/07 (in %)



Betrachtet man die Ergebnisse der Auswertungen der Gesundheitsbefragung 2006/2007 in Abbildung 5 so lässt sich feststellen, dass im Jahr 2006/2007 ein wesentlich geringerer Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen in der Freizeit aktiv war: 23 % waren aktiv, 16 % waren weniger aktiv und 61 % waren inaktiv. Im Gegensatz zu 31 %, 33 % und 36 % bei den übrigen Erwerbstätigen. Wie vermutet, ändert sich das Ergebnis bei der Betrachtung der gesamten intensiven körperlichen Betätigungen der Befragten in den letzten sieben Tagen (Abbildung 6). Hier gaben 66 % der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen eine intensive körperliche Betätigung an drei bis sieben Tagen und 13 % eine intensive körperliche Betätigung an ein bis zwei Tagen an, bei den übrigen Erwerbstätigen waren es 42 % bzw. 22 %. Die Angaben für keine intensive körperliche Betätigung lagen bei den land- und forstwirtschaftlich Erwerbstätigen mit 21 % wesentlich niedriger als bei den übrigen Erwerbstätigen mit 36 %. (Statistische Tests in Tabellen 16 und 17 im Anhang)

Die körperliche Aktivität in der Freizeit wurde auch in der Schweizer Gesundheitsbefragung 2007 untersucht. Die Ergebnisse entsprechen in ihrer Tendenz jenen von Österreich. Im Jahr 2007 war ein größerer Anteil der Bauern und Bäuerinnen in der Freizeit körperlich inaktiv als dies in der jeweiligen Vergleichsgruppe der Fall war. Bei den Männern waren es 28 % der Landwirte und 11 % in der Vergleichsgruppe, bei den Frauen waren es 7 % bzw. 6 %. Da die Schweizer Gesundheitsbefragung 2007 auch mit den Ergebnissen früherer Schweizer Gesundheitsbefragungen verglichen wurde (1997 und 2002) ist noch interessant anzumerken, dass sich dort der Anteil der in der Freizeit körperlich inaktiven in allen vier beobachteten Gruppen in diesem Zeitraum beträchtlich verringert hat. (BLW, 2010, S. 59)

Zum Rauchverhalten: Als dritte Komponente des Gesundheitsverhaltens wird das Rauchverhalten der Befragten näher betrachtet. Hier lautet die Fragestellung in der Gesundheitsbefragung 2006/2007: Rauchen Sie zurzeit? (D2.4). Folgende Antwortkategorien sind vorgesehen: - 3 = Filter, 1 = Ja, täglich, 2 = Ja, gelegentlich, 3 = Nein. Die Angabe - 3 = Filter in der Datengrundlage umfasst die NichtraucherInnen. Wie im MONE-Bericht (BMLFUW, 2013a, S. 37) werden in Abbildung 7 nur die täglichen RaucherInnen dargestellt, NichtraucherInnen und gelegentliche RaucherInnen werden in einer Gruppe zusammengefasst.

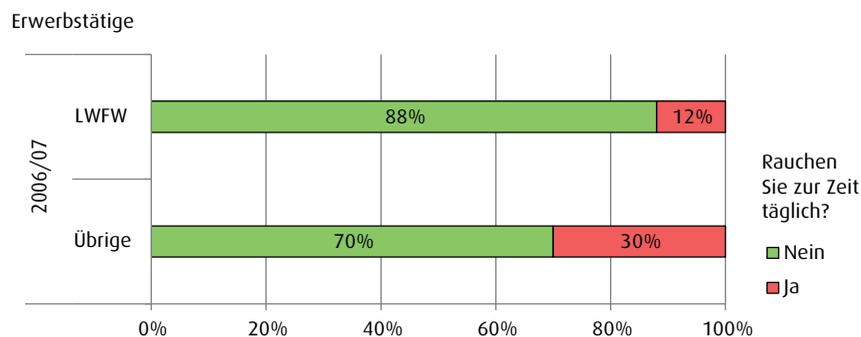


Abbildung 7:
Tägliche
RaucherInnen
unter den
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und den übrigen
Erwerbstätigen
im Jahr
2006/07 (in %)

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Aus Abbildung 7 ist ersichtlich, dass sich im Jahr 2006/2007 im Hinblick auf das Rauchverhalten die beiden Gruppen der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen sehr unterscheiden: Während von Ersterer nur 12 % angaben täglich zu rauchen, waren es in Zweiterer 30 % der Befragten. (Statistische Tests in Tabelle 18 im Anhang)

Die Ergebnisse der Schweizer Gesundheitsbefragung 2007 zeichnen ein etwas anderes Bild: In der Auswertung, die getrennt nach Geschlechtern durchgeführt wird, gaben 32 % der Landwirte und 29 % der Männer aus der übrigen Bevölkerung an, Raucher zu sein. Bei den Frauen waren es 17 % der Bäuerinnen und 35 % der Frauen aus der übrigen Bevölkerung. Wobei darauf hinzuweisen ist, dass in den Schweizer Ergebnissen alle RaucherInnen erfasst wurden, während für Österreich nur die täglichen RaucherInnen dargestellt wurden. (BLW, 2010, S. 54)

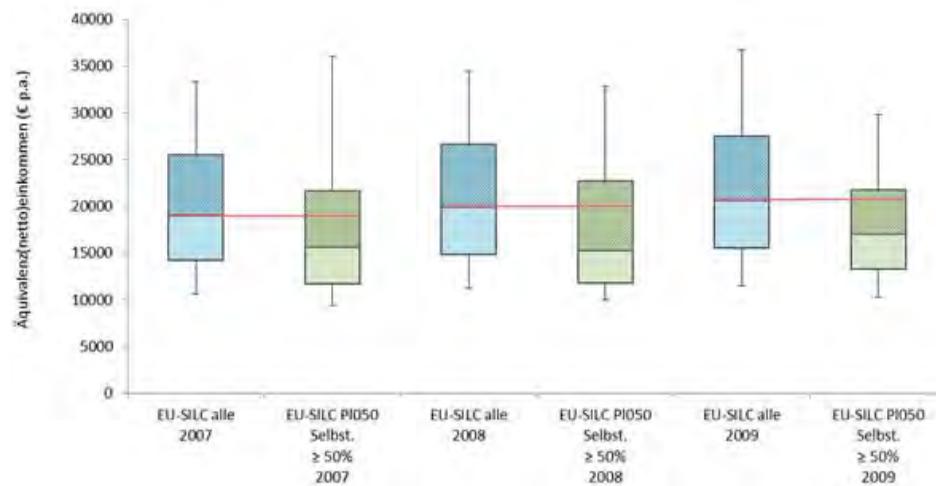
4.5 Äquivalisiertes Haushaltseinkommen (WO 2)

Um das Einkommen von Haushalten unterschiedlicher Größen vergleichen zu können, wird in EU-SILC das äquivalisierte Haushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) berechnet. Dabei wird angenommen, dass es eine Kostenersparnis auf Grund zunehmender Haushaltsgröße gibt und auch die Altersstruktur eines Haushalts wird in der Berechnung berücksichtigt. Um zum Äquivalenzeinkommen zu gelangen, wird das Haushaltseinkommen gewichtet: Bei der international etablierten EU-Skala hat die erste Person im Haushalt ein Gewicht von 1, jede weitere 0,5 und Kinder unter 14 Jahren 0,3. Jede Person im Haushalt erhält ein Äquivalenzeinkommen, das sich aus dem Haushaltseinkommen dividiert durch die Summe der Gewichte der Personen im Haushalt errechnet. (Statistik Austria 2010, S. 7).

Für die Darstellung des äquivalisierten Haushaltseinkommens werden die Ergebnisse einer Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung verwendet (Sinabell et al., 2013). Die Datengrundlage bildet ebenfalls EU-SILC, jedoch ist die Abgrenzung der beiden untersuchten Gruppen etwas anders als in den EU-SILC-Auswertungen der vorliegenden Studie (vgl. dazu Kap. 3.3.1). Die Land- und Forstwirtschaft wird mittels der Variable PL050 „berufliche Tätigkeit gemäß ISCO-88“ (Datensatz von Eurostat) abgegrenzt, wobei jene Haushalte zur Land- und Forstwirtschaft gezählt werden, in denen zumindest eine Person Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit im primären Sektor angibt und deren überwiegendes Netto-Einkommen aus dem primären Sektor stammt. Den land- und forstwirtschaftlichen Haushalten werden alle Haushalte aus EU-SILC gegenübergestellt.

Im Rahmen der EU-SILC-Befragung beziehen sich die Einkünfte zum Einkommen jeweils auf das Vorjahr der Befragung. Anders als in den Berichten zu EU-SILC üblich (z.B. Statistik Austria 2011, S. 14), werden in dieser Auswertung die Einkommensdaten nicht dem Erhebungsjahr zugewiesen sondern dem Jahr, auf das sie sich beziehen. Das heißt, dass z.B. die Einkünfte zum Einkommen aus der EU-SILC-Befragung 2008 als Einkünfte im Jahr 2007 dargestellt werden. In Abbildung 8 wird das gewichtete Äquivalenz-Haushaltseinkommen der Jahre 2007-2009 für die folgenden beiden Gruppen dargestellt: alle EU-SILC-Haushalte und Haushalte, in denen zumindest eine Person angibt, Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit im primären Sektor zu erzielen und deren überwiegendes Netto-Einkommen aus dem primären Sektor stammt.

Abbildung 8:
Gewichtetes
Äquivalenz-Haus-
haltseinkommen
2007, 2008 und
2009 von allen
Haushalten im
EU-SILC-Datensatz
und Haushalten mit
überwiegendem
Einkommen aus
dem primären
Sektor aus selbst-
ständiger Erwerbs-
tätigkeit
(Haushaltsstruktur
jeweils aus dem
Folgejahr)



Quelle: Sinabell et al., 2013, S. 26; Eurostat, EU-SILC der Erhebungen 2008, 2009 und 2010; WIFO-Berechnungen;

Anmerkung: Boxen 25 % bis 75 % Quantil, Mitte Median; Grenzen der Fehlerindikatoren untere und obere 10 %.

Legende: EU-SILC alle = gewichtetes äquivalentes Haushaltsmedianeinkommen gemäß EU-SILC; LWF > 50 %: Haushalte in denen zumindest eine Person angibt Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit im primären Sektor zu erzielen und deren überwiegendes Netto-Einkommen aus dem primären Sektor stammt.

Wie aus Abbildung 8 ersichtlich ist, liegen die äquivalisierten Haushaltsmedianeinkommen der land- und forstwirtschaftlichen Haushalte in den Jahren 2007-2009 unter jenen aller EU-SILC-Haushalte.

4.6 Quote der Armutsgefährdung (WO 3)

Die Armutsgefährdungsschwelle stellt jenen Betrag des äquivalisierten Haushaltseinkommens dar, der die Grenze für die Armutsgefährdung bildet. Bei einem äquivalisierten Haushaltseinkommen unter diesem Schwellenwert wird Armutsgefährdung angenommen. Nach Eurostat-Definition liegt die Armutsgefährdungsschwelle bei 60 % des Medians des äquivalisierten Haushaltseinkommens. (Statistik Austria, 2011, S. 15) Die EU-SILC-Variable Povmd60 identifiziert jene Haushalte, in denen das Äquivalenzeinkommen unter 60 % des Medians liegt (Statistik Austria, 2010b, S. 19). In Abbildung 9 wird die Verteilung der (nicht) armutsgefährdeten land- und forstwirtschaftlichen und übrigen Haushalte grafisch dargestellt. Es werden in der Abbildung jeweils die einzelnen Beobachtungsjahre 2007-2011 sowie der Mittelwert für den gesamten Beobachtungszeitraum angeführt. Die Auskünfte zum Einkommen im Rahmen der EU-SILC-Befragung beziehen sich jeweils auf das Vorjahr. Die Auswertungen zu den (nicht) armutsgefährdeten Haushalten werden daher dem Befragungsvorjahr zugerechnet.

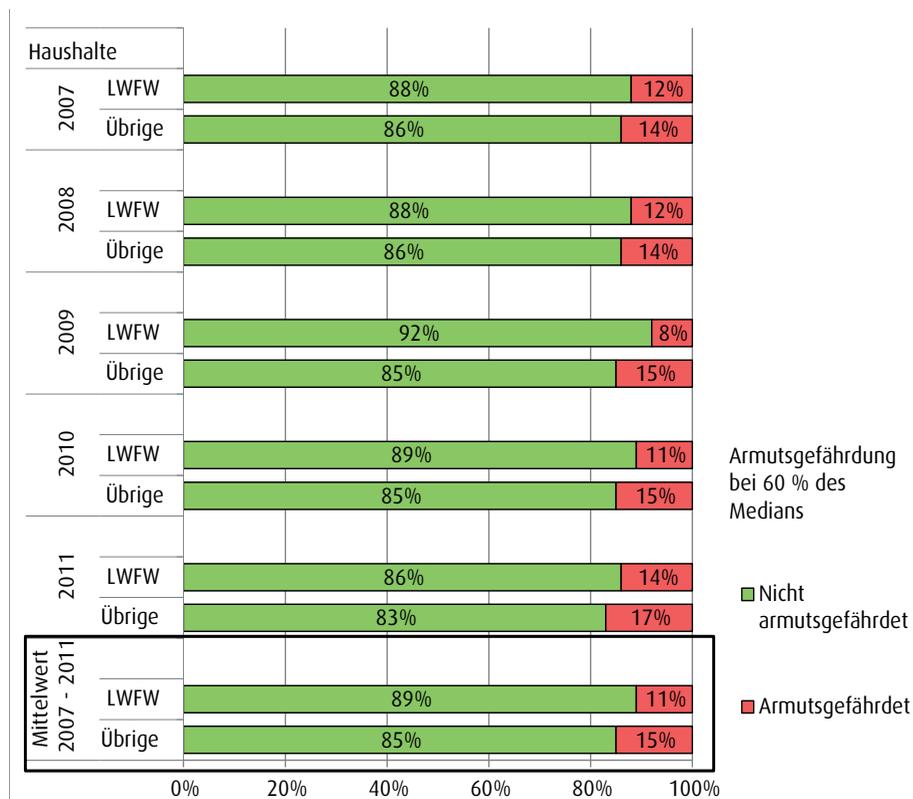


Abbildung 9: Prozentsatz der (nicht) armutsgefährdeten land- und forstwirtschaftlichen Haushalte und übrigen Haushalte in den Jahren 2007-2011

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria), Anmerkung: Die Daten stammen aus den Erhebungen 2008, 2009, 2010, 2011 und 2012 in denen jeweils das Einkommen aus den Vorjahren 2007, 2008, 2009, 2010 und 2011 abgefragt wurde.

Aus Abbildung 9 wird ersichtlich, dass im Zeitraum 2007-2011 im Durchschnitt etwas weniger von den land- und forstwirtschaftlichen Haushalten armutsgefährdet waren (11 %) als von den übrigen Haushalten (15 %). Die Ergebnisse dieser Auswertung lassen sich nicht direkt mit dem

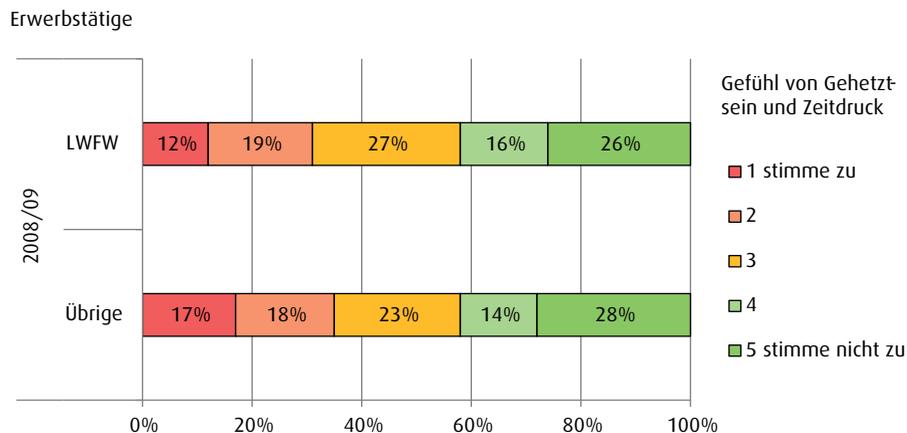
Indikator Äquivalisiertes Haushaltseinkommen (WO 2) aus Kap. 4.6. vergleichen, da sich die Gruppenabgrenzungen unterscheiden. (Statistische Tests in Tabelle 19 im Anhang)

4.7 Zeitwohlstand (WO 4)

Zeitwohlstand wird als ein immer wichtigerer Indikator für das Wohlbefinden der Bevölkerung und die Lebensqualität gewertet. Das Ziel dieses Indikators ist es, darzustellen wie es um das subjektive Zeitempfinden der Befragten bestellt ist. Dazu wird einerseits nach dem Gefühl von Gehetztsein und Zeitdruck gefragt und andererseits nach der Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen der Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb.

Die Datengrundlage für die Darstellung dieses Indikators bildet die Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria, Institut für Soziologie KFU Graz, 2010). Die beiden verwendeten Fragestellungen lauten: 1. Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu: Ich fühle mich häufig gehetzt und unter Zeitdruck? (Z3_1) Als Antwortmöglichkeit ist eine Skala von 1 (stimme zu) bis 5 (stimme nicht zu) vorgesehen. 2. Wenn Sie an die Zeit denken, die Sie für Ihre Erwerbsarbeit aufbringen und an jene Zeit, die Ihnen für andere Bereiche Ihres Lebens zur Verfügung steht, wie zufrieden sind Sie da mit der zeitlichen Ausgewogenheit zwischen diesen beiden Lebensbereichen? (Z2a) Hier reicht die Skala der möglichen Antworten von 1 (Sehr zufrieden) bis 5 (Sehr unzufrieden). Die Ausprägungen 8 = Refusal und 9 = Don't Know werden bei den Auswertungen herausgefiltert. In den beiden folgenden Abbildungen 10 und 11 sind die Ergebnisse der Auswertungen für die beiden Gruppen land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige und übrige Erwerbstätige dargestellt.

Abbildung 10:
Gefühl von Gehetztsein und Zeitdruck seitens der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009 (in %)



Quelle: Eigene Auswertung, Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria)

Wie aus Abbildung 10 ersichtlich, stimmten 31 % der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009 der Aussage (eher) zu, dass sie häufig das Gefühl von Gehetztsein und Zeitdruck verspüren (Ausprägungen 1 und 2), bei den übrigen Erwerbs-

tätigen waren es 35 %. Der Anteil jener, der dieser Aussage (eher) nicht zustimmte (Ausprägungen 4 und 5), lag in beiden Gruppen bei 42 %. (Statistische Tests in Tabelle 20 im Anhang)

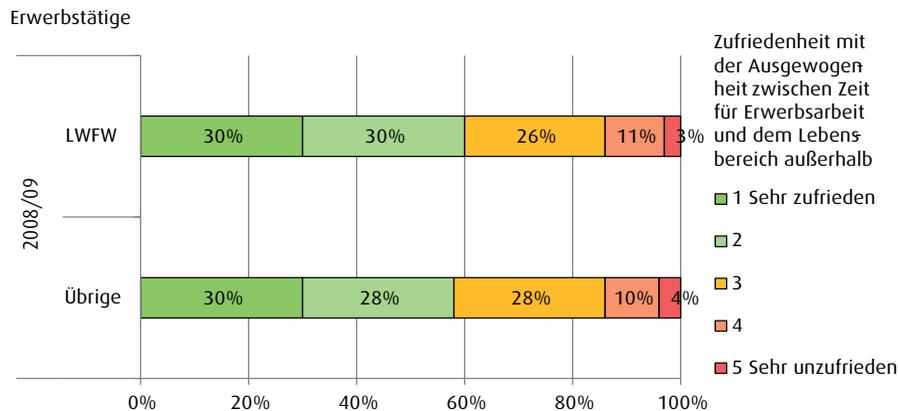


Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb seitens der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen im Jahr 2008/2009 (in %)

Quelle: Eigene Auswertung, Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria)

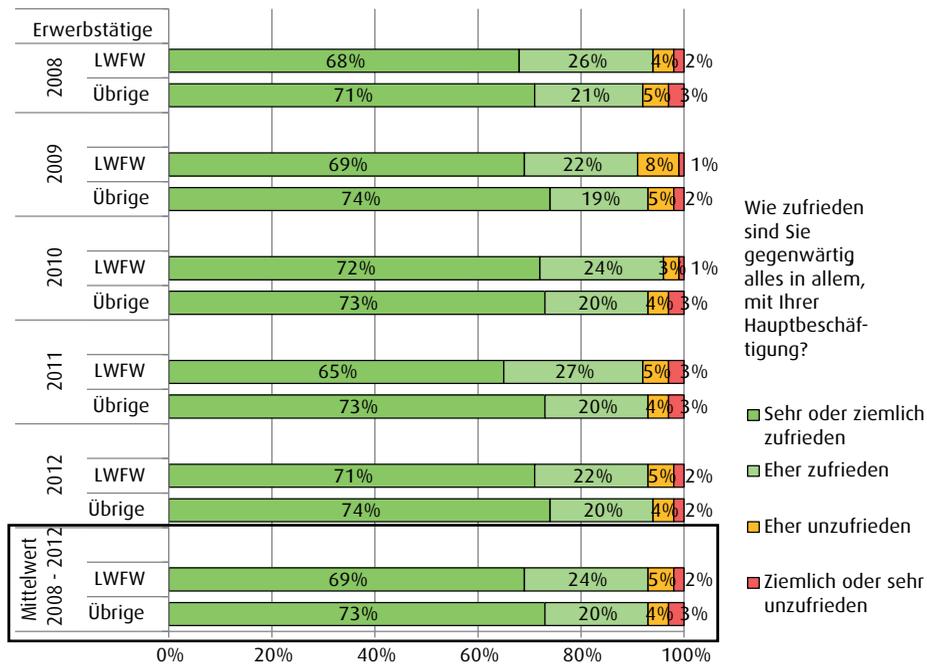
Die Unterschiede bei der Fragestellung nach der Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb waren zwischen den beiden untersuchten Gruppen land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige und übrige Erwerbstätige im Jahr 2008/2009 sehr gering bzw. das Ergebnis nahezu gleich (siehe Abbildung 11). (Statistische Tests in Tabelle 21 im Anhang⁷)

4.8 Arbeitszufriedenheit (AR 3)

Dieser Indikator beschreibt die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Hauptbeschäftigung. Die Fragestellung in EU-SILC lautet: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrer Hauptbeschäftigung? (P120010). Folgende Antwortmöglichkeiten sind vorgesehen: -3 = Weiß nicht, -1 = Keine Angabe, 1 = Sehr unzufrieden, 2 = Ziemlich unzufrieden, 3 = Eher unzufrieden, 4 = Eher zufrieden, 5 = Ziemlich zufrieden, 6 = Sehr zufrieden. Diese wurden zu 5 Kategorien zusammengefasst (siehe Tabelle 21 im Anhang). Die Ausprägungen „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ werden aufgrund der geringen Fallzahl in Abbildung 12 nicht angeführt (Rundung). In der Abbildung werden jeweils die einzelnen Beobachtungsjahre 2008-2012 sowie der Mittelwert für den gesamten Beobachtungszeitraum dargestellt.

⁷ Aufgrund der Größe der Stichprobe zeigt die statistischen Tests trotz der kleinen Abweichungen eine Signifikanz.

Abbildung 12:
Zufriedenheit der
land- und forstwirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
mit der Hauptbeschäftigung in
den Jahren
2008-2012 (in %)



Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Aus Abbildung 12 ist ersichtlich, dass im Zeitraum 2008-2012 die übrigen Erwerbstätigen durchschnittlich in einem etwas höheren Ausmaß „Sehr oder ziemlich zufrieden“ mit ihrer Hauptbeschäftigung waren (73 %) als die land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen mit 69 %. Die Ausprägung „Eher zufrieden“ kam mit durchschnittlich 24 % wiederum bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen etwas öfter vor (übrige Erwerbstätige 20 %). Bei den Ausprägungen „Eher unzufrieden“ und „Ziemlich oder sehr unzufrieden“ lagen beide Gruppen mit durchschnittlich 7 % gleich auf. Insgesamt waren die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen aber nicht sehr groß. (Statistische Tests in Tabelle 22 im Anhang)

4.9 Vereinbarkeit von Familie und Beruf (FZ 1a)

Das Ziel dieses Indikators ist es, darzustellen wie es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestellt ist. Personen, die sich als Teilzeit arbeitend bezeichnen, werden nach den Gründen für diese Beschäftigungsform gefragt. Die Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung kann als ein Ausdruck für eine möglichst hohe Lebensqualität im Lebensbereich „Freizeit“ interpretiert werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt dabei einen wichtigen Einflussfaktor dar. (BMLFUW, 2013a, S. 51)

Die Grundlage dieses Indikators bilden die Daten der Mikrozensus Arbeitserhebung. Die konkrete Fragestellung lautet: Warum arbeiten Sie Teilzeit? (D 15). Es sind sieben Antwortkategorien vorgesehen: 1. weil Sie Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene betreuen, 2. weil Sie keine Vollzeitstätigkeit wollen, 3. aus anderen persönlichen oder familiären Gründen,

4. weil Sie keine Vollzeittätigkeit finden konnten, 5. wegen schulischer oder beruflicher Ausbildung oder Fortbildung, 6. wegen Krankheit oder Beeinträchtigung, 7. aus sonstigen Gründen, nämlich... (Statistik Austria, 2013e, S. 5).

Bei der Auswertung des Indikators im Rahmen dieser Studie hat sich herausgestellt, dass die Auswertung zwar möglich ist, die Ergebnisse für die Land- und Forstwirtschaft aber nicht sinnvoll interpretierbar sind. Der Begriff Teilzeitarbeit ist hier nicht gebräuchlich und könnte seitens der Befragten mit Nebenerwerb gleichgesetzt worden sein. Die Beantwortung der Fragestellung nach der Teilzeiterwerbstätigkeit durch Personen aus der Land- und Forstwirtschaft lässt deshalb keine eindeutigen Rückschlüsse auf ihre Freizeit bzw. Freizeitgestaltung zu.

4.10 Aktivitäten in Vereinen und Gruppen (FZ 3)

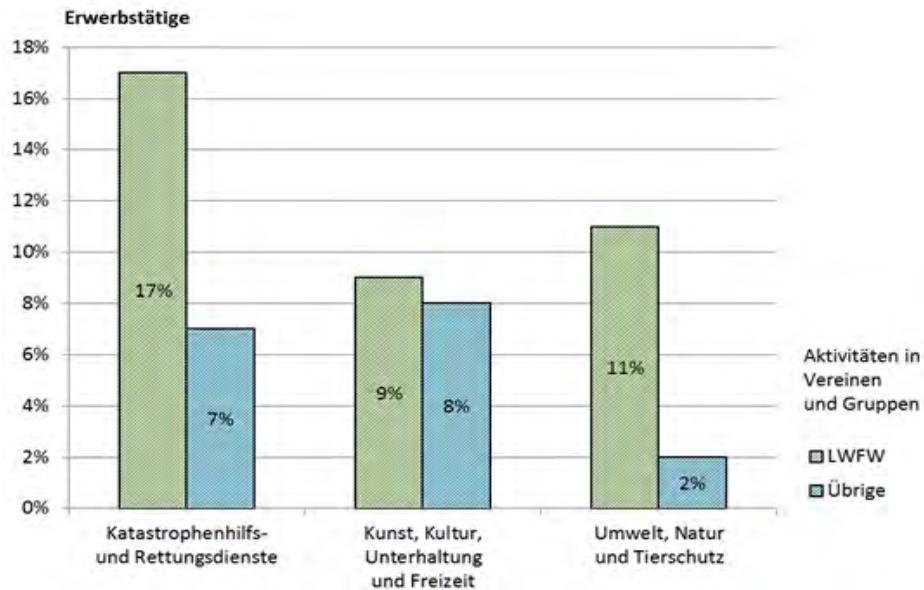
Das Ziel dieses Indikators ist es, die ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten in Non-Profitorganisationen und Vereinen sowie in der Nachbarschaftshilfe darzustellen. Für die Auswertungen wird als Datenquelle die Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ vom 4. Quartal 2006 verwendet. Im Rahmen der „formellen Freiwilligenarbeit“ werden Personen ab 15 Jahren befragt, ob sie in den Bereichen

- ■ ■ Katastrophenhilfs- und Rettungsdienste (z.B. Freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz)
- ■ ■ Kunst, Kultur, Unterhaltung und Freizeit (z.B. Musikkapelle, Theatergruppe)
- ■ ■ Umwelt, Natur- und Tierschutz (z.B. WWF, Greenpeace)
- ■ ■ Kirchlicher, religiöser Bereich (z.B. Kirchenchor, Pfarrgemeinderat)
- ■ ■ Sozial- und Gesundheitsbereich (z.B. Hilfsorganisationen zur Betreuung anderer Personen, Pensionistenverband)
- ■ ■ Politische Arbeit und Interessensvertretung (z.B. Politische Partei, Berufsverband)
- ■ ■ Bürgerliche Aktivitäten und Gemeinwesen (z.B. Ortsentwicklungsverein, BürgerInnen-Initiativen)
- ■ ■ Bildung (z.B. Elternverein, Lernhilfezentrum)
- ■ ■ Sport und Bewegung (z.B. Sportverein, Bewegungsgruppe)

für eine Organisation oder einen Verein tätig sind. Des Weiteren wird die „informelle Freiwilligenarbeit“, d.h. Nachbarschaftshilfe erhoben (z.B. Haushaltsarbeiten, Einkaufen, Kinderbetreuung, Gartenpflege). (BMLFUW, 2013a)

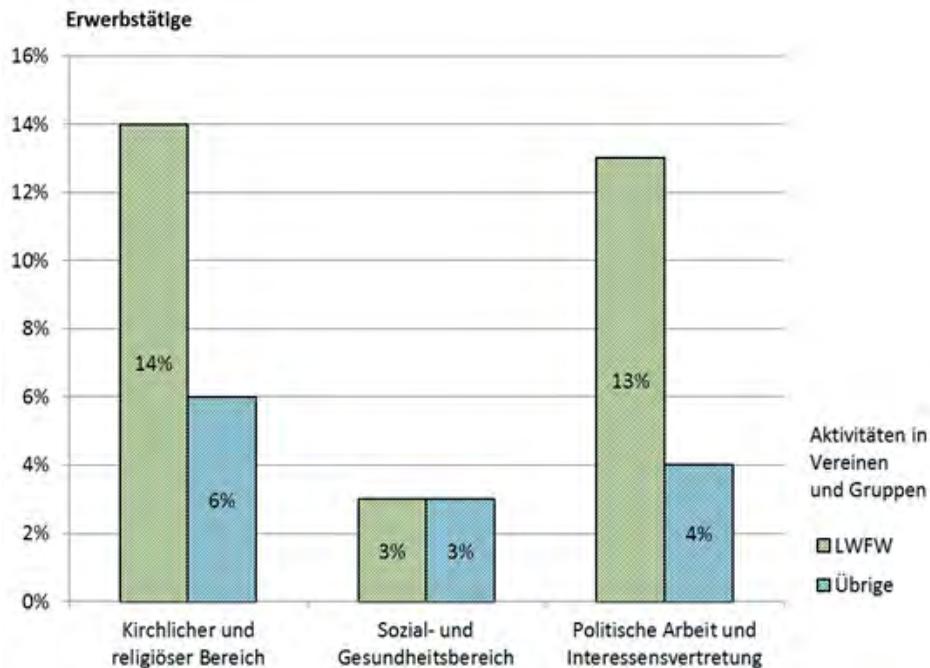
In den folgenden Abbildungen 13 bis 15 werden die Ergebnisse der Auswertungen zu den Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Jahr 2006 dargestellt.

Abbildung 13:
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
Vereinen und
Gruppen im Jahr
2006 (in %)



Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Abbildung 14:
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
Vereinen und
Gruppen im Jahr
2006 (in %)



Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

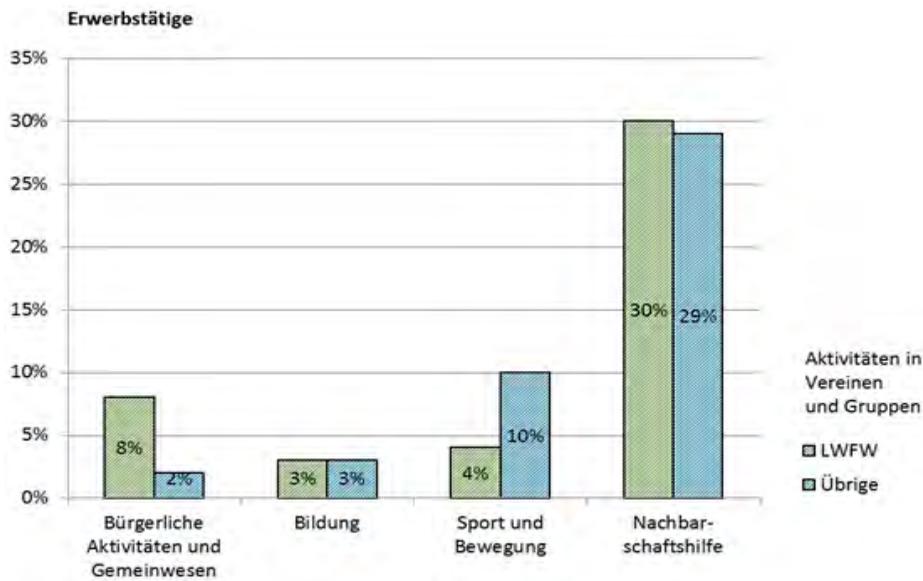


Abbildung 15: Aktivitäten der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen und der übrigen Erwerbstätigen in Vereinen und Gruppen im Jahr 2006 (in %)

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Mit Ausnahme des Bereiches Sport und Bewegung wiesen land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige im Jahr 2006 in allen befragten Kategorien der formellen Freiwilligenarbeit eine gleich hohe oder höhere Aktivität auf als die übrigen Erwerbstätigen. Besonders groß waren die Unterschiede bei den Katastrophenhilfs- und Rettungsdiensten (17 % bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen, 7 % bei den übrigen Erwerbstätigen), im Bereich Umwelt, Natur- und Tierschutz (11 % bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen, 7 % bei den übrigen Erwerbstätigen), im kirchlichen und religiösen Bereich (14 % bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen, 6 % bei den übrigen Erwerbstätigen) und in der politischen Arbeit und Interessensvertretung (13 % bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen, 4 % bei den übrigen Erwerbstätigen). In der informellen Freiwilligenarbeit, d.h. der Nachbarschaftshilfe waren die Ergebnisse im Jahr 2006 in beiden beobachteten Gruppen nahezu gleich (30 % bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen, 29 % bei den übrigen Erwerbstätigen). (Statistische Tests in Tabellen 23 bis 32 im Anhang)

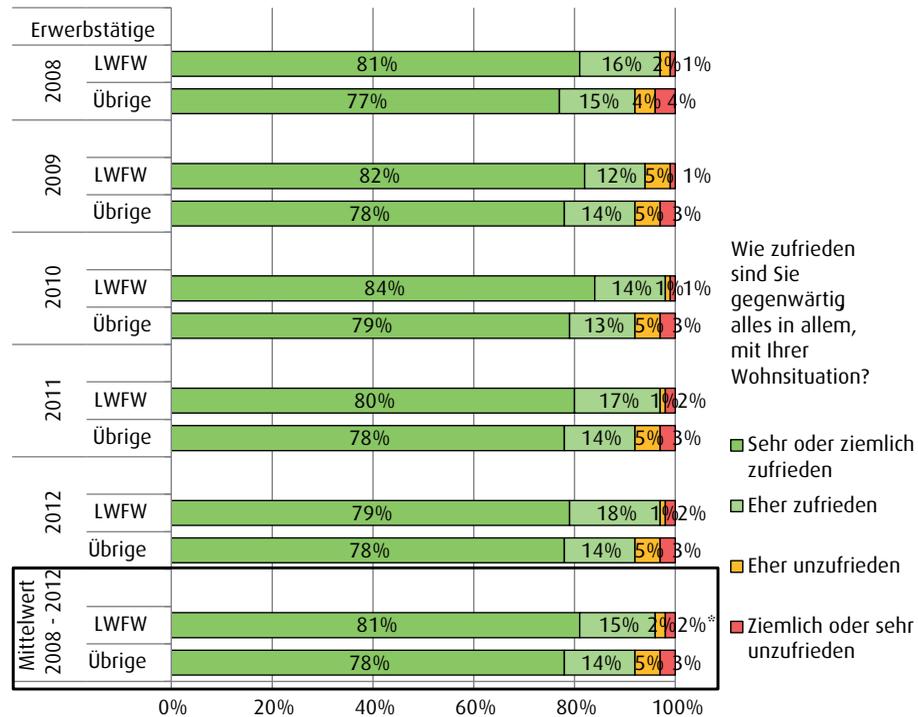
Ein ähnliches Ergebnis zeigte die bundesweite Bevölkerungsbefragung zur Freiwilligenarbeit in Österreich aus dem Jahr 2012. Die LandwirtInnen wiesen nach Berufsgruppen die höchste Beteiligungsquote auf (69 % übten eine formelle oder informelle Freiwilligentätigkeit aus), gefolgt von den Öffentlichen Bediensteten (62 %) und den Selbständigen (61 %), für die gesamten Berufstätigen ergab sich ein Wert von 46 %. (BMASK, 2012, S 15ff.). Auch für die Schweiz sind vergleichbare Ergebnisse aus der Schweizer Gesundheitsbefragung 2007 dokumentiert (BLW, 2010, S. 60).

4.11 Zufriedenheit mit der Wohnsituation (WS 3a)

Dieser Indikator stellt die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Wohnsituation dar. Die EU-SILC-Fragestellung lautet: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrer Wohnsituati-

on? (P120050). Folgende Antworten sind möglich: -3 = Weiß nicht, -1 = Keine Angabe, 1 = Sehr unzufrieden, 2 = Ziemlich unzufrieden, 3 = Eher unzufrieden, 4 = Eher zufrieden, 5 = Ziemlich zufrieden, 6 = Sehr zufrieden. Diese werden in die unten angeführten Kategorien zusammengefasst, wobei die Ausprägungen „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ aufgrund der sehr geringen Anzahl von Fällen in Abbildung 16 nicht dargestellt werden (Rundung), wohl aber in Tabelle 33 im Anhang. In der Abbildung werden jeweils die einzelnen Beobachtungsjahre 2008-2012 sowie der Mittelwert für den gesamten Beobachtungszeitraum dargestellt.

Abbildung 16:
Zufriedenheit mit
der Wohnsituation
bei den land- und
forstwirtschaftlichen
Erwerbstätigen und den
übrigen Erwerbs-
tätigen in den
Jahren 2008-2012
(in %)



Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

* Dieser Wert ergibt sich aufgrund der Rundung.

Aus Abbildung 16 ist ersichtlich, dass die land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen im Zeitraum 2008-2012 durchschnittlich zu 81 % „Sehr oder Ziemlich zufrieden“ mit ihrer Wohnsituation waren, bei den übrigen Erwerbstätigen waren es durchschnittlich 78 %. Bei der Ausprägung „Eher zufrieden“ lag der Wert bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen durchschnittlich bei 15 %, bei den übrigen Erwerbstätigen bei 14 %. Die Unzufriedenheitswerte („Eher unzufrieden“ und „Sehr oder Ziemlich unzufrieden“) lagen bei den land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen unter jenen der übrigen Erwerbstätigen. (Statistische Tests in Tabelle 33 im Anhang)

4.12 Berufsbezogene Aus- und Weiterbildung (BF 2b)

Mit Hilfe dieses Indikators werden die Bildungsaktivitäten der Befragten im Vorjahr der Befragung dargestellt. Konkret wird in EU-SILC gefragt: Haben Sie im Vorjahr an einer berufsbezogenen Aus- und Weiterbildung, an Teilzeitkursen, Kurzseminaren oder an einem Praktikum teilgenommen? (P040140). Nicht einbezogen sind dabei Aus- und Weiterbildung im Rahmen von Schule, Universität oder Lehre. Die Antwortmöglichkeiten umfassen: -3 = Weiß nicht, -1 = Keine Angabe, 1 = Ja, mehr als 40 Stunden (in Summe), 2 = Ja, weniger als 40 Stunden (in Summe), 3 = Nein.

Bei der Auswertung dieses Indikators im Rahmen der vorliegenden Studie zeigte sich, dass die Auswertung zwar möglich ist, die Ergebnisse für die Land- und Forstwirtschaft aber nicht sinnvoll interpretierbar sind.

5 Zusammenfassung der Ergebnisse und weiterführende Überlegungen

5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Am Beginn dieser Arbeit wurden zwei Forschungsfragen formuliert, die nun anhand der Ergebnisse der Auswertungen reflektiert werden.

1. Wie werden die Lebensbedingungen von der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung⁸ subjektiv wahrgenommen?

Um die Frage nach der subjektiven Wahrnehmung der Lebensbedingungen durch die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung zu beantworten, ist zunächst festzuhalten, welche der betrachteten Indikatoren zu den subjektiven gezählt werden. Im Rahmen des Monitorings Nachhaltiger Entwicklung in Österreich finden auch Aspekte der Wahrnehmung, des Empfindens der Menschen und des Handelns Berücksichtigung. Diese umfassen ein Bündel subjektiver Bewertungen und beziehen sich auf Aussagen von Individuen zu verschiedenen Bereichen. Beispielsweise können die eigene Lebensqualität, der Gesundheitszustand oder die Quantität und Qualität sozialer Beziehungen zum Gegenstand individueller Bewertungen gemacht werden. Die zugrundeliegenden sozialwissenschaftlichen Konstrukte sind z.B. Wohlbefinden, Zufriedenheit, Glück, Lebensqualität, aber auch die der Belästigung und des Leidens. (Cervinka, 2003, S. 1f.; BMLFUW, 2003, S. 13) Für die Beantwortung dieser ersten Forschungsfrage werden also jene Indikatoren herangezogen, deren zugrundeliegende Fragestellungen auf der Basis von Selbstwahrnehmung oder Selbsteinschätzung beruhen. In Übersicht 6 werden jene bearbeiteten Indikatoren dargestellt, die als subjektiv eingestuft werden.

MONE-Themenfeld	Indikator	Auswertung in Kapitel
Frieden und Sicherheit	Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend	4.1
Gesundheit und Wohlbefinden	Eigene Gesundheitswahrnehmung	4.2
Ernährung	Gesundheitsverhalten	4.4
Wohlstand	Zeitwohlstand	4.7
Arbeit	Arbeitszufriedenheit	4.8
Wohnen und Siedlungsraum	Zufriedenheit mit der Wohnsituation	4.11

Quelle: Eigene Darstellung nach BMLFUW, 2013a, S. 9

Übersicht 6:
Als subjektiv
eingestufte
Indikatoren
und die
dazugehörigen
MONE-
Themenfelder

Um einen Eindruck von der **subjektiv gefühlten Sicherheit** zu bekommen, wurde nach Problemen mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend gefragt. Für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung waren diese bisher kein zu großes Problem. (Kap. 4.1)

⁸ An dieser Stelle ist noch einmal anzumerken, dass mit der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung im Rahmen dieser Studie grundsätzlich die land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen gemeint sind. In einigen Fällen erfordert die Datengrundlage eine Betrachtung der land- und forstwirtschaftlichen Haushalte.

Im Hinblick auf die Einschätzung des *eigenen Gesundheitszustandes* zeigte sich, dass die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung ihren Gesundheitszustand zum überwiegenden Teil als Sehr gut oder Gut einstufte. Dabei war im Beobachtungszeitraum 2008-2012 allerdings eine leichte Verschlechterung festzustellen. (Kap. 4.2)

Beim *Gesundheitsverhalten* wurden Essgewohnheiten, körperliche Aktivitäten und Rauchverhalten betrachtet. Der Großteil der Befragten aus der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung gab bei den Essgewohnheiten eine Ernährung bestehend aus Mischkost mit viel bzw. wenig Fleisch an. Die körperlichen Aktivitäten standen überwiegend im Zusammenhang mit der Arbeit, körperliche Aktivitäten in der Freizeit spielten keine so große Rolle. Nur ein kleiner Teil der Befragten gab an, täglich zu rauchen. (Kap. 4.4)⁹

Die Ergebnisse zum *Zeitwohlstand* beruhen auf Daten aus der Zeitwohlstandserhebung 2008/2009. Laut diesen empfand sich knapp ein Drittel der Befragten aus der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung als gehetzt oder unter Zeitdruck. Mit der Ausgewogenheit zwischen Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb war die Mehrheit (60 %) zufrieden. (Kap. 4.7)

Die *Arbeitszufriedenheit* in der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung war hoch. Im Zeitraum von 2008 bis 2012 gaben durchschnittlich 93 % der Befragten an, mit der derzeitigen Hauptbeschäftigung Sehr, Ziemlich oder Eher zufrieden zu sein. (Kap. 4.8)

Auch im Hinblick auf die *Zufriedenheit mit der Wohnsituation* zeigte sich in der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung eine hohe Zufriedenheit. Ebenfalls durchschnittlich mehr als 90 % der Befragten gaben im Beobachtungszeitraum 2008-2012 an, mit der Wohnsituation gegenwärtig Sehr, Ziemlich oder Eher zufrieden zu sein. (Kap. 4.11)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass basierend auf den im Rahmen dieser Studie durchgeführten Auswertungen von einer hohen Arbeitszufriedenheit in der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung auszugehen ist und sie auch mit der Ausgewogenheit zwischen Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb zufrieden ist. Auch die Wohnzufriedenheit und das Gefühl von Sicherheit im Hinblick auf die Wohngegend sind hoch. Der eigene Gesundheitszustand wird überwiegend gut eingeschätzt.

2. Wie unterscheiden sich die Lebensbedingungen der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung von der übrigen Bevölkerung¹⁰?

Zur Beantwortung dieser Fragestellung werden alle ausgewerteten Indikatoren, das heißt sowohl objektive als auch subjektive, in die Betrachtung miteinbezogen.

Vergleicht man das *Gefühl von Sicherheit*, ausgedrückt durch die Einschätzung von Problemen mit Kriminalität, Gewalt und Vandalismus in der Wohngegend, fühlte sich im Beobachtungszeitraum ein geringerer Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung in der Wohngegend unsicher als es bei der übrigen Bevölkerung der Fall war. (Kap. 4.1).

⁹ Als Datengrundlage dient die Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/07, wobei im Jahr 2014 in Österreich wieder eine Gesundheitsbefragung durchgeführt wird. Damit wäre es möglich, die Veränderungen im Gesundheitsverhalten zu beurteilen. (Statistik Austria, 2014)

¹⁰ Zur Abgrenzung der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung siehe auch FN 7.

Im Hinblick auf die Selbsteinschätzung des **allgemeinen Gesundheitszustandes** ergaben die Auswertungen, dass die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung ihren Gesundheitszustand etwas schlechter einschätzte als die übrige Bevölkerung, wobei sich der Abstand im Laufe des Beobachtungszeitraumes 2008-2012 vergrößerte. (Kap. 4.2)

Beim Indikator **Gesundheitsverhalten** ist zu berücksichtigen, dass die Datengrundlage bereits älter ist (2006/2007), das heißt dass in der Zwischenzeit Veränderungen eingetreten sein können (siehe dazu auch FN 8). Im Jahr 2006/2007 gab es folgende Ergebnisse: Der *Body-Mass-Index* der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung war im Durchschnitt höher als jener der übrigen Bevölkerung (Kap. 4.3). Die *Essgewohnheiten* der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung waren durch einen höheren Fleischanteil gekennzeichnet. Die *körperlichen Aktivitäten insgesamt* waren in der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung höher, die *körperlichen Aktivitäten in der Freizeit* geringer als in der übrigen Bevölkerung. Der Anteil der *täglichen RaucherInnen* war in der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung geringer. (Kap. 4.4)

Zur Darstellung des **Wohlstandes** wurden das äquivalisierte Haushaltseinkommen, die Quote der Armutsgefährdung und der Zeitwohlstand betrachtet. Beim äquivalisierten Haushaltsmedian-Einkommen zeigte sich, dass dieses im Beobachtungszeitraum (2007-2009) in land- und forstwirtschaftlichen Haushalten unter jenem aller EU-SILC-Haushalte¹¹ lag (Kap. 4.5). Die Armutsgefährdung im Zeitraum 2007 bis 2011 war in beiden Gruppen in etwa gleich hoch (Kap. 4.6). Für die Ermittlung des Zeitwohlstandes stammen die Daten aus der Zeitwohlstandsbefragung 2008/2009. Die Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen der Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb war in beiden Gruppen sehr ähnlich. (Kap. 4.7)

Die **Arbeitszufriedenheit** war im Beobachtungszeitraum 2008-2012 insgesamt sehr hoch und unterschied sich zwischen der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung und der übrigen Bevölkerung nicht wesentlich. (Kap. 4.8)

Das Themenfeld **Freizeit** wird mittels der Aktivitäten in Vereinen und Gruppen dargestellt. Die Datengrundlage stammt aus dem Jahr 2006, wobei aktuelle Befragungen zu ähnlichen Ergebnissen kommen (BMASK, 2012). Im Bereich der formellen Freiwilligenarbeit wies die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung damals eine wesentlich höhere Aktivität auf als die übrige Bevölkerung. Bei der informellen Freiwilligenarbeit (d.h. Nachbarschaftshilfe) waren beide Gruppen nahezu gleich aktiv. (Kap. 4.10)

Die **Zufriedenheit mit der Wohnsituation** war im Beobachtungszeitraum 2008-2012 insgesamt sehr hoch und es gab zwischen den beiden betrachteten Gruppen keine wesentlichen Unterschiede. (Kap. 4.11)

Zusammenfassend werden die Unterschiede zwischen der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung und der übrigen Bevölkerung noch visualisiert dargestellt und es wird von der Autorin eine Bewertung der Ergebnisse vorgenommen. Es werden dafür zwei unterschiedliche Darstellungsformen verwendet (siehe Tabellen 10 und 11). In Tabelle 10 werden die

¹¹ Wie in Kap. 4.5 dargestellt, werden im Falle des äquivalisierten Haushaltseinkommens die land- und forstwirtschaftlichen Haushalte mit allen EU-SILC-Haushalten verglichen.

Ergebnisse der angeführten Indikatoren für die beiden Bevölkerungsgruppen einander gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems verglichen. Für die Darstellung der Ergebnisse wird folgende Symbolik verwendet:

-  Indikator zeigt im Verhältnis bei dieser Bevölkerungsgruppe das bessere Ergebnis
-  Indikator zeigt im Verhältnis bei beiden Bevölkerungsgruppen das (nahezu) gleiche Ergebnis ($\pm 4\%$)¹²
-  Indikator zeigt im Verhältnis bei dieser Bevölkerungsgruppe das schlechtere Ergebnis

Tabelle 10:
Vergleich der
Ergebnisse der
angeführten
Indikatoren für
die land- und
forstwirtschaft-
liche Bevölkerung
und die übrige
Bevölkerung
(Grün = im Vergleich
besser als Rot,
Rot = im Vergleich
schlechter als Grün,
Gelb = nahezu
gleiches Ergebnis
($\pm 4\%$))

Indikator	Dargestellt in Kapitel	Land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung	Übrige Bevölkerung
Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend	4.1		
Eigene Gesundheitswahrnehmung	4.2		
Body-Mass-Index ¹³	4.3		
Gesundheitsverhalten – körperliche Aktivität Freizeit	4.4		
Gesundheitsverhalten – körperliche Aktivität insgesamt	4.4		
Gesundheitsverhalten – Raucherstatus	4.4		
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen	4.5		
Quote der Armutsgefährdung	4.6		
Zeitwohlstand – Gehetzt sein	4.7	Keine vergleichende Beurteilung möglich	
Zeitwohlstand – Ausgewogenheit zwischen Arbeit und Freizeit	4.7		
Arbeitszufriedenheit	4.8		
Zufriedenheit mit der Wohnsituation	4.11		

Quelle: Eigene Darstellung

¹² Betrag der Unterschied der Ergebnisse zwischen den beiden betrachteten Gruppen bis inkl. $\pm 4\%$, wurde dies als ein (in etwa) gleiches Ergebnis gewertet. Dies betrifft folgende Indikatoren: Quote der Armutsgefährdung, Zeitwohlstand, Arbeitszufriedenheit und Wohnzufriedenheit.

¹³ Der Body-Mass-Index wird durch Körperbau und Muskelmasse beeinflusst, Personen mit einer großen Muskelmasse können nach dieser Formel als übergewichtig gelten (Statistik Austria, 2007, S. 32).

In Tabelle 11 werden die Ergebnisse der verschiedenen Antwortvarianten der angeführten Indikatoren für die beiden Bevölkerungsgruppen miteinander verglichen und es wird dargestellt, ob der Wert in der jeweiligen Gruppe niedriger, gleich (+/- 1 %) oder höher ist, als in der Vergleichsgruppe. Es wird folgende Symbolik verwendet:

- + Indikator zeigt im Verhältnis bei dieser Bevölkerungsgruppe einen höheren Wert
- = Indikator zeigt bei beiden Bevölkerungsgruppen (nahezu) gleichen Wert (+/-1 %)
- Indikator zeigt im Verhältnis bei dieser Bevölkerungsgruppe einen niedrigeren Wert

Indikator	Antwortvariante	Dargestellt in Kapitel	Land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung	Übrige Bevölkerung
Gesundheitsverhalten – Ernährung	Mischkost mit viel Fleisch	4.4	+	–
	Mischkost mit wenig Fleisch	4.4	–	+
	Mischkost mit viel Obst und Gemüse	4.4	–	+
	Vegetarisch ¹⁴	4.4	–	+
Aktivitäten in Vereinen und Gruppen	Katastrophenhilfs- und Rettungsdienste	4.10	+	–
	Kunst, Kultur, Unterhaltung und Freizeit	4.10	=	=
	Umwelt, Natur und Tierschutz	4.10	+	–
	Kirchlicher und religiöser Bereich	4.10	+	–
	Sozial- und Gesundheitsbereich	4.10	=	=
	Politische Arbeit und Interessensvertretung	4.10	+	–
	Bürgerliche Aktivitäten und Gemeinwesen	4.10	+	–
	Bildung	4.10	=	=
	Sport und Bewegung	4.10	–	+
	Nachbarschaftshilfe	4.10	=	=

Tabelle 11: Vergleich der Ergebnisse der Antwortvarianten der angeführten Indikatoren für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung und die übrige Bevölkerung (Wert ist höher (+), nahezu gleich hoch (+/-1 %) (=) oder niedriger (-) als in der Vergleichsgruppe)

Quelle: Eigene Darstellung

¹⁴ In der Gesundheitsbefragung 2006/2007 gab es in der Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen keine Vegetarier

5.2 Weiterführende Überlegungen

Wie im Falle des Monitorings Nachhaltiger Entwicklung in Österreich, stellt auch diese Studie ein Monitoring dar: Auf Basis einiger ausgewählter MONE-Indikatoren wird die Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung in Österreich im Vergleich zur übrigen Bevölkerung dargestellt. Eine Interpretation der Ergebnisse wird nicht vorgenommen.

Im Folgenden werden einige Schwierigkeiten genannt, die sich während der Bearbeitung des Projektes herauskristallisiert haben und die bei zukünftigen ähnlich ausgerichteten Projekten beachtet werden sollten:

- Da im Rahmen der vorliegenden Studie nicht alle MONE-Indikatoren verwendet werden konnten, z.B. weil manche Datengrundlagen nicht für die beiden betrachteten Gruppen auswertbar waren, werden auch nicht alle Lebens- und Themenbereiche, die für die Fragestellung interessant wären, abgedeckt und es wird dadurch auch nicht die Konsistenz der MONE-Indikatorenberichte erreicht.
- Die unterschiedlichen Datenquellen führen dazu, dass die Definition für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung nicht immer exakt gleich ist (zur Abgrenzung der untersuchten Gruppen siehe Kap. 2.1 und Kap. 3.3).
- Die untersuchte Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung ist eher klein, im Fall von EU-SILC sind es beispielsweise durchschnittlich rund 250 land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige pro Jahr. Hinzu kommt, dass die verwendeten Datengrundlagen zwar jeweils für die gesamte Bevölkerung repräsentativ sind, nicht jedoch für die ausgewählte Untergruppe der Land- und Forstwirtschaft.
- Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist immer zu bedenken, dass eine relativ homogene Gruppe (land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung) einer viel heterogeneren Gruppe (übrige Bevölkerung) gegenübergestellt wird.
- Bei einigen Indikatoren sind die Daten aus den zum Teil einmalig durchgeführten Befragungen bereits einige Jahre alt. Dies schränkt naturgemäß ihre Aussagekraft ein. Wo dies aufgrund einer Wiederholung der Befragung möglich ist (z.B. wird die Gesundheitsbefragung 2014 wiederholt), wäre es interessant, die Auswertungen mit den neuen Ergebnissen zu vergleichen.
- Bei manchen Auswertungen, wie beispielsweise der Frage nach Problemen mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend oder der Wohnzufriedenheit lässt sich bei den Ergebnissen nicht eindeutig sagen, inwieweit diese auf den ländlichen Raum als Wohnumgebung zurückzuführen sind und daher nicht in erster Linie im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zur land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung stehen.

Für die Zukunft wäre zu überlegen, welche weiteren MONE-Indikatoren bzw. welche zusätzlichen Indikatoren man noch verwenden könnte, um ein umfassenderes Bild der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung zeichnen zu können. In den Übersichten 1 bis 3 in Kapitel 2.3 werden jene Themenfelder dargestellt, die im Rahmen anderer Initiativen für die Darstellung der Lebensqualität verwendet werden.

Betreffend die Erschließung weiterer Datenquellen finden sich in der vom BMLFUW beauftragten Studie zum Wohlbefinden der österreichischen Bevölkerung wichtige Hinweise (Statistik Austria, Institut für Soziologie KFU Graz, 2010). Ergänzende, wertvolle Beiträge zur Darstellung der sozialen Situation in der Land- und Forstwirtschaft können auch die Ergebnisse der seit 1976 in Österreich alle zehn Jahre durchgeführten Bäuerinnenbefragung (Geserick et al., 2008) sowie verschiedene Studien der Sozialversicherungsanstalt der Bauern wie z.B. die Gesundheitsbefragung 2010 (SVB, 2011) oder die Studie Fit4Life über die „Sicherheit & Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus bäuerlichen Familien“ (SVB, 2012) bieten. Auch die Erfahrungen der Bildungs- und Beratungsinitiative „Lebensqualität Bauernhof“ des Ländlichen Fortbildungsinstitutes, in deren Rahmen Kurse, Seminare und Vorträge zu Themen der Lebensqualität, telefonische Erstberatung am bäuerlichen Sorgentelefon und psychosoziale Beratung angeboten werden, könnten in die Sozialberichterstattung über die österreichische Land- und Forstwirtschaft einfließen. (LFI, 2014)

Überlegenswert wäre es auch, ähnlich wie in der Schweiz in mehrjährigen Abständen eine eigene Erhebung zur Lebensqualität in der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung durchzuführen (vgl. BLW 2007, 2010 und 2013). In diesem Fall wäre es möglich, die Repräsentativität der Stichprobe zu berücksichtigen. Basierend auf dem Schweizer Modell wurden an der Universität für Bodenkultur bereits regionale Studien zur Lebensqualität in der Landwirtschaft in den Bezirken Judenburg, Ried im Innkreis, Krems/Donau und Krems in Form von Diplomarbeiten durchgeführt, die einen Anhaltspunkt für die Konzeption einer Befragung bieten können. (Steinwider, 2002; Alt, 2003; Augustin, 2003)

Darüber hinaus wäre es auch von Interesse, eine Ursachenanalyse für die in den Auswertungen ermittelten Unterschiede zwischen der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung und der übrigen Bevölkerung durchzuführen. Die Kenntnis der Ursachen könnte ein Ausgangspunkt für Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität insgesamt sein.

6 Literatur

- Abele, M. (2009). Befindlichkeit und Lebensqualitätsindex der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Vergleich zur übrigen Bevölkerung und zu den Ergebnissen aus den Jahren 2005 und 2001. Schlussbericht einer repräsentativen telefonischen Bevölkerungsbefragung im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft. Zürich: gfs-zürich.
- Alt, I. (2003). Lebensqualität in Weinbaubetrieben. Ergebnisse einer Befragung in den Bezirken Krems/Donau und Krems. Diplomarbeit. Wien: Universität für Bodenkultur.
- Augustin, F. (2003). Erhebungen zur Lebensqualität von Marktfrucht- und Veredlungsbetrieben im Bezirk Ried im Innkreis. Diplomarbeit. Wien: Universität für Bodenkultur.
- Brundtland, G.-H. (1987). Our Common Future. The World Commission on Environment and Development. Oxford: Oxford University Press.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) (2012). Freiwilliges Engagement in Österreich, Bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012. Erhebung vom Institut für empirische Sozialforschung. Wien: BMASK. Verfügung unter: <http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/0/1/0/CH2174/CMS1218022135039/fweinoerhebung2012kompl.pdf> [Stand: 1. Juli 2015].
- Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2007). Agrarbericht 2007. Bern: BLW. Verfügbar unter: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de> [Stand: 20. Mai 2014].
- Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2010). Agrarbericht 2010. Bern: BLW. Verfügbar unter: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de> [Stand: 19. Mai 2014].
- Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2011). Agrarbericht 2011. Bern: BLW. Verfügbar unter: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de> [Stand: 20. Mai 2014].
- Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2013). Agrarbericht 2013. Bern: BLW. Verfügbar unter: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de> [Stand: 22. Mai 2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2002). Österreichs Zukunft nachhaltig gestalten. Die Österreichische Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung. Wien: BMLFUW.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2003). Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich: Ein systematischer Ansatz und Themenfelder. Reader zum Workshop vom 30. September 2003. Wien: BMLFUW.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2006). Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich. Indikatoren für Nachhaltige Entwicklung. Wien: BMLFUW.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2010b). Wohlbefinden der österreichischen Bevölkerung – Broschüre. Wien: BMLFUW.

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2013a): Indikatoren-Bericht MONE. Wien: BMLFUW. Verfügbar unter: http://www.lebensministerium.at/dms/lmat/umwelt/nachhaltigkeit/monitoring_bewertung/Monitoring/IndiBer-MONE-2013/IndiBer%20MONE%202013.pdf [Stand: 5. März 2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2013b): Nachhaltigkeitsbarometer 2013. Headline-Indikatoren. Wien: BMLFUW. Verfügbar unter: http://www.lebensministerium.at/umwelt/nachhaltigkeit/monitoring_bewertung/Monitoring.html [Stand: 5. März 2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2014a). Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich. Wien: BMLFUW. Verfügbar unter: http://www.lebensministerium.at/umwelt/nachhaltigkeit/monitoring_bewertung/Monitoring.html [Stand: 5. März 2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) (2014b). Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT) – ein Handlungsrahmen für Bund und Länder. Wien: BMLFUW. Verfügbar unter: http://www.lebensministerium.at/umwelt/nachhaltigkeit/strategien_programme/oestrat.html [Stand: 5. März 2014].
- Cervinka, R. (2003). Anthropogene Aspekte Nachhaltiger Entwicklung, Kurzfassung des Vortrages anlässlich des Workshops „Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich. Ein systematischer Ansatz/ Themenfelder“ in Wien, 30. September 2003. Verfügbar unter: <https://homepage.univie.ac.at/~cervinr6/CervinkaKernauss.doc> [Stand: 27. Jänner 2014].
- Eurofound (2003). Fahey, T., Whelan, C. T., Maître, B. Monitoring quality of life in Europe. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Eurofound (2012). Third European Quality of Life Survey. Quality of Life in Europe: Impacts of the crisis. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Eurofound (2014a). Über Eurofound. Verfügbar unter: http://www.eurofound.europa.eu/about/faq/index_de.htm [Stand: 14. Mai 2014].
- Eurofound (2014b). Europäische Erhebung zur Lebensqualität (EQLS). Verfügbar unter: http://www.eurofound.europa.eu/surveys/eqls/index_de.htm [Stand: 14. Mai 2014].
- Eurostat (2014). Quality of Life Indicators. Verfügbar unter: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Quality_of_life_indicators [Stand: 26. Mai 2014].
- EU-SILC (verschiedene Jahre). Community Statistics on Income and Living Conditions. Wien: Statistik Austria. Verfügbar unter: https://www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/eu_silc/index.html [Stand: 30. Juni 2014].
- Geserick, Ch., Kapella, O., Kaindl, M. (2008). Situation der Bäuerinnen in Österreich 2006. Ergebnisse der repräsentativen Erhebung. Working Paper Nr. 68. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.

- GfK EU3C (2012). 3rd European Quality of Life Survey. Technical Report. Working document for the European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions. Verfügbar unter: <http://www.eurofound.europa.eu/surveys/eqls/2011/methodology.htm> [Stand: 14. Mai 2014].
- Hall, J., Giovanni, E., Morrone, A., Ranuzzi, G. (2010). A Framework to Measure the Progress of Societies. OECD Statistics Directorate Working Paper No. 34. Paris: OECD.
- Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI) (2014). Lebensqualität Bauernhof. Verfügbar unter: <http://www.lebensqualitaet-bauernhof.at/?+Startseite+&id=2500,,2811> [Stand: 8. Juli 2014].
- Noll, H.-H. (2000). Subjektive Indikatoren. Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Mannheim: Zentrum für Umfragen Methoden und Analysen (ZUMA). Verfügbar unter: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/institut/wiss_arbeitsbereiche/soz_indikatoren/Publikationen/KVI-Noll-Subjektive-Indikatoren.pdf [Stand: 3. Juni 2014].
- Ökosoziales Forum (2013). Nachhaltigkeit in Zahlen und Fakten. Die österreichische Land- und Forstwirtschaft im internationalen Vergleich. Wien: Ökosoziales Forum. Verfügbar unter: http://www.oekosozial.at/uploads/tx_osfopage/Nachhaltigkeit_in_Zahlen_und_Fakten_01.pdf [Stand: 2. Juni 2014].
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2011a). Compendium of OECD well-Being Indicators. Paris: OECD Publishing.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2011b). How's Life? Measuring well-Being. Paris: OECD Publishing.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2013a). Measuring Well-Being and Progress (Brochure). Paris: OECD Publishing. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/statistics/measuringwell-beingandprogress.htm> [Stand: 6. Mai 2014].
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2013b). How's Life? 2013 Measuring Well-Being. Paris: OECD Publishing.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2014). Better Life Initiative: Measuring Well-Being and Progress. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/statistics/betterlifeinitiativemeasuringwell-beingandprogress.htm> [Stand: 26. Mai 2014].
- Quendler, E. (2011). Integrativer Ansatz für nachhaltiges, gutes Leben – ein Konzept. Agrarpolitischer Arbeitsbehelf Nr. 38. Wien: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.
- Radlinsky, A., S. Guarneri, C. Theler und B. Lehmann (2000). Lebensqualität in der Schweizer Landwirtschaft. Grundlagenstudie für eine zukünftige Sozialberichterstattung. Schlussbericht. Zürich: Institut für Agrarwirtschaft, ETH-Zürich.
- Rengers, M. (2004). Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept. Wirtschaft und Statistik 12/2004, 1369 – 1383.
- Robeyns, I., van der Veen, R. J. (2007). Sustainable quality of life: Conceptual analysis for policy-relevant empirical specification. Verfügbar unter: <http://www.pbl.nl/en/publications/2007/Sustainablequalityoflife> [Stand: 2. Juni 2014].

- Sen, A. (1985). *Commodities and Capabilities*. Amsterdam: North-Holland Publishing.
- Sinabell, F., Fensl, F., Weinberger, D. (2013). *Das Einkommen der Land- und Forstwirtschaft aus verschiedenen Blickwinkeln. Eine Gegenüberstellung*. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Sinabell, F., Weinberger, D. (2014). *Eine Auswahl von Nachhaltigkeitsindikatoren für die österreichische Land- und Forstwirtschaft im internationalen Vergleich*. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Statistik Austria (2005). *Mikrozensusdaten Q4 2006 inkl. Freiwilligenarbeit. Wichtige Hinweise*. Mai 2005. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2007). *Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007. Hauptergebnisse und methodische Dokumentation*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2008a). *Systematik der Wirtschaftstätigkeiten ÖNACE 2008*. Wien: Statistik Austria. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/611/publdetail?id=611&listid=611&detail=494 [Stand: 6. März 2014].
- Statistik Austria (2008b). *Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich*. Dezember 2008 (aktualisierte Version). Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2010a). *Gewichtungsverfahren zur Hochrechnung von EU-SILC-Querschnittsergebnissen*. *Statistische Nachrichten* 7/2010, 566 – 577.
- Statistik Austria (2010b). *EU-SILC 2010. Codebook, Mikrodaten für externe Nutzerinnen und Nutzer*. Stand 1. Feber 2012. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2012a). *Arbeitskräfteerhebung 2011. Ergebnisse des Mikrozensus*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2012b). *Pesendorfer, K., Eiffe, F., Wegscheider-Pichler, A. Wie geht's Österreich? Messung von Wohlstand- und Fortschritt – Implementierung der SSF/ESS Empfehlungen*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2012c). *Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Zeitwohlstandserhebung 2008/2009*. Bearbeitungsstand 19.12.2012.
- Statistik Austria (2013a). *Standard-Dokumentation Metainformationen zur Agrarstrukturerhebung 2010*. Wien: Statistik Austria. Verfügbar unter: <http://www.statistik.at/wcmsprod/groups/gd/documents/stddok/071927.pdf> [Stand: 11. März 2014].
- Statistik Austria (2013b). *Tabellenband EU-SILC 2012, Einkommen, Armut und Lebensbedingungen*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2013c). *EU-SILC 2011. Erläuterungen, Mikrodaten für externe Nutzerinnen und Nutzer*, Stand 1. Jänner 2013. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2013d). *Arbeitsmarktstatistiken 2012. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offenen-Stellen-Erhebung*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2013e). *Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung. Personenfragebogen 1. Quartal 2013*. Wien: Statistik Austria.

- Statistik Austria (2014a). Klassifikationsdatenbank. ISCO-08. Wien: Statistik Austria. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/KDBWeb/kdb_VersionAuswahl.do [Stand: 7. April 2014].
- Statistik Austria (2014b). Erwerbstätige. Verfügbar unter: http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetige/index.html [Stand: 30. April 2014].
- Statistik Austria (2014c). Die Österreichische Gesundheitsbefragung 2014 (ATHIS). Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/gesundheitsbefragung/index.html [Stand: 8. Juli 2014].
- Statistik Austria, Institut für Soziologie der Karl Franzens Universität Graz (2010). Endbericht zum Projekt „Wohlbefinden“ im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Zl. BMLFUWLE. 1.4.4/0025-II/3/2008. April 2010. Wien: Statistik Austria.
- Steinwider, J. (2002). Lebensqualität in der Landwirtschaft. Ergebnisse einer Befragung im Bezirk Judenburg. Diplomarbeit. Wien: Universität für Bodenkultur.
- Stiglitz, E., Sen, A., Fitoussi, J.-P. (2009). Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress. Verfügbar unter: http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_anglais.pdf [Stand: 6. Mai 2014].
- Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) (2011). Gesundheitsbefragung 2010. Bericht über die Ergebnisse einer Erhebung über die Gesundheit der bäuerlichen Bevölkerung. Wien: SVB.
- Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) (2012). Fit4Life – Kinder und Jugendliche. Studie über Sicherheit und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus bäuerlichen Familien. Wien: SVB.
- Zeller, M., Karner, Th. (2009). Systematik der Wirtschaftstätigkeiten – ÖNACE 2008. In Statistische Nachrichten 2/2009 (S. 177-183). Wien: Österreichische Staatsdruckerei.

7 Anhang

7.1 Anhang zu Kapitel 2



Abbildung 17:
 The OECD Well-Being conceptual Framework

Quelle: OECD 2013b, S. 21

7.2 Anhang zu Kapitel 3

Übersicht 7:
Themenfelder
und Indikatoren
für die
gesamthafte
Bewertung
Nachhaltiger
Entwicklung
in Österreich –
Bereich Mensch
und Gesellschaft

Bereich Mensch/Gesellschaft					
	Themenfelder		Headline-Indikatoren	Weitere Indikatoren	
1	Intra- und inter-generationale Gerechtigkeit	GE 1	Einkommensverteilung (oberstes/unterstes Quintil)	GE 2	Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied
				GE 3	Projezierte Änderungen der altersabhängigen öffentlichen Ausgaben für Pensionen und Bildung
2	Internationale Gerechtigkeit	IG 1	Höhe der Entwicklungshilfe	IG 2	Höhe der Ausgaben für Focusthemen der ÖEZA
				IG 3	Verkauf ausgewählter Fair-Trade Produkte
				IG 4	Beitrag des Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung (CDM) zur Reduktion der Treibhausgasemissionen in Entwicklungsländern
3	Freiheit	FH 1	Autoritarismusindex		
4	Frieden und Sicherheit	FS 1	Armutgefährdung vor und nach sozialen Transfers	FS 2	<i>Sicherheitsempfinden</i> Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend
				FS 2a	
				FS 3	Schadensereignisse (Hochwässer, Muren, Lawinen)
5	Governance und Partizipation	GP 1	Vertrauen der Österreicher/innen in Institutionen	GP 2	Wahlbeteiligung
				GP 3	Anzahl der LA21-Prozesse
				GP 4	<i>Rahmenbedingungen für Nachhaltige Entwicklung schaffen</i>
				GP 4a	Umweltsteuern
6	Gesundheit und Wohlbefinden	GW 1	Lebenserwartung in guter Gesundheit	GW 2	Eigene Gesundheitswahrnehmung
				GW 3	Gesundheitsausgaben in Relation zum BIP
				GW 4	Wohlbefinden/Gesundheit
7	Ernährung	ER 1	Body-Mass-Index	ER 2	Gesundheitsverhalten
				ER 3	Verkaufszahlen von Biolebensmitteln
				ER 4	<i>Pestizidrückstände + Dioxin, PCB, Schwermetalle und Quecksilber auf Lebensmitteln</i>
8	Wohlstand	WO 1	BIP pro Kopf	WO 2	Äquivalisiertes Haushaltseinkommen
				WO 3	Quote der dauerhaften Armutgefährdung
				WO 4	<i>Zeitwohlstand</i>

Bereich Mensch/Gesellschaft					
Themenfelder		Headline-Indikatoren		Weitere Indikatoren	
9	Arbeit	AR 1	Gesamtarbeitslosenquote nach Alter, nach Geschlecht und nach höchster abgeschlossener Ausbildung	AR 2	Gesamtarbeitslosenquote nach Staatsangehörigkeit und nach Behinderung
				A3 AR 3a	<i>Arbeitszufriedenheit</i> Arbeitsklima Index
10	Freizeit	FZ 1	<i>Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung</i> Vereinbarkeit von Beruf und Familie	F2	Freizeitaktivität
		FZ 1a		F3	Aktivitäten nach Vereinen
11	Wohnen und Siedlungsraum	WS 1	Kleinräumige soziale und funktionelle Durchmischung	WS 2	Wohnkostenanteil am verfügbaren Haushaltseinkommen
				WS 3 WS 3a	<i>Wohlbefinden im Wohnumfeld</i> Zufriedenheit mit der Wohnsituation
12	Mobilität	MO 1	Zugang der Bevölkerung zu Mobilität	MO 2	Externe Kosten für Verkehr
				MO 3	Verkehrsleistung (Personen- und Güterverkehr)
				MO 4	Verkehrsbedingte Schadstoffemissionen
13	Kultur und Kunst	KK 1	Kulturausgaben	KK 2	Museumsstandorte mit Gütesiegelauszeichnung
				KK 3	Kulturelle Aktivitäten in den letzten 12 Monaten
14	Bildung und Forschung	BF 1	Bildungsstand der Jugendlichen 20-24	BF 2	Lebenslanges Lernen
				BF 3	Frühe Schulabgänger/innen
				BF 4	Ausgaben für Bildung und Forschung & experimentelle Entwicklung in % des BIP

Quelle: BMLFUW, 2013a

Übersicht 8:
Themenfelder
und Indikatoren
für die
gesamthafte
Bewertung
Nachhaltiger
Entwicklung
in Österreich –
Bereich Umwelt

Bereich Umwelt					
	Themenfelder		Headline-Indikatoren		Weitere Indikatoren
1	Klima	KL 1	Treibhausgasemissionen	KL 2	Emissionsprognose für THG bis 2020
2	Luft	LU 1	Überschreitungen des Grenzwerts für PM10	LU 2	Überschreitungen des Ozon Zielwerts zum Schutz des Menschen
				LU 3	Überschreitungen des Ozon Zielwerts zum Schutz der Vegetation
				LU 4	Überschreitungen des NO ₂ -Grenzwerts
3	UV-Strahlung	ST 1	UV-Strahlungsintensität	ST 2	Schichtdicke von Gesamt ozon
4	Ionisierende Strahlung			ST 3	Gamma-Ortsdosisleistung
5	Energieflüsse und Stoffströme	ES 1	Energieverbrauch – Energieintensität – Erneuerbare Energien	ES 3	<i>Grundwasserquantität</i>
		ES 2	Materialeinsatz (DMC und DMI)	ES 4	Abfallmengen
6	Landschaft	LA 1 LA 1a	Landschaftsveränderung Änderung der Flächennutzung (Wald, Grünland/Acker)	LA 2	Entwicklung der Flächen spezieller ÖPUL-Maßnahmen
				LA 3	Entwicklung von Flächen /Längen und Qualität charakteristischer Landschaftselemente
				LA 4	Zerschneidung
				LA 5	Flächenausmaß des bewirtschafteten Grünlandes
7	Ökosysteme	ÖK 1	Vogelartengruppen und Orchideen als Zeiger für Lebensraumqualität	ÖK 2	Natürlichkeit der Baumartenzusammensetzung
				ÖK 3	Aktivitäten zur Förderung der Biodiversität
8	Wasser	WA 1 WA 1a	<i>(Ökomorphologie)</i> Fließgewässer: Ökologischer und chemischer Zustand	WA 3	Seen: ökologischer und chemischer Zustand
		WA 2	Grundwasserqualität	WA 4	Erheblich veränderte oder künstliche Gewässer: ökologisches Potenzial und chemischer Zustand
9	Boden	BO 1 BO 2	<i>Bodenverbrauch</i> Anteil der versiegelten Fläche	BO 2	Anreicherung von Schadstoffen im Oberboden oder Überschreitung von Richtwerten
				BO 3	Anteil der landwirtschaftlichen Flächen mit Erosionsschutzmaßnahmen
10	Toxische und umweltgefährliche Stoffe	TS 1 TS 1a	<i>Chemikalien-Index</i> Verbrauch bestimmter Stoffe		

Bereich Umwelt					
Themenfelder		Headline-Indikatoren		Weitere Indikatoren	
11	Lärm	LÄ 1	Lärmbelastigung	LÄ 2	Von Straßenverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung
				LÄ 3	Von Schienenverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung
				LÄ 4	Von Flugverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung

Quelle: BMLFUW, 2013a

7.3 Anhang zu Kapitel 4

Tabelle 12:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
FS 2a Kriminalität,
Gewalt oder
Vandalismus in
der Wohngegend
– Probleme mit
Kriminalität,
Gewalt oder
Vandalismus in
der Wohngegend
von land- und
forstwirtschaftlichen
Haushalten
und Haushalten
der übrigen
Bevölkerung in
den Jahren
2008-2012

Jahr	Probleme mit Kriminalität, Gewalt und Vandalismus in der Wohngegend		Haushalte		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2008	Ja	Anzahl	7.221	397.060	404.281
		Erwartete Anzahl	15.201	389.080	404.281
		Residuen	-7.980	7.980	
	Nein	Anzahl	126.882	3.035.326	3.162.208
		Erwartete Anzahl	118.902	3.043.306	3.162.208
		Residuen	7.980	-7.980	
	Gesamt	Anzahl	134.103	3.432.386	3.566.489
		Erwartete Anzahl	134.103	3.432.386	3.566.489
	2009	Ja	Anzahl	8.068	559.209
Erwartete Anzahl			20.304	546.973	567.277
Residuen			-12.236	12.236	
Nein		Anzahl	120.728	2.910.415	3.031.143
		Erwartete Anzahl	108.492	2.922.651	3.031.143
		Residuen	12.236	-12.236	
Gesamt		Anzahl	128.796	3.469.624	3.598.420
		Erwartete Anzahl	128.796	3.469.624	3.598.420
2010		Keine Angabe	Anzahl	0	1.309
	Erwartete Anzahl		49	1.260	1.309
	Residuen		-49	49	
	Ja	Anzahl	13.647	503.963	517.610
		Erwartete Anzahl	19.260	498.350	517.610
		Residuen	-5.613	5.613	
	Nein	Anzahl	121.210	2.984.171	3.105.381
		Erwartete Anzahl	115.548	2.989.833	3.105.381
		Residuen	5.662	-5.662	
	Gesamt	Anzahl	134.857	3.489.443	3.624.300
		Erwartete Anzahl	134.857	3.489.443	3.624.300
	2011	Keine Angabe	Anzahl	0	403
Erwartete Anzahl			15	388	403
Residuen			-15	15	
Ja		Anzahl	10.788	465.309	476.097
		Erwartete Anzahl	17.350	458.747	476.097
		Residuen	-6.562	6.562	
Nein		Anzahl	122.239	3.051.659	3.173.898
		Erwartete Anzahl	115.662	3.058.236	3.173.898
		Residuen	6.577	-6.577	
Gesamt		Anzahl	133.027	3.517.371	3.650.398
		Erwartete Anzahl	133.027	3.517.371	3.650.398

Jahr	Probleme mit Kriminalität, Gewalt und Vandalismus in der Wohngegend		Haushalte		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2012	Ja	Anzahl	10.916	443.122	454.038
		Erwartete Anzahl	16.694	437.344	454.038
		Residuen	-5.778	5.778	
	Nein	Anzahl	124.179	3.096.062	3.220.241
		Erwartete Anzahl	118.401	3.101.840	3.220.241
		Residuen	5.778	-5.778	
	Gesamt	Anzahl	135.095	3.539.184	3.674.279
		Erwartete Anzahl	135.095	3.539.184	3.674.279
	Gesamt	Keine Angabe	Anzahl	0	1.712
Erwartete Anzahl			63	1.649	1.712
Residuen			-63	63	
Ja		Anzahl	50.640	2.368.663	2.419.303
		Erwartete Anzahl	88.935	2.330.368	2.419.303
		Residuen	-38.295	38.295	
Nein		Anzahl	615.238	15.077.633	15.692.871
		Erwartete Anzahl	576.880	15.115.991	15.692.871
		Residuen	38.358	-38.358	
Gesamt		Anzahl	665.878	17.448.008	18.113.886
		Erwartete Anzahl	665.878	17.448.008	18.113.886

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Chi-Quadrat-Tests						
Jahr		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
2008	Chi-Quadrat nach Pearson	4.910 ^a	1	,000		
	Kontinuitätskorrekturb	4.909	1	,000		
	Likelihood-Quotient	5.918	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	4.910	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.566.489				
2009	Chi-Quadrat nach Pearson	9.079 ^c	1	,000		
	Kontinuitätskorrekturb	9.078	1	,000		
	Likelihood-Quotient	11.234	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	9.079	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.598.420				
2010	Chi-Quadrat nach Pearson	2.038 ^d	2	,000		
	Kontinuitätskorrekturb	2.269	2	,000		
	Likelihood-Quotient	2.038	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher	3.624.300				
	Zusammenhang linear-mit-linear	4.910 ^a	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	4.909	1	,000		
2011	Chi-Quadrat nach Pearson	2.979 ^e	2	,000		
	Kontinuitätskorrekturb	3.376	2	,000		
	Likelihood-Quotient	2.978	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher	3.650.398				
	Zusammenhang linear-mit-linear	2.369 ^f	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	2.368	1	,000		
2012	Chi-Quadrat nach Pearson	2.646	1	,000		
	Kontinuitätskorrekturb				,000	,000
	Likelihood-Quotient	2.369	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher	3.674.279				
	Zusammenhang linear-mit-linear	2.979 ^e	2	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.376	2	,000		
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	19.832 ^g	2	,000		
	Kontinuitätskorrekturb	22.900	2	,000		
	Likelihood-Quotient	19.821	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher	18.113.886				
	Zusammenhang linear-mit-linear	19.832 ^g	2	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	22.900	2	,000		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 15.201,31.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

c. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 20.304,19.

d. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 48,71.

e. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 14,69.

f. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 16.693,96.

g. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 62,93.

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Jahr	Allgemeiner Gesundheitszustand		Erwerbstätige		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2008	Keine Angabe	Anzahl	0	486	486
		Erwartete Anzahl	24	462	486
		Residuen	-24	24	
	Sehr gut oder Gut	Anzahl	141.064	2.896.383	3.037.447
		Erwartete Anzahl	147.486	2.889.961	3.037.447
		Residuen	-6.422	6.422	
	Mittelmäßig	Anzahl	30.921	470.229	501.150
		Erwartete Anzahl	24.334	476.816	501.150
		Residuen	6.587	-6.587	
	Schlecht oder Sehr schlecht	Anzahl	4.427	89.666	94.093
		Erwartete Anzahl	4.569	89.524	94.093
		Residuen	-142	142	
Gesamt	Anzahl	176.412	3.456.764	3.633.176	
	Erwartete Anzahl	176.412	3.456.764	3.633.176	
2009	Keine Angabe	Anzahl	0	1.073	1.073
		Erwartete Anzahl	52	1.021	1.073
		Residuen	-52	52	
	Sehr gut oder Gut	Anzahl	137.283	2.849.898	2.987.181
		Erwartete Anzahl	144.304	2.842.877	2.987.181
		Residuen	-7.021	7.021	
	Mittelmäßig	Anzahl	33.602	485.482	519.084
		Erwartete Anzahl	25.076	494.008	519.084
		Residuen	8.526	-8.526	
	Schlecht oder Sehr schlecht	Anzahl	3.083	90.833	93.916
		Erwartete Anzahl	4.537	89.379	93.916
		Residuen	-1.454	1.454	
	Gesamt	Anzahl	173.968	3.427.286	3.601.254
		Erwartete Anzahl	173.968	3.427.286	3.601.254

Tabelle 13:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
GW 2 Eigene
Gesundheitswahr-
nehmung –
Allgemeiner
Gesundheitszu-
stand der land-
und forstwirt-
schaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
in den Jahren
2008-2012

Jahr	Allgemeiner Gesundheitszustand		Erwerbstätige		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2010	Keine Angabe	Anzahl	0	2.205	2.205
		Erwartete Anzahl	113	2.092	2.205
		Residuen	-113	113	
	Sehr gut oder Gut	Anzahl	147.184	2.915.154	3.062.338
		Erwartete Anzahl	156.972	2.905.366	3.062.338
		Residuen	-9.788	9.788	
	Mittelmäßig	Anzahl	35.198	446.514	481.712
		Erwartete Anzahl	24.692	457.020	481.712
		Residuen	10.506	-10.506	
	Schlecht oder Sehr schlecht	Anzahl	4.260	90.656	94.916
		Erwartete Anzahl	4.865	90.051	94.916
		Residuen	-605	605	
Gesamt	Anzahl	186.642	3.454.529	3.641.171	
	Erwartete Anzahl	186.642	3.454.529	3.641.171	
2011	Keine Angabe	Anzahl	0	2.325	2.325
		Erwartete Anzahl	112	2.213	2.325
		Residuen	-112	112	
	Sehr gut oder Gut	Anzahl	129.200	2.917.313	3.046.513
		Erwartete Anzahl	147.094	2.899.419	3.046.513
		Residuen	-17.894	17.894	
	Mittelmäßig	Anzahl	42.964	502.126	545.090
		Erwartete Anzahl	26.318	518.772	545.090
		Residuen	16.646	-16.646	
	Schlecht oder Sehr schlecht	Anzahl	6.159	93.216	99.375
		Erwartete Anzahl	4.798	94.577	99.375
		Residuen	1.361	-1.361	
	Gesamt	Anzahl	178.323	3.514.980	3.693.303
		Erwartete Anzahl	178.323	3.514.980	3.693.303

Jahr	Allgemeiner Gesundheitszustand		Erwerbstätige		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2012	Keine Angabe	Anzahl	128.904	2.942.016	3.070.920
		Erwartete Anzahl	144.003	2.926.917	3.070.920
		Residuen	-15.099	15.099	
	Sehr gut oder Gut	Anzahl	39.570	482.050	521.620
		Erwartete Anzahl	24.460	497.160	521.620
		Residuen	15.110	-15.110	
	Mittelmäßig	Anzahl	5.206	106.042	111.248
		Erwartete Anzahl	5.217	106.031	111.248
		Residuen	-11	11	
	Schlecht oder Sehr schlecht	Anzahl	173.680	3.530.108	3.703.788
		Erwartete Anzahl	173.680	3.530.108	3.703.788
		Residuen	0	6.089	6.089
Gesamt	Anzahl	296	5.793	6.089	
	Erwartete Anzahl	-296	296		
Gesamt	Keine Angabe	Anzahl	683.635	14.520.764	15.204.399
		Erwartete Anzahl	739.743	14.464.656	15.204.399
		Residuen	-56.108	56.108	
	Sehr gut oder Gut	Anzahl	182.255	2.386.401	2.568.656
		Erwartete Anzahl	124.973	2.443.683	2.568.656
		Residuen	57.282	-57.282	
	Mittelmäßig	Anzahl	23.135	470.413	493.548
		Erwartete Anzahl	24.013	469.535	493.548
		Residuen	-878	878	
	Schlecht oder Sehr schlecht	Anzahl	889.025	17.383.667	18.272.692
		Erwartete Anzahl	889.025	17.383.667	18.272.692
		Residuen	128.904	2.942.016	3.070.920
	Gesamt	Anzahl	144.003	2.926.917	3.070.920
		Erwartete Anzahl	-15.099	15.099	

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Chi-Quadrat-Tests				
Jahr		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
2008	Chi-Quadrat nach Pearson	2.198 ^a	3	,000
	Likelihood-Quotient	2.084	3	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	1.159	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.633.176		
2009	Chi-Quadrat nach Pearson	3.949 ^b	3	,000
	Likelihood-Quotient	3.785	3	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	923	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.601.254		
2010	Chi-Quadrat nach Pearson	5.553 ^c	3	,000
	Likelihood-Quotient	5.159	3	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	2.458	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.641.171		
2011	Chi-Quadrat nach Pearson	13.873 ^d	3	,000
	Likelihood-Quotient	12.346	3	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	10.373	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.693.303		
2012	Chi-Quadrat nach Pearson	11.454 ^e	2	,000
	Likelihood-Quotient	10.032	2	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	6.234	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.703.788		
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	32.416 ^f	3	,000
	Likelihood-Quotient	29.548	3	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	17.444	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	18.272.692		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 23,60.

b. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 51,83.

c. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 113,03.

d. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 112,26.

e. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5216,70.

f. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 296,25.

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Body-Mass-Index		Erwerbstätige		
		LWFW	Übrige	Gesamt
< 18,5	Anzahl	0	75.434	75.434
	Erwartete Anzahl	2.358	73.076	75.434
	Residuen	-2.358	2.358	
18,5 ≤ 24,9	Anzahl	45.034	1.871.772	1.916.806
	Erwartete Anzahl	59.918	1.856.888	1.916.806
	Residuen	-14.884	14.884	
25 ≤ 29,9	Anzahl	51.948	1.238.364	1.290.312
	Erwartete Anzahl	40.334	1.249.978	1.290.312
	Residuen	11.614	-11.614	
≥ 30	Anzahl	18.013	378.191	396.204
	Erwartete Anzahl	12.385	383.819	396.204
	Residuen	5.628	-5.628	
Gesamt	Anzahl	114.995	3.563.761	3.678.756
		114.995	3.563.761	3.678.756

Tabelle 14:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator ER 1
Body-Mass-Index
der land- und
forstwirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
den Jahren
2006/2007

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	12.343 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	14.452	3	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	11.328	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.678.756		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2.358,01.

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Tabelle 15:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
ER 2 Gesundheits-
verhalten –
Ernährungs-
verhalten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
in den Jahren
2006/2007

Essgewohnheiten		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Mischkost mit viel Obst und Gemüse	Anzahl	21.454	797.446	818.900
	Erwartete Anzahl	25.598	793.302	818.900
	Residuen	-4.144	4.144	
Mischkost mit viel Fleisch	Anzahl	52.268	1.147.539	1.199.807
	Erwartete Anzahl	37.505	1.162.302	1.199.807
	Residuen	14.763	-14.763	
Mischkost mit wenig Fleisch	Anzahl	41.272	1.515.707	1.556.979
	Erwartete Anzahl	48.670	1.508.309	1.556.979
	Residuen	-7.398	7.398	
Vegetarisch	Anzahl	0	103.069	103.069
	Erwartete Anzahl	3.222	99.847	103.069
	Residuen	-3.222	3.222	
Gesamt	Anzahl	114.994	3.563.761	3.678.755
	Erwartete Anzahl	114.994	3.563.761	3.678.755

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11.178 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	13.860	3	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	1.220	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.678.755		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3.221,83.

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Körperliche Aktivität in der Freizeit		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
inaktiv	Anzahl	70.058	1.273.166	1.343.224
	Erwartete Anzahl	41.988	1.301.236	1.343.224
	Residuen	28.070	-28.070	
wenig aktiv	Anzahl	18.316	1.200.184	1.218.500
	Erwartete Anzahl	38.089	1.180.411	1.218.500
	Residuen	-19.773	19.773	
aktiv	Anzahl	26.620	1.090.410	1.117.030
	Erwartete Anzahl	34.917	1.082.113	1.117.030
	Residuen	-8.297	8.297	
Gesamt	Anzahl	114.994	3.563.760	3.678.754
	Erwartete Anzahl	114.994	3.563.760	3.678.754

Tabelle 16:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
ER 2 Gesundheits-
verhalten – Körper-
liche Aktivität
der land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und der
übrigen Erwerbs-
tätigen in der
Freizeit in den
Jahren 2006/07

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	32.003 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	31.469	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	17.854	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.678.754		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 34.917,19.

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Tabelle 17:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
ER 2 Gesundheits-
verhalten –
Intensive körper-
liche Betätigung
der land- und
forstwirt-
schaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
den Jahren
2006/07

Intensive körperliche Betätigung der letzten 7 Tage in Tagen		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Keine intensive körperliche Betätigung	Anzahl	23.447	1.514.077	1.537.524
	Erwartete Anzahl	48.061	1.489.463	1.537.524
	Residuen	-24.614	24.614	
Intensive körperliche Betätigung an 1-2 Tagen	Anzahl	15.291	770.305	785.596
	Erwartete Anzahl	24.557	761.039	785.596
	Residuen	-9.266	9.266	
Intensive körperliche Betätigung an mind. 3 Tagen	Anzahl	76.256	1.279.379	1.355.635
	Erwartete Anzahl	42.376	1.313.259	1.355.635
	Residuen	33.880	-33.880	
Gesamt	Anzahl	114.994	3.563.761	3.678.755
	Erwartete Anzahl	114.994	3.563.761	3.678.755

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	44.584 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	42.857	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	39.177	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.678.755		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale Häufigkeit ist 24.556,30
Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Momentanes Rauchverhalten		Erwerbstätige		
		LFW	Übrige	Gesamt
Filter	Anzahl	85.905	1.777.313	1.863.218
	Erwartete Anzahl	58.243	1.804.975	1.863.218
	Residuen	27.662	-27.662	
Ja, täglich	Anzahl	13.696	1.062.636	1.076.332
	Erwartete Anzahl	33.645	1.042.687	1.076.332
	Residuen	-19.949	19.949	
Ja, gelegentlich	Anzahl	1.477	121.387	122.864
	Erwartete Anzahl	3.841	119.023	122.864
	Residuen	-2.364	2.364	
Nein	Anzahl	13.917	602.424	616.341
	Erwartete Anzahl	19.266	597.075	616.341
	Residuen	-5.349	5.349	
Gesamt	Anzahl	114.995	3.563.760	3.678.755
	Erwartete Anzahl	114.995	3.563.760	3.678.755

Tabelle 18:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator ER 2
Gesundheitsver-
halten – Tägliche
RaucherInnen unter
den land- und
forstwirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und den übrigen
Erwerbstätigen in
den Jahren
2006/07

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	28.807 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	31.174	3	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	22.670	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.678.755		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3.840,63.

Quelle: Eigene Auswertung, Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria)

Tabelle 19:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
WO 3 Quote der
Armutgefährdung
– Prozentsatz der
armutsgefährdeten
land- und
forstwirtschaftlichen Haushalte
und übrigen
Haushalte in den
Jahren 2007-2011

Jahr	Armutgefährdung bei 60 % des Medians		Haushalte		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2007	Nicht armutsgefährdet	Anzahl	118.589	2.947.397	3.065.986
		Erwartete Anzahl	115.284	2.950.702	3.065.986
		Residuen	3.305	-3.305	
	Armutgefährdet	Anzahl	15.514	484.989	500.503
		Erwartete Anzahl	18.819	481.684	500.503
		Residuen	-3.305	3.305	
	Gesamt	Anzahl	134.103	3.432.386	3.566.489
		Erwartete Anzahl	134.103	3.432.386	3.566.489
	2008	Nicht armutsgefährdet	Anzahl	113.443	2.972.179
Erwartete Anzahl			110.442	2.975.180	3.085.622
Residuen			3.001	-3.001	
Armutgefährdet		Anzahl	15.353	497.445	512.798
		Erwartete Anzahl	18.354	494.444	512.798
		Residuen	-3.001	3.001	
Gesamt		Anzahl	128.796	3.469.624	3.598.420
		Erwartete Anzahl	128.796	3.469.624	3.598.420
2009		Nicht armutsgefährdet	Anzahl	123.852	2.977.257
	Erwartete Anzahl		115.390	2.985.719	3.101.109
	Residuen		8.462	-8.462	
	Armutgefährdet	Anzahl	11.005	512.186	523.191
		Erwartete Anzahl	19.467	503.724	523.191
		Residuen	-8.462	8.462	
	Gesamt	Anzahl	134.857	3.489.443	3.624.300
		Erwartete Anzahl	186.642	3.454.529	3.641.171
	2010	Nicht armutsgefährdet	Anzahl	118.436	2.981.945
Erwartete Anzahl			112.983	2.987.398	3.100.381
Residuen			5.453	-5.453	
Armutgefährdet		Anzahl	14.591	535.426	550.017
		Erwartete Anzahl	20.044	529.973	550.017
		Residuen	-5.453	5.453	
Gesamt		Anzahl	133.027	3.517.371	3.650.398
		Erwartete Anzahl	133.027	3.517.371	3.650.398
2011		Nicht armutsgefährdet	Anzahl	116.562	2.954.199
	Erwartete Anzahl		112.906	2.957.855	3.070.761
	Residuen		3.656	-3.656	
	Armutgefährdet	Anzahl	18.534	584.985	603.519
		Erwartete Anzahl	22.190	581.329	603.519
		Residuen	-3.656	3.656	
	Gesamt	Anzahl	135.096	3.539.184	3.674.280
		Erwartete Anzahl	135.096	3.539.184	3.674.280

Jahr	Armutsgefährdung bei 60 % des Medians		Haushalte		
			LFWF	Übrige	Gesamt
Gesamt	Nicht armutsgefährdet	Anzahl	590.882	14.832.977	15.423.859
		Erwartete Anzahl	566.992	14.856.867	15.423.859
		Residuen	23.890	-23.890	
	Armutsgefährdet	Anzahl	74.997	2.615.031	2.690.028
		Erwartete Anzahl	98.887	2.591.141	2.690.028
		Residuen	-23.890	23.890	
	Gesamt	Anzahl	665.879	17.448.008	18.113.887
		Erwartete Anzahl	665.879	17.448.008	18.113.887

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Chi-Quadrat-Tests						
Jahr		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
2007	Chi-Quadrat nach Pearson	702 ^a	1	,000		
	Kontinuitätskorrektur ^b	701	1	,000		
	Likelihood-Quotient	738	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	702	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.566.489				
2008	Chi-Quadrat nach Pearson	594 ^c	1	,000		
	Kontinuitätskorrektur ^b	593	1	,000		
	Likelihood-Quotient	622	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	594	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.598.420				
2009	Chi-Quadrat nach Pearson	4.465 ^d	1	,000		
	Kontinuitätskorrektur ^b	4.465	1	,000		
	Likelihood-Quotient	5.142	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	4.465	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.624.300				
2010	Chi-Quadrat nach Pearson	1.813 ^e	1	,000		
	Kontinuitätskorrektur ^b	1.812	1	,000		
	Likelihood-Quotient	1.965	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	1.813	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.650.398				

Chi-Quadrat-Tests						
Jahr		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
2011	Chi-Quadrat nach Pearson	748 ^f	1	,000		
	Kontinuitätskorrektur ^b	748	1	,000		
	Likelihood-Quotient	783	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	748	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	3.674.280				
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	7.037 ^g	1	,000		
	Kontinuitätskorrektur ^b	7.037	1	,000		
	Likelihood-Quotient	7.553	1	,000		
	Exakter Test nach Fisher				,000	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	7.037	1	,000		
	Anzahl der gültigen Fälle	18.113.887				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 18.819,34.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet.

c. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 18.354,26.

d. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 19.467,47.

e. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 20.043,60.

f. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 22.190,20.

g. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 98.887,29.

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Gefühl von Geheztsein und Zeitdruck		Erwerbstätige		
		LWFW	Übrige	Gesamt
1 Stimme zu	Anzahl	22.940	650.536	673.476
	Erwartete Anzahl	32.196	641.280	673.476
	Residuen	-9.256	9.256	
2	Anzahl	37.651	718.055	755.706
	Erwartete Anzahl	36.127	719.579	755.706
	Residuen	1.524	-1.524	
3	Anzahl	52.628	882.340	934.968
	Erwartete Anzahl	44.697	890.271	934.968
	Residuen	7.931	-7.931	
4	Anzahl	31.100	537.991	569.091
	Erwartete Anzahl	27.206	541.885	569.091
	Residuen	3.894	-3.894	
5 Stimme nicht zu	Anzahl	50.054	1.082.604	1.132.658
	Erwartete Anzahl	54.147	1.078.511	1.132.658
	Residuen	-4.093	4.093	
Gesamt	Anzahl	194.373	3.871.526	4.065.899
	Erwartete Anzahl	194.373	3.871.526	4.065.899

Tabelle 20:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
WO 4 Zeitwohl-
stand – Gefühl von
Geheztsein und
Zeitdruck seitens
der land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und der
übrigen Erwerbs-
tätigen im Jahr
2008/2009

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5.251 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	5.455	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	421	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	4.065.899		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 27.205,77.

Quelle: Eigene Auswertung, Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria)

Tabelle 21:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator WO
4 Zeitwohlstand –
Zufriedenheit mit
der Ausgewogenheit
zwischen Zeit für
Erwerbsarbeit und
dem Lebensbereich
außerhalb seitens
der land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und der
übrigen Erwerbs-
tätigen im Jahr
2008/2009 (in %)

Zufriedenheit mit der Ausgewogenheit zwischen Zeit für Erwerbsarbeit und dem Lebensbereich außerhalb		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
1 Sehr zufrieden	Anzahl	58.972	1.146.220	1.205.192
	Erwartete Anzahl	57.782	1.147.410	1.205.192
	Residuen	1.190	-1.190	
2	Anzahl	57.332	1.097.111	1.154.443
	Erwartete Anzahl	55.349	1.099.094	1.154.443
	Residuen	1.983	-1.983	
3	Anzahl	51.098	1.096.465	1.147.563
	Erwartete Anzahl	55.019	1.092.544	1.147.563
	Residuen	-3.921	3.921	
4	Anzahl	21.365	371.253	392.618
	Erwartete Anzahl	18.824	373.794	392.618
	Residuen	2.541	-2.541	
5 Sehr unzufrieden	Anzahl	5.608	148.772	154.380
	Erwartete Anzahl	7.402	146.978	154.380
	Residuen	-1.794	1.794	
Gesamt	Anzahl	194.375	3.859.821	4.054.196
	Erwartete Anzahl	194.375	3.859.821	4.054.196

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1.211 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	1.242	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	129	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	4.054.196		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7.401,62.

Quelle: Eigene Auswertung, Zeitwohlstandserhebung 2008/2009 (Statistik Austria)

Jahr	Zufriedenheit mit der Hauptbeschäftigung		Erwerbstätige		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2008	Keine Angabe	Anzahl	0	1.019	1.019
		Erwartete Anzahl	55	964	1.019
		Residuen	-55	55	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	1.908	77.731	79.639
		Erwartete Anzahl	4.316	75.323	79.639
		Residuen	-2.408	2.408	
	Eher unzufrieden	Anzahl	5.598	120.134	125.732
		Erwartete Anzahl	6.813	118.919	125.732
		Residuen	-1.215	1.215	
	Eher zufrieden	Anzahl	36.065	493.546	529.611
		Erwartete Anzahl	28.700	500.911	529.611
		Residuen	7.365	-7.365	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	93.913	1.707.131	1.801.044
		Erwartete Anzahl	97.600	1.703.444	1.801.044
		Residuen	-3.687	3.687	
Gesamt	Anzahl	137.484	2.399.561	2.537.045	
	Erwartete Anzahl	137.484	2.399.561	2.537.045	
2009	Keine Angabe	Anzahl	0	2.670	2.670
		Erwartete Anzahl	127	2.543	2.670
		Residuen	-127	127	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	856	59.793	60.649
		Erwartete Anzahl	2.885	57.764	60.649
		Residuen	-2.029	2.029	
	Eher unzufrieden	Anzahl	10.167	112.290	122.457
		Erwartete Anzahl	5.826	116.631	122.457
		Residuen	4.341	-4.341	
	Eher zufrieden	Anzahl	27.948	483.610	511.558
		Erwartete Anzahl	24.338	487.220	511.558
		Residuen	3.610	-3.610	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	89.281	1.909.098	1.998.379
		Erwartete Anzahl	95.075	1.903.304	1.998.379
		Residuen	-5.794	5.794	
	Gesamt	Anzahl	128.252	2.567.461	2.695.713
			128.252	2.567.461	2.695.713

Tabelle 22:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator AR 3
Arbeitszufrieden-
heit – Zufriedenheit
der land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und der
übrigen Erwerbs-
tätigen mit der H
auptbe-
schäftigung in
den Jahren
2008-2012

Jahr	Zufriedenheit mit der Hauptbeschäftigung		Erwerbstätige		
			LFW	Übrige	Gesamt
2010	Keine Angabe	Anzahl	0	3.158	3.158
		Erwartete Anzahl	168	2.990	3.158
		Residuen	-168	168	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	2.261	74.981	77.242
		Erwartete Anzahl	4.104	73.138	77.242
		Residuen	-1.843	1.843	
	Eher unzufrieden	Anzahl	5.009	118.379	123.388
		Erwartete Anzahl	6.556	116.832	123.388
		Residuen	-1.547	1.547	
	Eher zufrieden	Anzahl	39.520	589.479	628.999
		Erwartete Anzahl	33.422	595.577	628.999
		Residuen	6.098	-6.098	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	117.715	2.145.433	2.263.148
		Erwartete Anzahl	120.254	2.142.894	2.263.148
		Residuen	-2.539	2.539	
Gesamt	Anzahl	164.505	2.931.430	3.095.935	
	Erwartete Anzahl	164.505	2.931.430	3.095.935	
2011	Keine Angabe	Anzahl	0	1.773	1.773
		Erwartete Anzahl	87	1.686	1.773
		Residuen	-87	87	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	3.952	78.953	82.905
		Erwartete Anzahl	4.050	78.855	82.905
		Residuen	-98	98	
	Eher unzufrieden	Anzahl	7.318	122.808	130.126
		Erwartete Anzahl	6.356	123.770	130.126
		Residuen	962	-962	
	Eher zufrieden	Anzahl	43.698	635.941	679.639
		Erwartete Anzahl	33.199	646.440	679.639
		Residuen	10.499	-10.499	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	104.358	2.262.910	2.367.268
		Erwartete Anzahl	115.635	2.251.633	2.367.268
		Residuen	-11.277	11.277	
Gesamt	Anzahl	159.326	3.102.385	3.261.711	
	Erwartete Anzahl	159.326	3.102.385	3.261.711	

Jahr	Zufriedenheit mit der Hauptbeschäftigung		Erwerbstätige		
			LFW	Übrige	Gesamt
2012	Keine Angabe	Anzahl	0	6.446	6.446
		Erwartete Anzahl	299	6.147	6.446
		Residuen	-299	299	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	2.513	69.454	71.967
		Erwartete Anzahl	3.339	68.628	71.967
		Residuen	-826	826	
	Eher unzufrieden	Anzahl	7.586	132.798	140.384
		Erwartete Anzahl	6.514	133.870	140.384
		Residuen	1.072	-1.072	
	Eher zufrieden	Anzahl	34.676	618.227	652.903
		Erwartete Anzahl	30.295	622.608	652.903
		Residuen	4.381	-4.381	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	110.860	2.371.609	2.482.469
		Erwartete Anzahl	115.188	2.367.281	2.482.469
		Residuen	-4.328	4.328	
Gesamt	Anzahl	155.635	3.198.534	3.354.169	
	Erwartete Anzahl	155.635	3.198.534	3.354.169	
Gesamt	Keine Angabe	Anzahl	0	15.066	15.066
		Erwartete Anzahl	751	14.315	15.066
		Residuen	-751	751	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	11.490	360.912	372.402
		Erwartete Anzahl	18.570	353.832	372.402
		Residuen	-7.080	7.080	
	Eher unzufrieden	Anzahl	35.678	606.409	642.087
		Erwartete Anzahl	32.017	610.070	642.087
		Residuen	3.661	-3.661	
	Eher zufrieden	Anzahl	181.907	2.820.803	3.002.710
		Erwartete Anzahl	149.728	2.852.982	3.002.710
		Residuen	32.179	-32.179	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	516.127	10.396.181	10.912.308
		Erwartete Anzahl	544.136	10.368.172	10.912.308
		Residuen	-28.009	28.009	
Gesamt	Anzahl	745.202	14.199.371	14.944.573	
	Erwartete Anzahl	745.202	14.199.371	14.944.573	

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Chi-Quadrat-Tests				
Jahr		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
2008	Chi-Quadrat nach Pearson	3.853 ^a	4	,000
	Likelihood-Quotient	4.138	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	91	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	2.537.045		
2009	Chi-Quadrat nach Pearson	5.961 ^b	4	,000
	Likelihood-Quotient	6.029	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	570	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	2.695.713		
2010	Chi-Quadrat nach Pearson	2.669 ^c	4	,000
	Likelihood-Quotient	2.970	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	139	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.095.935		
2011	Chi-Quadrat nach Pearson	4.894 ^d	4	,000
	Likelihood-Quotient	4.709	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	1.945	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.261.711		
2012	Chi-Quadrat nach Pearson	1.548 ^e	4	,000
	Likelihood-Quotient	1.831	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	118	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.354.169		
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	12.868 ^f	4	,000
	Likelihood-Quotient	13.610	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	686	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	14.944.573		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 55,22.

b. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 127,03.

c. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 167,80.

d. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 86,61.

e. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 299,10.

f. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 751,26

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Katastrophenhilfs- und Rettungsdienste		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	39.151	271.874	311.025
	Erwartete Anzahl	17.803	293.222	311.025
	Residuen	21.348	-21.348	
Nein	Anzahl	186.939	3.443.443	3.630.382
	Erwartete Anzahl	207.804	3.422.578	3.630.382
	Residuen	-20.865	20.865	
Refusal	Anzahl	0	8.429	8.429
	Erwartete Anzahl	482	7.947	8.429
	Residuen	-482	482	
Gesamt	Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836
	Erwartete Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836

Tabelle 23:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
FZ 3 Aktivität in
Vereinen und
Gruppen – Aktivi-
täten der land-
und forstwirt-
schaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
Katastrophenhilfs-
und Rettungs-
diensten im Jahr
2006/2007 (in %)

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	29.886 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	23.893	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	18.233	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.836		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 482,48.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Tabelle 24:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
FZ 3 Aktivität in
Vereinen und
Gruppen –
Aktivitäten der
land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und der
übrigen Erwerbs-
tätigen in
Vereinen und
Gruppen im Bereich
Kunst, Kultur,
Unterhaltung und
Freizeit im Jahr
2006/2007 (in %)

Kunst, Kultur, Unterhaltung und Freizeit		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	19.346	316.481	335.827
	Erwartete Anzahl	19.223	316.604	335.827
	Residuen	123	-123	
Nein	Anzahl	206.743	3.391.191	3.597.934
	Erwartete Anzahl	205.946	3.391.988	3.597.934
	Residuen	797	-797	
Refusal	Anzahl	0	16.074	16.074
	Erwartete Anzahl	920	15.154	16.074
	Residuen	-920	920	
Gesamt	Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835
	Erwartete Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	980 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	1.899	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	656	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.835		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 920,08.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Umwelt, Natur und Tierschutz		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	24.265	87.669	111.934
	Erwartete Anzahl	6.407	105.527	111.934
	Residuen	17.858	-17.858	
Nein	Anzahl	201.824	3.618.414	3.820.238
	Erwartete Anzahl	218.671	3.601.567	3.820.238
	Residuen	-16.847	16.847	
Refusal	Anzahl	0	17.663	17.663
	Erwartete Anzahl	1.011	16.652	17.663
	Residuen	-1.011	1.011	
Gesamt	Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835
	Erwartete Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835

Tabelle 25:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator FZ 3
Aktivität in Vereinen
und Gruppen
– Aktivitäten
der land- und
forstwirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
in Vereinen und
Gruppen im Bereich
Umwelt, Natur- und
Tierschutz im Jahr
2006/2007 (in %)

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	55.245 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	35.610	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	14.184	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.835		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.011,03.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Tabelle 26:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator FZ 3
Aktivität in
Vereinen und
Gruppen –
Aktivitäten der
land- und forstwirt-
schaftlichen Er-
werbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
in Vereinen und
Gruppen im
kirchlichen und
religiösen Bereich
im Jahr
2006/2007 (in %)

Kirchlicher und religiöser Bereich		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	31.176	213.526	244.702
	Erwartete Anzahl	14.007	230.695	244.702
	Residuen	17.169	-17.169	
Nein	Anzahl	194.913	3.485.752	3.680.665
	Erwartete Anzahl	210.682	3.469.983	3.680.665
	Residuen	-15.769	15.769	
Refusal	Anzahl	0	24.468	24.468
	Erwartete Anzahl	1.401	23.067	24.468
	Residuen	-1.401	1.401	
Gesamt	Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835
	Erwartete Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	25.061 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	21.027	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	10.790	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.835		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1400,55.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Sozial- und Gesundheitsbereich		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	7.781	112.611	120.392
	Erwartete Anzahl	6.891	113.501	120.392
	Residuen	890	-890	
Nein	Anzahl	218.308	3.587.281	3.805.589
	Erwartete Anzahl	217.832	3.587.757	3.805.589
	Residuen	476	-476	
Refusal	Anzahl	0	23.854	23.854
	Erwartete Anzahl	1.365	22.489	23.854
	Residuen	-1.365	1.365	
Gesamt	Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835
	Erwartete Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835

Tabelle 27:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
FZ 3 Aktivität in
Vereinen und
Gruppen –
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
Vereinen und
Gruppen im Sozial-
und Gesundheits-
bereich im Jahr
2006/2007 (in %)

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1.571 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	2.930	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	1.561	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.835		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.365,41.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Tabelle 28:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator FZ 3
Aktivität in
Vereinen und
Gruppen -
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
Vereinen und
Gruppen mit
Schwerpunkt im
Bereich politischer
Arbeit und
Inter-sensvertretung
im Jahr 2006/2007
(in %)

Politische Arbeit und Interessensvertretung		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	29.952	162.897	192.849
	Erwartete Anzahl	11.039	181.810	192.849
	Residuen	18.913	-18.913	
Nein	Anzahl	196.137	3.531.999	3.728.136
	Erwartete Anzahl	213.399	3.514.737	3.728.136
	Residuen	-17.262	17.262	
Refusal	Anzahl	0	28.849	28.849
	Erwartete Anzahl	1.651	27.198	28.849
	Residuen	-1.651	1.651	
Gesamt	Anzahl	226.089	3.723.745	3.949.834
	Erwartete Anzahl	226.089	3.723.745	3.949.834

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	37.606 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	28.930	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	12.501	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.834		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.651,32.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Bürgerliche Aktivitäten und Gemeinwesen		Erwerbstätige		
		LFW	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	17.645	81.479	99.124
	Erwartete Anzahl	5.674	93.450	99.124
	Residuen	11.971	-11.971	
Nein	Anzahl	208.444	3.608.333	3.816.777
	Erwartete Anzahl	218.473	3.598.304	3.816.777
	Residuen	-10.029	10.029	
Refusal	Anzahl	0	33.934	33.934
	Erwartete Anzahl	1.942	31.992	33.934
	Residuen	-1.942	1.942	
Gesamt	Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835
	Erwartete Anzahl	226.089	3.723.746	3.949.835

Tabelle 29:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
FZ 3 Aktivität in
Vereinen und
Gruppen –
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
Vereinen und
Gruppen im
Bereich bürger-
licher Aktivitäten
und Gemeinwesen
im Jahr 2006/2007
(in %)

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	29.340 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	22.197	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	7.848	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.835		

a. 0 Zellen (.0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.942,39.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Tabelle 30:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator FZ 3
Aktivität in
Vereinen und
Gruppen –
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
in Vereinen und
Gruppen im Be-
reich Bildung
Jahr 2006/2007
(in %)

Bildung		Erwerbstätige		
		LFWW	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	7.844	118.200	126.044
	Erwartete Anzahl	7.215	118.829	126.044
	Residuen	629	-629	
Nein	Anzahl	218.246	3.570.909	3.789.155
	Erwartete Anzahl	216.893	3.572.262	3.789.155
	Residuen	1.353	-1.353	
Refusal	Anzahl	0	34.637	34.637
	Erwartete Anzahl	1.983	32.654	34.637
	Residuen	-1.983	1.983	
Gesamt	Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836
	Erwartete Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2.170 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	4.149	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	2.120	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.836		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.982,63.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Sport und Bewegung		Erwerbstätige		
		LFW	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	8.052	356.136	364.188
	Erwartete Anzahl	20.846	343.342	364.188
	Residuen	-12.794	12.794	
Nein	Anzahl	218.038	3.333.314	3.551.352
	Erwartete Anzahl	203.281	3.348.071	3.551.352
	Residuen	14.757	-14.757	
Refusal	Anzahl	0	34.296	34.296
	Erwartete Anzahl	1.963	32.333	34.296
	Residuen	-1.963	1.963	
Gesamt	Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836
	Erwartete Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836

Tabelle 31:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
FZ 3 Aktivität in
Vereinen und
Gruppen –
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen
in Vereinen und
Gruppen im Be-
reich Sport und
Bewegung im Jahr
2006/2007 (in %)

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11.548 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	15.895	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	12	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.836		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.963,12.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Tabelle 32:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator FZ 3
Aktivität in Ver-
einen und
Gruppen -
Aktivitäten der
land- und forst-
wirtschaftlichen
Erwerbstätigen
und der übrigen
Erwerbstätigen in
der Nachbar-
schaftshilfe im Jahr
2006/2007 (in %)

Nachbarschaftshilfe		Erwerbstätige		
		LFWF	Übrige	Gesamt
Ja	Anzahl	66.915	1.071.958	1.138.873
	Erwartete Anzahl	65.189	1.073.684	1.138.873
	Residuen	1.726	-1.726	
Nein	Anzahl	157.877	2.616.765	2.774.642
	Erwartete Anzahl	158.821	2.615.821	2.774.642
	Residuen	-944	944	
Refusal	Anzahl	1.298	35.023	36.321
	Erwartete Anzahl	2.079	34.242	36.321
	Residuen	-781	781	
Gesamt	Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836
	Erwartete Anzahl	226.090	3.723.746	3.949.836

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	366 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	411	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	341	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	3.949.836		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2.079,03.

Quelle: Eigene Auswertung, Mikrozensus Zusatzerhebung „Freiwilligenarbeit in Österreich“ 4. Quartal 2006 (Statistik Austria)

Jahr	Zufriedenheit mit der Wohnsituation		Erwerbstätige		
			LFWF	Übrige	Gesamt
2008	Weiß nicht, Keine Angabe	Anzahl	0	1.019	1.019
		Erwartete Anzahl	55	964	1.019
		Residuen	-55	55	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	1.455	84.421	85.876
		Erwartete Anzahl	4.654	81.222	85.876
		Residuen	-3.199	3.199	
	Eher unzufrieden	Anzahl	2.404	87.623	90.027
		Erwartete Anzahl	4.879	85.148	90.027
		Residuen	-2.475	2.475	
	Eher zufrieden	Anzahl	21.765	367.697	389.462
		Erwartete Anzahl	21.105	368.357	389.462
		Residuen	660	-660	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	111.860	1.858.799	1.970.659
		Erwartete Anzahl	106.791	1.863.868	1.970.659
		Residuen	5.069	-5.069	
Gesamt	Anzahl	137.484	2.399.559	2.537.043	
	Erwartete Anzahl	137.484	2.399.559	2.537.043	
2009	Weiß nicht, Keine Angabe	Anzahl	0	1.557	1.557
		Erwartete Anzahl	73	1.484	1.557
		Residuen	-73	73	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	661	88.044	88.705
		Erwartete Anzahl	4.161	84.544	88.705
		Residuen	-3.500	3.500	
	Eher unzufrieden	Anzahl	6.152	129.384	135.536
		Erwartete Anzahl	6.358	129.178	135.536
		Residuen	-206	206	
	Eher zufrieden	Anzahl	15.294	354.719	370.013
		Erwartete Anzahl	17.356	352.657	370.013
		Residuen	-2.062	2.062	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	106.145	2.032.197	2.138.342
		Erwartete Anzahl	100.304	2.038.038	2.138.342
		Residuen	5.841	-5.841	
Gesamt	Anzahl	128.252	2.605.901	2.734.153	
	Erwartete Anzahl	128.252	2.605.901	2.734.153	

Tabelle 33:
Chi-Quadrat-Tests
zum Indikator
WS 3a Zufrieden-
heit mit der
Wohnsituation –
Zufriedenheit bei
den land- und
forstwirtschaft-
lichen Erwerbs-
tätigen und den
übrigen Erwerbs-
tätigen in den
Jahren 2008-2012

Jahr	Zufriedenheit mit der Wohnsituation		Erwerbstätige		
			LWFW	Übrige	Gesamt
2010	Weiß nicht, Keine Angabe	Anzahl	0	744	744
		Erwartete Anzahl	40	704	744
		Residuen	-40	40	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	1.478	73.029	74.507
		Erwartete Anzahl	3.959	70.548	74.507
		Residuen	-2.481	2.481	
	Eher unzufrieden	Anzahl	838	144.410	145.248
		Erwartete Anzahl	7.718	137.530	145.248
		Residuen	-6.880	6.880	
	Eher zufrieden	Anzahl	23.164	384.544	407.708
		Erwartete Anzahl	21.664	386.044	407.708
		Residuen	1.500	-1.500	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	139.023	2.328.702	2.467.725
		Erwartete Anzahl	131.123	2.336.602	2.467.725
		Residuen	7.900	-7.900	
Gesamt	Anzahl	164.503	2.931.429	3.095.932	
	Erwartete Anzahl	164.503	2.931.429	3.095.932	
2011	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	3.777	76.746	80.523
		Erwartete Anzahl	3.933	76.590	80.523
		Residuen	-156	156	
	Eher unzufrieden	Anzahl	2.208	144.662	146.870
		Erwartete Anzahl	7.174	139.696	146.870
		Residuen	-4.966	4.966	
	Eher zufrieden	Anzahl	26.257	446.429	472.686
		Erwartete Anzahl	23.089	449.597	472.686
		Residuen	3.168	-3.168	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	127.084	2.434.548	2.561.632
		Erwartete Anzahl	125.129	2.436.503	2.561.632
		Residuen	1.955	-1.955	
	Gesamt	Anzahl	159.326	3.102.385	3.261.711
		Erwartete Anzahl	159.326	3.102.385	3.261.711
		Residuen	-11.277	11.277	
	Gesamt	Anzahl	159.326	3.102.385	3.261.711
		Erwartete Anzahl	159.326	3.102.385	3.261.711

Jahr	Zufriedenheit mit der Wohnsituation		Erwerbstätige		
			LWFW	Übrige	Gesamt
2012	Weiß nicht, Keine Angabe	Anzahl	0	5.977	5.977
		Erwartete Anzahl	277	5.700	5.977
		Residuen	-277	277	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	3.234	82.985	86.219
		Erwartete Anzahl	4.001	82.218	86.219
		Residuen	-767	767	
	Eher unzufrieden	Anzahl	2.362	166.863	169.225
		Erwartete Anzahl	7.852	161.373	169.225
		Residuen	-5.490	5.490	
	Eher zufrieden	Anzahl	27.826	447.679	475.505
		Erwartete Anzahl	22.064	453.441	475.505
		Residuen	5.762	-5.762	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	122.213	2.495.031	2.617.244
		Erwartete Anzahl	121.441	2.495.803	2.617.244
		Residuen	772	-772	
Gesamt	Anzahl	155.635	3.198.535	3.354.170	
	Erwartete Anzahl	155.635	3.198.535	3.354.170	
Gesamt	Weiß nicht, Keine Angabe	Anzahl	0	9.297	9.297
		Erwartete Anzahl	462	8.835	9.297
		Residuen	-462	462	
	Sehr oder ziemlich unzufrieden	Anzahl	10.605	405.225	415.830
		Erwartete Anzahl	20.682	395.148	415.830
		Residuen	-10.077	10.077	
	Eher unzufrieden	Anzahl	13.964	672.942	686.906
		Erwartete Anzahl	34.164	652.742	686.906
		Residuen	-20.200	20.200	
	Eher zufrieden	Anzahl	114.306	2.001.068	2.115.374
		Erwartete Anzahl	105.211	2.010.163	2.115.374
		Residuen	9.095	-9.095	
	Sehr oder ziemlich zufrieden	Anzahl	606.325	11.149.277	11.755.602
		Erwartete Anzahl	584.681	11.170.921	11.755.602
		Residuen	21.644	-21.644	
Gesamt	Anzahl	745.200	14.237.809	14.983.009	
	Erwartete Anzahl	745.200	14.237.809	14.983.009	

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Chi-Quadrat-Tests				
Jahr		Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
2008	Chi-Quadrat nach Pearson	3.986 ^a	4	,000
	Likelihood-Quotient	5.142	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	3.066	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	2.537.043		
2009	Chi-Quadrat nach Pearson	3.786 ^b	4	,000
	Likelihood-Quotient	5.485	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	2.752	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	2.734.153		
2010	Chi-Quadrat nach Pearson	8.773 ^c	4	,000
	Likelihood-Quotient	13.195	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	5.620	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.095.932		
2011	Chi-Quadrat nach Pearson	4.110 ^d	3	,000
	Likelihood-Quotient	5.380	3	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	764	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.261.711		
2012	Chi-Quadrat nach Pearson	6.054 ^e	4	,000
	Likelihood-Quotient	7.690	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	1.010	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	3.354.170		
Gesamt	Chi-Quadrat nach Pearson	19.893 ^f	4	,000
	Likelihood-Quotient	24.862	4	,000
	Zusammenhang linear-mit-linear	11.753	1	,000
	Anzahl der gültigen Fälle	14.983.009		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 55,22.

b. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 73,03.

c. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 39,53.

d. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3933,34.

e. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 277,34.

f. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 462,40.

Quelle: Eigene Auswertung, EU-SILC 2008-2012 (Statistik Austria)

Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs

Ihr Einfluss auf die Lebensqualität

Nina Weber

Inhalt

1	Einleitung	121
2	Methoden	123
2.1	Klassifikation von urbanen und ländlichen Regionen in Österreich	123
2.2	MONE-Umweltindikatoren und Biodiversitätsindikatoren	123
3	Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen	125
3.1	Luft	125
3.1.1	Überschreitung des Grenzwertes für PM10: LU 1	125
3.1.2	Überschreitung des Ozon Zielwertes zum Schutz des Menschen: LU 2	127
3.1.3	Überschreitung des NO ₂ -Grenzwertes: LU 4	128
3.2	Wasser	130
3.2.1	Fließgewässer: ökologischer und chemischer Zustand: WA 1a	130
3.2.2	Grundwasserqualität: WA 2	133
3.2.2.1	Nitrat	133
3.2.2.2	Atrazin	135
3.3	Boden	136
3.3.1	Anteil der versiegelten Fläche: BO 1a	136
3.4	Lärm	139
3.4.1	Lärmbelästigung: LÄ 2 bis LÄ 4	139
3.5	Vielfalt in der Kulturlandschaft	142
3.5.1	Biologisch bewirtschaftete, landwirtschaftliche Fläche: KL 2	142
3.5.2	Veränderung der Größe landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten: KL 3	144
4	Umweltqualität – ihr Einfluss auf die Lebensqualität in urbanen und ländlichen Räumen	147
5	Literaturverzeichnis	151

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Überschreitung des Grenzwertes für PM10 als Mittelwert der Jahre 2010-2012	126
Abbildung 2:	Verteilung der PM10 Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen nach dem Grad der Urbanisierung im Jahr 2012	126

Abbildung 3:	Überschreitung des Zielwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit für Ozon als Mittelwert der Jahre 2010-2012	127
Abbildung 4:	Verteilung der Ozon Messstellen mit Zielwertüberschreitungen zum Schutz der menschlichen Gesundheit nach dem Grad der Urbanisierung als Mittelwert der Jahre 2010-2012	128
Abbildung 5:	Überschreitung des Grenzwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit für die NO ₂ Belastung als Mittelwert der Jahre 2010-2012	129
Abbildung 6:	Verteilung der NO ₂ Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen des zum Schutz der menschlichen Gesundheit nach dem Grad der Urbanisierung im Mittel der Jahre 2010-2012	130
Abbildung 7:	Ökologischer Zustand / ökologisches Potenzial der Fließgewässer Österreichs mit Einzugsgebieten > 100km ² mit Datenstand für das Jahr 2010	131
Abbildung 8:	Bewertung des ökologischen Zustandes und ökologischen Potenzials der Fließgewässer für dicht besiedelte Gebiete (für Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km ²)	131
Abbildung 9:	Bewertung des ökologischen Zustandes und ökologischen Potenzials der Fließgewässer für Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte (für Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km ²)	132
Abbildung 10:	Bewertung des ökologischen Zustandes und ökologischen Potenzials der Fließgewässer für gering besiedelte Gebiete (für Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km ²)	132
Abbildung 11:	Verhältnis des ökologischen Zustandes / ökologischen Potenzials der Fließgewässer in Bezug zur Besiedelungsdichte	133
Abbildung 12:	Überschreitung des Schwellenwertes für Nitrat als Mittelwert der Jahre 2010-2012	134
Abbildung 13:	Verteilung der Schwellenwertüberschreitungen bei den Nitrat Messstellen nach dem Grad der Urbanisierung im Mittel der Jahre 2010-2012	134
Abbildung 14:	Überschreitung des Grenzwertes für Atrazin als Mittelwert der Jahre 2010-2012	135
Abbildung 15:	Verteilung der Grenzwertüberschreitung bei den Atrazin Messstellen nach dem Grad der Urbanisierung im Mittel der Jahre 2010-2012	136
Abbildung 16:	Verbaute Fläche in Österreich nach dem Grad der Urbanisierung	137
Abbildung 17:	Verteilung der verbauten und unverbauten Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche und nach dem Grad der Urbanisierung	138
Abbildung 18:	Verbaute Fläche in Österreich im Dauersiedlungsraum	138
Abbildung 19:	Verteilung der verbauten und unverbauten Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche und nach dem Grad der Urbanisierung im Dauersiedlungsraum	139

Abbildung 20: Umfang der Umgebungslärmkartierung für Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken und Großflughäfen nach dem Grad der Urbanisierung, im Jahr 2012	140
Abbildung 21: Von einer Schwellenwertüberschreitung durch Straßenverkehrslärm betroffener Anteil der Bevölkerung, im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung und nach Grad der Urbanisierung im Jahr 2012	141
Abbildung 22: Von einer Schwellenwertüberschreitung durch Schienenverkehrslärm betroffener Anteil der Bevölkerung, im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung und nach Grad der Urbanisierung im Jahr 2012	141
Abbildung 23: Von einer Schwellenwertüberschreitung durch Flugverkehrslärm betroffener Anteil der Bevölkerung, im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung und nach Grad der Urbanisierung im Jahr 2012	142
Abbildung 24: Anteil der biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche für das Jahr 2013 (ohne Almen), in Prozent	143
Abbildung 25: Anteil der biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche für das Jahr 2013, nach dem Grad der Urbanisierung	143
Abbildung 26: Mittlere Größe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungseinheiten im Jahr 2013	144
Abbildung 27: Veränderung der mittleren Größe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungseinheiten, zwischen 2011 und 2013	145
Abbildung 28: Veränderung der mittleren Größen landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten zwischen den Jahren 2011 und 2013, nach Grad der Urbanisierung	145

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Für die vorliegende Studie ausgewählte MONE Umweltindikatoren	124
Tabelle 2: Für die vorliegende Studie ausgewählte Biodiversitätsindikatoren	124
Tabelle 3: PM10 Messstellen nach Grad der Urbanisierung, als Mittelwert der Jahre 2010 bis 2012	126
Tabelle 4: Ozon Messstellen zur Messung des Zielwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit nach Grad der Urbanisierung, als Mittelwert der Jahre 2010 bis 2012	128
Tabelle 5: Messstellen zur Messung der NO ₂ Grenzwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit im Mittel der Jahre 2010 bis 2012, nach Grad der Urbanisierung	129
Tabelle 6: Messstellen zur Messung der Nitrat-Belastung im Mittel der Jahre 2010 bis 2012, nach Grad der Urbanisierung	134
Tabelle 7: Messstellen zur Messung der Atrazin Belastung im Mittel der Jahre 2010 bis 2012, nach Grad der Urbanisierung	136

Tabelle 8: Verbaute und unverbaute Fläche in Österreich, nach Grad der Urbanisierung	138
Tabelle 9: Schwellenwerte für Umgebungslärm laut Bundes Umgebungslärm-schutzverordnung, in Dezibel	140
Tabelle 10: Bewertung der analysierten Indikatoren in Bezug auf die Umwelt-qualität und im Vergleich zwischen Gebieten unterschiedlicher Besiedlungsdichte (Rot = im Vergleich schlechter als gelb und grün, Gelb = im Vergleich besser als rot und schlechter als grün, Grün = im Vergleich besser als rot und gelb)	147

Abkürzungsverzeichnis

BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
EUNIS	European nature information system
IG-L	Immissionsschutzgesetz Luft
JMW	Jahresmittelwert
Lden	Tag-Abend_Nacht-Lärminde
Lnight	Nachtlärminde
MONE	Monitoring nachhaltiger Entwicklung Österreich
NO	Stickstoffmonoxid
NO ₂	Stickstoffdioxid
NO ₃	Nitrat
OECD	Organisation for economic co-operation and development
O ₃	Ozon
PM ₁₀	Feinstaub
RL	Richtlinie

1 Einleitung

Die Qualität und der Zustand der Umwelt tragen entscheidend zur Lebensqualität bei. So wird z.B. im OECD Well-being-framework die Umweltqualität als einer von 11 Bereichen der Lebensqualität angeführt und untersucht (OECD, 2013, S. 21). In Österreich räumt die Bevölkerung der Umweltqualität einen besonders hohen Stellenwert ein. Ca. 55,6 % der ÖsterreicherInnen geben an, dass ihre Lebensqualität stark abhängig vom Zustand der natürlichen Umwelt ist. Somit ist ihnen die Umweltqualität wichtiger als ihre Arbeitsbedingungen (44,2 %) und die Höhe ihres Einkommens (39 %). Wichtiger als die Umweltqualität ist den ÖsterreicherInnen ihr Gesundheitszustand (82 %), ihr soziales Netz (71,5 %) und ihre Wohnsituation und das Wohnumfeld (69,5 %) (Statistik Austria, 2013b, S. 8). Als Teil der Lebensqualität untersucht diese Studie die Umweltqualität anhand bereits bestehender österreichischer Indikatoren für das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung (MONE-Indikatoren) und Biodiversitätsindikatoren. Da die Umweltqualität immer in Beziehung zum Naturraum steht und die Daten auch in entsprechender Form vorliegen, wurde für diese Analyse ein räumlicher Ansatz gewählt. Die Umweltqualität wird nicht nach „land und forstwirtschaftlicher Bevölkerung“ und „übriger Bevölkerung“ aufgeteilt da beide Gruppen denselben Naturraum teilen. Anstatt dessen wird im Rahmen dieser Analyse eine Auswertung der Umweltqualität nach urbanen und ländlichen Regionen vorgenommen.

2 Methoden

2.1 Klassifikation von urbanen und ländlichen Regionen in Österreich

In der Fachliteratur gibt es einige unterschiedliche Entwürfe zur Abgrenzung urbaner und ländlicher Regionen. Dementsprechend häufig werden sie argumentiert, diskutiert und kritisch betrachtet (z.B. Weber, 2010, S. 2ff.). Dennoch besteht für diese Studie die Notwendigkeit, eine Einteilung zwischen urbanen und ländlichen Räumen vorzunehmen. Sie ist Voraussetzung für eine räumliche Analyse und eine darauf aufbauende Darstellung von Trends und Tendenzen in Bezug auf die Umweltqualität.

Für diese Studie wurde die Einteilung des ländlichen und urbanen Raumes nach dem „Grad der Urbanisierung“ der europäischen Kommission vorgenommen. Diese Einteilung basiert auf der Aneinanderreihung von Rasterzellen von 1 km² mit einer gewissen Einwohnerdichte, welche anschließend auf Gemeindeebene generalisiert werden. Sie unterteilt Österreich in „dicht besiedelte Gebiete“ (1 km² Rasterzellen mit mehr als 1.500 Einwohner, welche unmittelbar aneinander liegend mindestens 50.000 Einwohner umfassen), „Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte“ (1 km² Rasterzellen mit mehr als 300 Einwohner, welche unmittelbar aneinander liegend mindestens 5.000 Einwohner umfassen) und „gering besiedeltes Gebiet“ (1 km² Rasterzellen mit weniger als 300 Einwohner, welche unmittelbar aneinander liegend weniger als 5.000 Einwohner umfassen) (Statistik Austria, 2013a, S. 7). Diese Einteilung nach dem Grad der Urbanisierung bietet die für diese Studie notwendige, detaillierte räumliche Auflösung auf Gemeindeebene.

2.2 MONE-Umweltindikatoren und Biodiversitätsindikatoren

Insgesamt werden im „Indikatoren Bericht MONE – Juni 2013“ für den Bereich Umwelt 11 verschiedene Themenfelder definiert. Dazu zählen verschiedene Indikatoren aus folgenden Themenfeldern: Klima; Luft; UV-Strahlung; ionisierende Strahlung; Energieflüsse und Stoffströme; Landschaft; Ökosysteme; Wasser; Boden; toxische und umweltgefährliche Stoffe und Lärm (BMLFUW, 2013a, S. 10). Die MONE-Umweltindikatoren lassen sich anders als die restlichen MONE-Nachhaltigkeitsindikatoren nicht nach „land und forstwirtschaftlicher Bevölkerung“, oder „übriger Bevölkerung“ gruppieren, da sie entweder auf Basis von Messstellen (z.B. WA 1, LU 1) erfasst oder in räumlicher Auflösung verfügbar sind. Daher wird in dieser Studie anstelle einer Auswertung nach land und forstwirtschaftlicher Bevölkerung eine räumliche Auswertung nach urbanen und ländlichen Regionen vorgenommen. Da zeitliche Veränderungen in Bezug auf die Umweltqualität längere Zeiträume in Anspruch nehmen als bei anderen Aspekten der Lebensqualität und die Daten für die Umweltindikatoren teilweise für sehr unterschiedliche Zeiträume erhoben wurden, wird in dieser Analyse auf eine zeitliche Auswertung verzichtet. Stattdessen steht ein räumlicher Ansatz im Vordergrund. Die Auswahl der analysierten Umweltindikatoren wurde auf die als Geodatensatz verfügbaren Daten eingeschränkt. Die dafür in ausreichender Qualität zur Verfügung stehenden MONE-Indikatoren umfassen folgende Themenfelder:

Tabelle 1:
Für die vor-
liegende Studie
ausgewählte
MONE Umwelt-
indikatoren

Themenfeld	MONE-Umweltindikatoren
Luft	LU 1: Überschreitung des Grenzwertes für PM10
	LU 2: Überschreitung des Ozon-Zielwerts zum Schutz des Menschen
	LU 4: Überschreitung des NO ₂ -Grenzwertes
Wasser	WA 1: Fließgewässer: ökologischer und chemischer Zustand
	WA 2: Grundwasserqualität
Boden	BO 1a: Anteil der versiegelten Fläche
Lärm	LÄ 2: Von Straßenverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung
	LÄ 3: Von Schienenverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung
	LÄ 4: Von Flugverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung

Quelle: BMLFUW, 2013a, S. 10; eigene Aufstellung

Die MONE Indikatoren der Themenfelder „Landschaft“ und „Ökosysteme“ waren für eine räumliche Auswertung und inhaltliche Interpretation nicht geeignet. Um diese umfassenden und bedeutenden Themenfelder dennoch miteinbeziehen zu können, wurden sie für diese Studie durch verfügbare Biodiversitätsindikatoren aus dem Bericht „Zustand und Bedeutung der biologischen Vielfalt in Österreich“ ergänzt (BMLFUW, 2013b, S. 54f.) (Tabelle 2).

Tabelle 2:
Für die vor-
liegende Studie
ausgewählte
Biodiversitäts-
indikatoren

Themenfeld	Biodiversitätsindikatoren
Vielfalt in der Kulturlandschaft	KL 2: Biologisch bewirtschaftete, landwirtschaftliche Fläche
	KL 3: Veränderung der Größe landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten

Quelle: BMLFUW, 2013b, S. 54f.; eigene Aufstellung

3 Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen

3.1 Luft

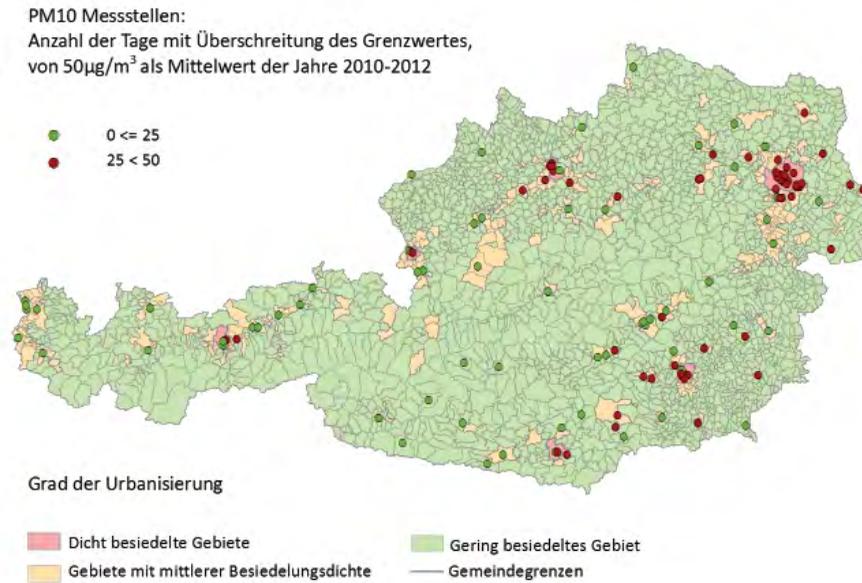
In Österreich werden aufgrund des Immissionsschutzgesetzes-Luft (IG-L), Immissionsmessungen an ausgewählten Messstellen durchgeführt. Um die Feinstaubbelastung (PM₁₀) und die Stickstoffdioxid (NO₂)-Immissionen zu erfassen, befolgt das Österreichische Messnetz die Messkonzeptverordnung zum IG-L. Um die Ozon (O₃)-Belastung zu bewerten, werden im Ozongesetz Zielwerte zum Schutz der menschlichen Gesundheit festgelegt. Das Ozonmessnetz in Österreich wurde entsprechend der Ozon-Messkonzept Verordnung angelegt. (Spangl und Nagl, 2013, S. 23 & 25)

3.1.1 Überschreitung des Grenzwertes für PM₁₀: LU 1

Im Jahresbericht der Luftgütemessungen in Österreich wird PM₁₀ folgendermaßen definiert: „Staub ist ein komplexes, heterogenes Gemisch aus festen bzw. flüssigen Teilchen, die sich hinsichtlich ihrer Größe, Form, Farbe, chemischen Zusammensetzung, physikalischen Eigenschaften und ihrer Herkunft bzw. Entstehung unterscheiden. Üblicherweise wird die Staubbelastung anhand der Masse verschiedener Größenfraktionen beschrieben. PM₁₀: Diese Staubfraktion enthält 50 % der Teilchen mit einem Durchmesser von 10 µm, einen höheren Anteil kleinerer Teilchen und einen niedrigeren Anteil größerer Teilchen“ (Spangl, 2013, S. 34).

PM₁₀ Messungen werden in Österreich anhand eines umfassenden Messstellen Netzwerkes durchgeführt. Der Grenzwert für die PM₁₀ Belastung ist mit 50µg/m³ als Tagesmittelwert festgelegt, jedoch darf dieser Grenzwert an bis zu maximal 25 Tagen im Jahr überschritten werden (Anlage 1a: Immissionsgrenzwerte, BGBL I 1997/115). Nach den Daten für die PM₁₀ Messungen der Jahre 2010, 2011 und 2012, wurden diese Grenzen im Mittel an 25 Messstellen überschritten. In Abbildung 1 wird das Messnetz für PM₁₀ in Österreich dargestellt. Die Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen an über 25 Tagen im Jahr sind als rote Punkte dargestellt (als Mittelwerte der Jahre 2010 bis 2012).

Abbildung 1:
Überschreitung
des Grenzwertes
für PM10 als
Mittelwert der
Jahre 2010-2012



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäische Kommission, 2012

Nach der Einteilung „Grad der Urbanisierung“ in ländliche und urbane Gebiete (Europäische Kommission, 2012) befinden sich 30 Messstellen in „dicht besiedeltem Gebiet“, 65 Messstellen in „Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte“ und 25 Messstellen in „gering besiedeltem Gebiet“ (Tabelle 3).

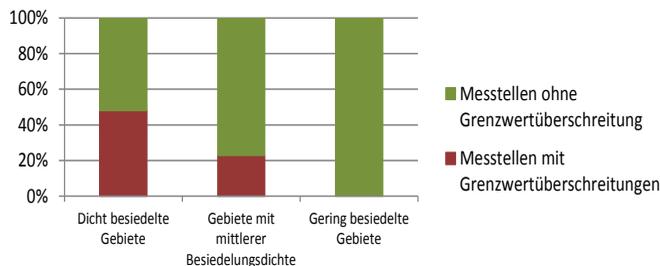
Tabelle 3:
PM10 Messstellen
nach Grad der
Urbanisierung,
als Mittelwert
der Jahre 2010
bis 2012

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen	25	27	5
Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung	5	38	20

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäischer Kommission, 2012

Am Verhältnis von Messstellen mit Grenzwertüberschreitung zu den Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung zeigt sich, dass ca. 80 % der Messstellen in dicht besiedelten Gebieten Grenzwertüberschreitungen aufweisen, jedoch nur ca. 40 % der Messstellen in Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und nur ca. 20 % der Messstellen in gering besiedelten Gebieten den Grenzwert von 50µg/m³ an über 25 Tagen im Jahr überschreiten (Abbildung 2).

Abbildung 2:
Verteilung der
Verteilung der
PM 10 Messstellen
mit Grenzwert-
überschreitungen
nach dem Grad
der Urbanisierung
im Jahr 2012



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäischer Kommission, 2012

Laut dem Indikatoren-Bericht MONE 2013 sind die PM₁₀ Emissionen in den letzten 10 Jahren leicht rückläufig. Das größte Ausmaß der Grenzwertüberschreitungen der Luftqualität findet sich dabei vor allem in den großen Städten und im Südosten Österreichs. Ausschlaggebend dafür sind dabei sowohl die hohen lokalen Emissionen als auch die Witterungsbedingungen, welche die Verbreitung der belasteten Luftmassen beeinflussen (BMLFUW, 2013a, S. 84).

Aufgrund der räumlichen Verteilung der Grenzwertüberschreitungen lässt sich für den Mittelwert der PM₁₀ Messungen zwischen den Jahren 2010 bis 2012 eine Tendenz zu höherer PM₁₀ Belastung in den urbanen gegenüber den ländlichen Regionen erkennen.

3.1.2. Überschreitung des Ozon Zielwertes zum Schutz des Menschen: LU 2

Der Zielwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit ist nach dem Ozongesetz mit $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ als Achtstundenmittelwert festgelegt. Im Mittel über drei Jahre darf der Zielwert an nicht mehr als 25 Tagen überschritten werden (Anlage 2 zu § 10a, BGBL 1992/210). Die Verteilung der Ozon Messstellen, welche eine durchgehende Messreihe des Zielwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit aufweisen, sind in Abbildung 3 dargestellt. Jene Messstellen, welche den Zielwert von $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ im Mittel der Jahre 2010 bis 2012 an über 25 Tagen überschreiten, sind als rote Punkte abgebildet.

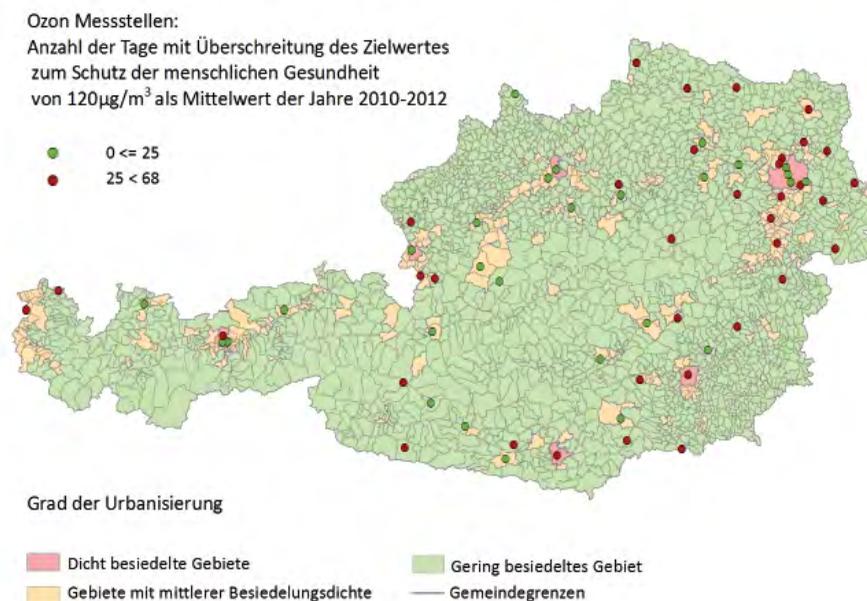


Abbildung 3:
Überschreitung
des Zielwertes
zum Schutz der
menschlichen
Gesundheit
für Ozon als
Mittelwert der
Jahre 2010-2012

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäische Kommission, 2012

Nach der Einteilung nach dem „Grad der Urbanisierung“ in ländliche und urbane Gebiete befinden sich 12 der Ozon Messstellen in „dicht besiedeltem Gebiet“, 27 Messstellen in „Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte“ und 25 Messstellen in „gering besiedeltem Gebiet“ (Tabelle 4).

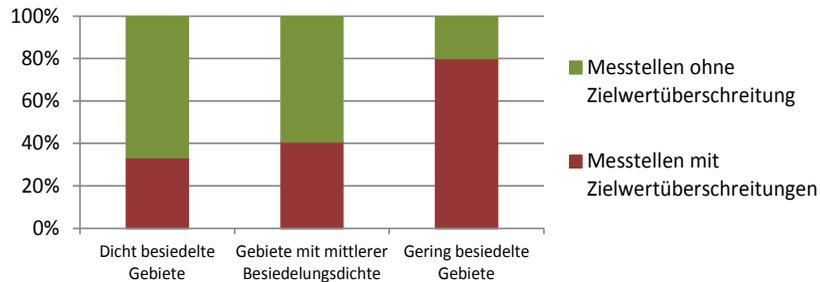
Tabelle 4:
Ozon Messstellen
zur Messung
des Zielwertes
zum Schutz der
menschlichen
Gesundheit
nach Grad der
Urbanisierung,
als Mittelwert der
Jahre 2010 bis
2012

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen	4	11	20
Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung	8	16	5

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäischer Kommission, 2012

Am Verhältnis von Messstellen mit Zielwertüberschreitung zu den Messstellen ohne Zielwertüberschreitung zeigt sich, dass ca. 33 % der Messstellen in dicht besiedelten Gebieten Zielwertüberschreitungen aufweisen, ca. 40 % der Messstellen in Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und ca. 80 % der Messstellen in gering besiedelten Gebieten den Zielwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit von $120\mu\text{g}/\text{m}^3$ an über 25 Tagen im Jahr überschreiten (Abbildung 4).

Abbildung 4:
Verteilung der
Ozon Messstellen
mit Zielwert-
überschreitungen
zum Schutz der
menschlichen
Gesundheit nach
dem Grad der
Urbanisierung als
Mittelwert der
Jahre 2010-2012



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäischer Kommission, 2012

Nach Spangl (2013, S. 86 & 89) sind die Überschreitungen der Zielwerte stark von der Mitteleuropäischen Hintergrundbelastung mitbestimmt. Hohe Belastungen finden sich im Nord- und Süd-Osten Österreichs sowie im Hoch- und Mittelgebirge. Weniger belastet sind verkehrsnahen Messstellen mit einer hohen Stickstoffmonoxid (NO) Belastung, da diese zu lokalem Ozonabbau beiträgt.

3.1.3. Überschreitung des NO_2 -Grenzwertes: LU 4

Nach dem Immissionschutzgesetz-Luft (IG-L) wird der Grenzwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit für die NO_2 Belastungen mit $30\mu\text{g}/\text{m}^3$ als Jahresmittelwert festgelegt (Anlage 1a: Immissionsgrenzwerte, BGBl I 1997/115). In Abbildung 5 wird das Messnetz zur Erfassung der NO_2 Belastung in Österreich dargestellt. Jene Messstellen, welche einen JMW von $30\mu\text{g}/\text{m}^3$ im Mittel der Jahre 2010 bis 2012 überschreiten, werden in der Karte als rote Punkte visualisiert.

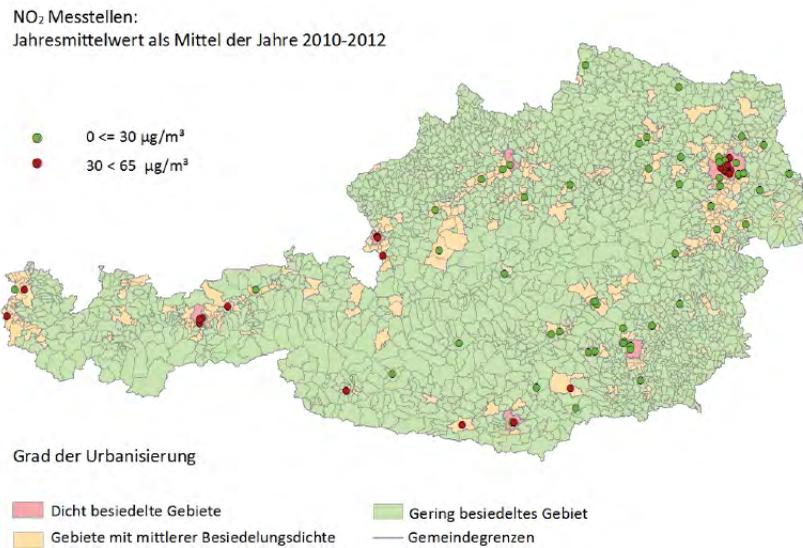


Abbildung 5: Überschreitung des Grenzwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit für die NO₂ Belastung als Mittelwert der Jahre 2010-2012

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäische Kommission, 2012

Nach der Einteilung „Grad der Urbanisierung“ in ländliche und urbane Gebiete (Europäische Kommission, 2012) befinden sich 25 der NO₂ Messstellen zur Messung des Grenzwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit in „dicht besiedeltem Gebiet“, 35 Messstellen in „Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte“ und 16 Messstellen in „gering besiedeltem Gebiet“ (Tabelle 5).

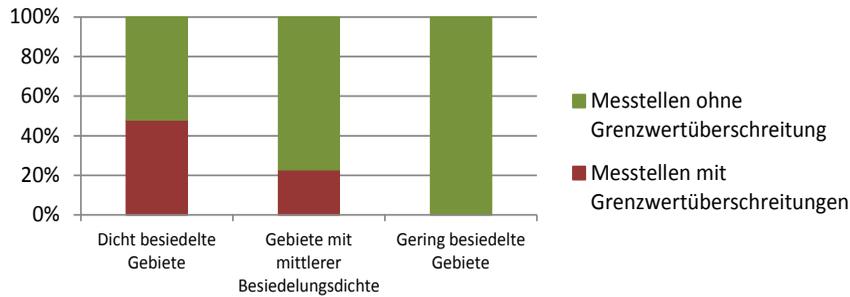
	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen	12	8	0
Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung	13	27	16

Tabelle 5: Messstellen zur Messung der NO₂ Grenzwertes zum Schutz der menschlichen Gesundheit im Mittel der Jahre 2010 bis 2012, nach Grad der Urbanisierung

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäischer Kommission, 2012

Das Verhältnis von Messstellen mit Grenzwertüberschreitung zu Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung zeigt, dass an ca. 48 % der Messstellen in dicht besiedelten Gebieten der Grenzwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit überschritten wird. In Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte wird er an ca. 23 % der Messstellen überschritten. In gering besiedelten Gebieten findet jedoch an keiner der Messstellen eine Grenzwertüberschreitungen statt. (Abbildung 6)

Abbildung 6:
Verteilung der
NO₂ Messstellen
mit Grenzwert-
überschreitungen
des zum Schutz
der menschlichen
Gesundheit nach
dem Grad der
Urbanisierung im
Mittel der Jahre
2010-2012



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Spangl, 2013; Europäischer Kommission, 2012

Nach Spangl (2012, S. 7) sind von den Grenzwertüberschreitungen im Jahr 2012 vor allem die Großstädte, die städtischen Gebiete und die verkehrsnahen Regionen betroffen.

Aufgrund der räumlichen Verteilung der Grenzwertüberschreitungen in Abbildung 6 lässt sich für den Jahresmittelwert der NO₂-Messungen im Mittel der Jahre 2010 bis 2012 eine Tendenz zu höherer NO₂-Belastung in den urbanen gegenüber den ländlichen Regionen erkennen.

3.2. Wasser

3.2.1. Fließgewässer: ökologischer und chemischer Zustand: WA 1a

Aufgrund von Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie werden die österreichischen Fließgewässer seit 2007 anhand ihres „ökologischen Zustandes“ und ihres „ökologischen Potenzials“ bewertet. Der ökologische Zustand wird für die natürlichen Fließgewässer von einer Untersuchung der biologischen Komponenten (Flora und Fauna), hydromorphologischen Komponenten und physikalisch-chemischen Komponenten, abgeleitet. Für künstlich und erheblich veränderte Oberflächengewässer wird das ökologische Potenzial erhoben (RL zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Rahmen der Wasserpolitik 2000/60/EG, ABl L 327/34).

Der MONE-Umweltindikator WA 1a (Fließgewässer: ökologischer und chemischer Zustand) stellt auf der einen Seite das saprobiologische Gütebild der Fließgewässer Österreichs (mit Datenstand 2005) dar, bewertet aber auch den ökologischen Zustand und das ökologische Potential (BMLFUW, 2013a, S. 111ff.). Für diese Studie wurden der ökologische Zustand und das ökologische Potenzial nach dem Grad der Urbanisierung ausgewertet, da der hierfür letzte verfügbare Datenstand (2010) aktueller ist als jener des saprobiologischen Gütebildes (Datenstand 2005). Abbildung 7 visualisiert den ökologischen Zustand und das ökologische Potenzial nach dem Grad der Urbanisierung.

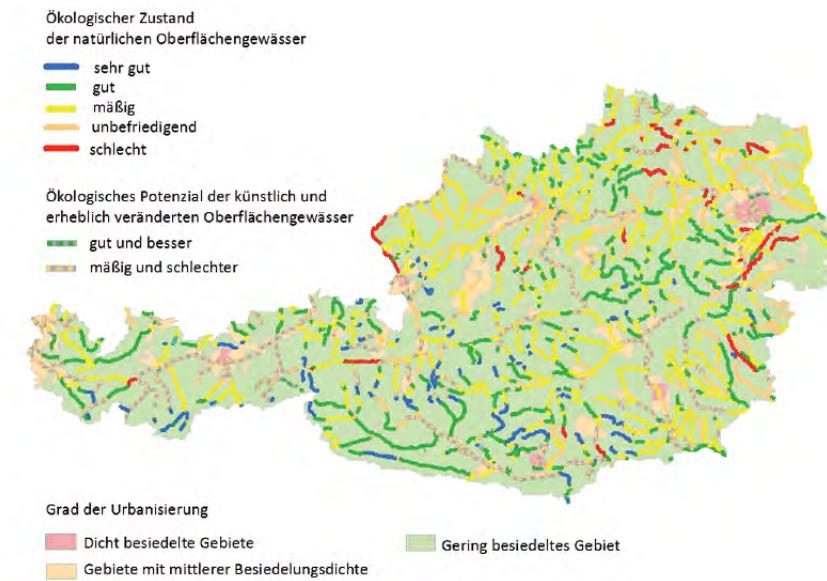
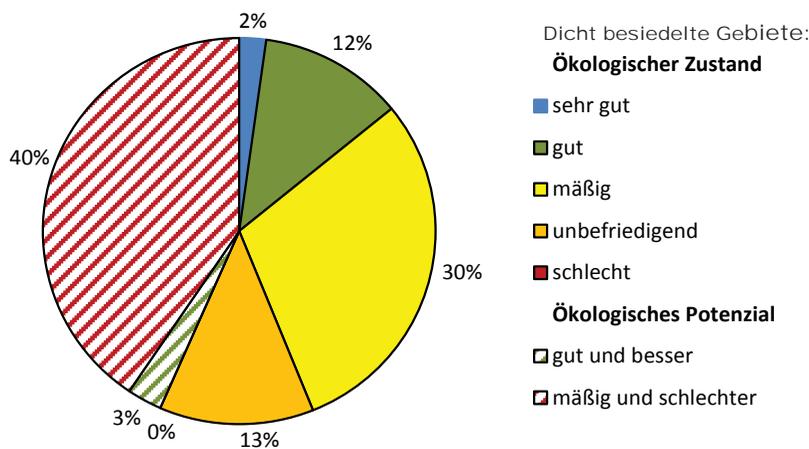


Abbildung 7: Ökologischer Zustand / ökologisches Potenzial der Fließgewässer Österreichs mit Einzugsgebieten > 100km² mit Datenstand für das Jahr 2010

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Eisenkölb und Mattl, 2010; Europäischer Kommission, 2012

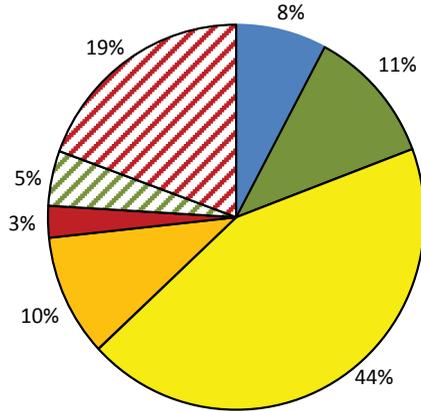
Um den ökologischen Zustand und das ökologische Potential nach dem Grad der Urbanisierung auswerten zu können, wurde die Länge der Fließgewässer nach ökologischem Zustand/Potenzial und Besiedelungsdichte berechnet. In diese Berechnung wurden nur Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet über 10 km² einbezogen (insgesamt ca. 31.000 km Fließgewässerlänge). Die Abbildungen 8, 9, und 10 zeigen das Verhältnis der Länge der Fließgewässerabschnitte nach ökologischem Zustand und Potenzial und nach dem Grad der Urbanisierung.



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Eisenkölb & Mattl, 2010

Abbildung 8: Bewertung des ökologischen Zustandes für die natürlichen Fließgewässer und des ökologischen Potenzials für die künstlichen und erheblich veränderten Fließgewässer für dicht besiedelte Gebiete (für Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km²)

Abbildung 9: Bewertung des ökologischen Zustandes für die natürlichen Fließgewässer und des ökologischen Potenzials für die künstlichen und erheblich veränderten Fließgewässer für Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte (für Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km²)

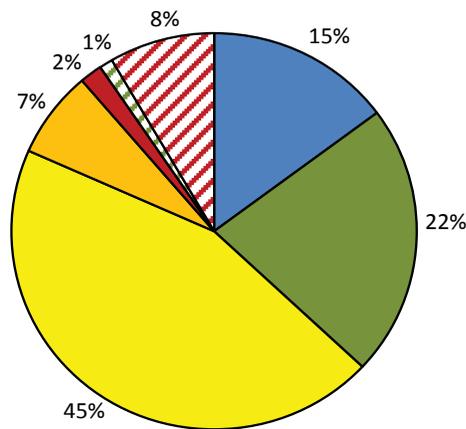


Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte:

- Ökologischer Zustand**
- sehr gut
 - gut
 - mäßig
 - unbefriedigend
 - schlecht
- Ökologisches Potenzial**
- gut und besser
 - mäßig und schlechter

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Eisenkölb & Mattl, 2010

Abbildung 10: Bewertung des ökologischen Zustandes für die natürlichen Fließgewässer und des ökologischen Potenzials für die künstlichen und erheblich veränderten Fließgewässer für gering besiedelte Gebiete (für Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km²)

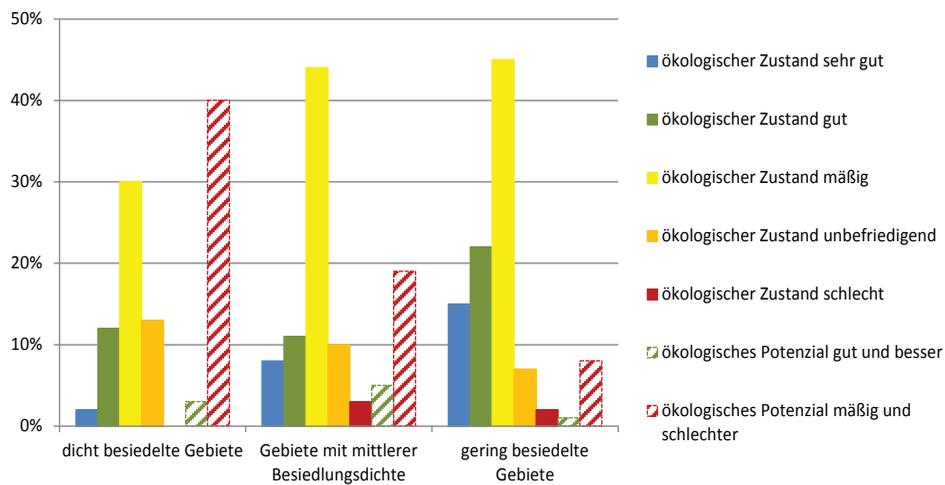


Gering besiedelte Gebiete:

- Ökologischer Zustand**
- sehr gut
 - gut
 - mäßig
 - unbefriedigend
 - schlecht
- Ökologisches Potenzial**
- gut und besser
 - mäßig und schlechter

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Eisenkölb & Mattl, 2010

Ein mäßiges und schlechteres ökologisches Potenzial ist mit einem Anteil von ca. 40 % am häufigsten in den dicht besiedelten Gebieten zu finden (in Bezug auf die gesamte Länge der vorhandenen Fließgewässer). In Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte sinkt der Anteil auf ca. 20 % und in gering besiedelten Gebieten sind nur mehr ca. 8 % der vorhandenen Fließgewässer künstlich oder erheblich veränderte Gewässer mit einem mäßig oder schlechten ökologisches Potenzial. Die meisten Fließgewässer in Österreich weisen einen mäßigen ökologischen Zustand auf (in dicht besiedelten, gering besiedelten Gebieten und in Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte zwischen 30 % und 45 %). Fließgewässer mit einem guten ökologischen Zustand haben in gering besiedelten Gebieten einen höheren Anteil als in dicht besiedelten Gebieten und Fließgewässer mit einem sehr guten ökologischen Zustand weisen einen klaren steigenden Anteil von dicht besiedelten Gebieten (2 %) zu Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte (8 %) und gering besiedelten Gebieten (ein Anteil von ca. 15 %) auf (Abbildung 11).



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Eisenkölb & Mattl, 2010

Abbildung 11: Verhältnis des ökologischen Zustandes / ökologischen Potenzials der Fließgewässer in Bezug zur Besiedlungsdichte

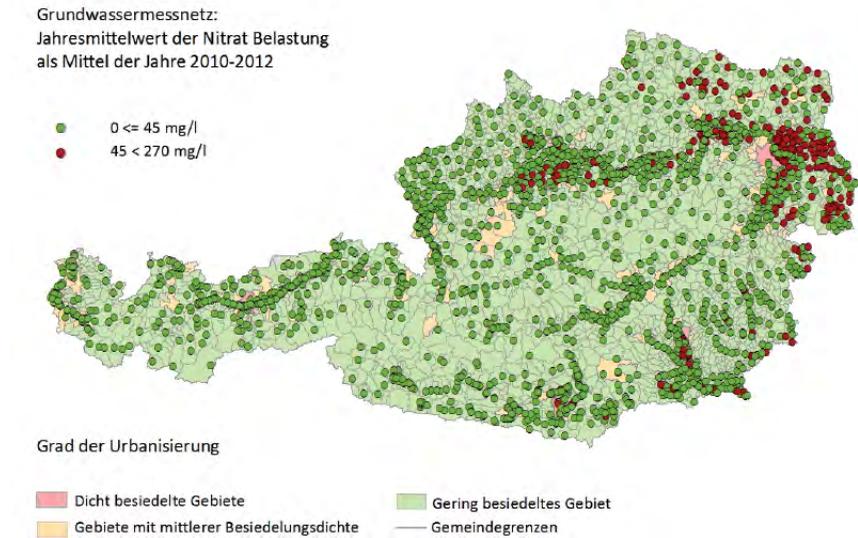
In Bezug auf den ökologischen Zustand und das ökologische Potenzial weisen gering besiedelte Gebiete eine Tendenz zu einer besseren Qualität der Fließgewässer auf als Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte und dicht besiedelte Gebiete. Dicht besiedelte Gebiete haben im Vergleich zu gering besiedelten Gebieten und Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte die schlechteste Qualität der Fließgewässer.

3.2.2. Grundwasserqualität: WA 2

3.2.2.1. Nitrat

Im Wassergütebericht für Österreich 2013 wird Nitrat als primärer grundwasserbelastender Schadstoff genannt. NO_3^- wird von Pflanzen als Nährstoff verwendet und damit in der Landwirtschaft als Düngemittel eingesetzt. Durch Überdüngung verursachtes, überschüssiges Nitrat kann bei Regen ins Grundwasser ausgewaschen werden. Der Abbau des Nitrates im Grundwasser kann lange dauern (BMLFUW, 2014b, S. 32). Etwas mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Österreich ist Grünland. Allerdings spielen Stickstoffausträge aus Grünlandstandorten laut ExpertInnen eine eher untergeordnete Rolle. Auswaschungsgefährdet sind vor allem Ackerstandorte in Gebieten mit generell niedrigen Niederschlagsmengen, hohen Düngungsraten, ungünstigen Witterungsverläufen, durchlässigen Böden und Trockenheit mit abwechselnden Starkregenereignissen (BMLFUW, 2012, S. 33f.). Weitere Ursachen für eine Grundwasserbelastung mit Nitrat können Abwasserversickerungen aus Siedlungsgebieten, undichte Entsorgungssysteme, Senkgruben oder ungesicherte Deponien oder Altlasten sein (BMLFUW, 2013a, S. 116). Von 1997 bis 2012 betrug die Veränderungen der Schwellenwertüberschreitungen in Österreich wenige Prozentpunkte. Der Nitrat Schwellenwert für Österreich ist mit 45 mg/l festgelegt (Anlage 1, BGBl II 2010/98). In Abbildung 12 wird die Verteilung der Nitrat Messstellen in Österreich dargestellt. Die Messstellen mit Schwellenwertüberschreitungen werden als rote Punkte visualisiert.

Abbildung 12: Überschreitung des Schwellenwertes für Nitrat als Mittelwert der Jahre 2010-2012



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Wemhöner, 2014; BMLFUW, 2014b

Nach der Einteilung „Grad der Urbanisierung“ in ländliche und urbane Gebiete (Europäische Kommission, 2012) befinden sich im Mittel der Jahre 2010-2012, 108 der Nitrat Messstellen auf „dicht besiedeltem Gebiet“, 519 Messstellen auf „Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte“ und 1.370 Messstellen auf „gering besiedeltem Gebiet“ (Tabelle 6).

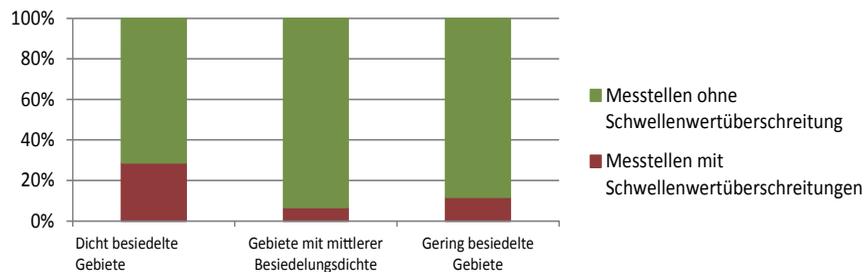
Tabelle 6: Messstellen zur Messung der Nitrat-Belastung im Mittel der Jahre 2010 bis 2012, nach Grad der Urbanisierung

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen	31	35	160
Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung	77	484	1.210

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Wemhöner, 2014; BMLFUW, 2014b

Das Verhältnis von Messstellen mit Schwellenwertüberschreitung zu Messstellen ohne Schwellenwertüberschreitung zeigt, dass im Mittel der Jahre 2010-2012 an knapp 30 % der Messstellen in dicht besiedelten Gebieten der Schwellenwert überschritten wird. In Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte wird er an ca. 7 % der Messstellen überschritten. In gering besiedelten Gebieten finden an ca. 12 % der Messstellen Schwellenwertüberschreitungen. (Abbildung 13)

Abbildung 13: Verteilung der Schwellenwert-überschreitungen bei den Nitrat Messstellen nach dem Grad der Urbanisierung im Mittel der Jahre 2010-2012



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Wemhöner, 2014; BMLFUW, 2014b

Ein eindeutiger Trend lässt sich aus der Verteilung der Schwellenwertüberschreitungen von Nitrat nicht erkennen. Es zeigt sich jedoch, dass die dicht besiedelten Gebiete mit einer Schwellenwertüberschreitung von knapp 30 % der Messstellen im Vergleich zu den Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und den gering besiedelten Gebieten im Verhältnis die meisten Messstellen mit Schwellenwertüberschreitung aufweisen. Der Bericht für Wassergüte in Österreich 2013, bringt die Überschreitungen des Nitrat Schwellenwertes mit Standorten mit intensiver landwirtschaftliche Bewirtschaftung und sehr durchlässigen Böden in Verbindung (BMLFUW, 2014a, S. 9). Neben den im Verhältnis höheren Nitratbelastungen in den dicht besiedelten Gebieten zeigt die räumliche Verteilung der Schwellenwertüberschreitungen vor allem eine Häufung in den umliegenden landwirtschaftlich genutzten Produktionsgebieten. Schwellenwertüberschreitungen finden sich vor allem im nordöstlichen Flach- und Hügelland, dem östlichen Alpenvorland, dem südöstlichen Flach- und Hügelland und auch im Kärntner Becken.

3.2.2.2 Atrazin

Atrazin wurde in den 1980er-Jahren in Österreich als Herbizid verbreitet eingesetzt, ab 1995 wurde die Zulassung von Atrazin jedoch aufgehoben. Seit diesem Zeitpunkt ist die Atrazin Konzentration im Grundwasser kontinuierlich gesunken. Der Grenzwert für Atrazin im Grundwasser liegt bei $0,1 \mu\text{g/l}$. Aktuelle Atrazin Grenzwertüberschreitungen sind auf das Retentionsvermögen der Böden oberhalb des Grundwassers bzw. unterschiedliche Grundwassererneuerungszeiten zurückzuführen (Anhang I, Teil B Chemische Parameter, BGBL II 2001/304). Das Messnetz für die Atrazin Messstellen wird in Abbildung 14 dargestellt. Grenzwertüberschreitungen für Atrazin von über $0,1 \mu\text{g/l}$ werden als rote Punkte visualisiert.

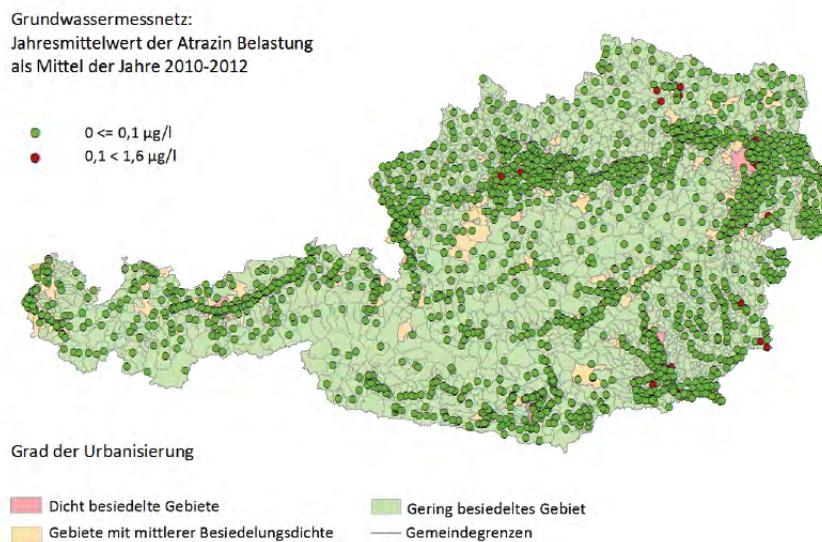


Abbildung 14:
Überschreitung
des Grenzwertes
für Atrazin als
Mittelwert der
Jahre 2010-2012

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Wemhöner, 2014; BMLFUW, 2014b

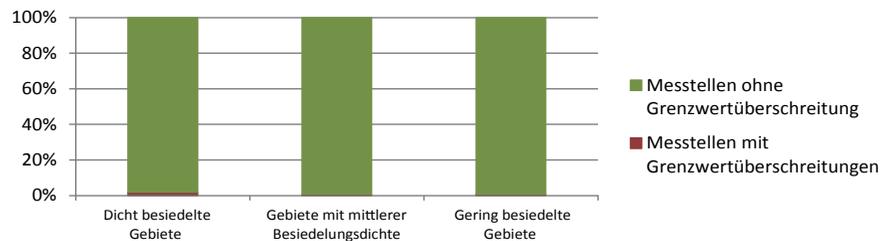
Von den beprobten Messstellen in Österreich weisen im Mittel der Jahre 2010 bis 2012, nur 21 Messstellen Atrazin Grenzwertüberschreitungen auf (ca.1 % der gesamten Messstellen in Österreich). Tabelle 7 und Abbildung 15 stellen die Verteilung und das Verhältnis der Atrazin-Messstellen mit Grenzwertüberschreitung nach dem Grad der Urbanisierung dar.

Tabelle 7:
Messstellen
zur Messung
der Atrazin
Belastung im
Mittel der Jahre
2010 bis 2012,
nach Grad der
Urbanisierung

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen	2	5	14
Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung	106	514	1.351

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Wemhöner, 2014; BMLFUW, 2014b

Abbildung 15:
Verteilung der
Grenzwertüber-
schreitung bei den
Atrazin Messstellen
nach dem Grad
der Urbanisierung
im Mittel der
Jahre 2010-2012



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Wemhöner, 2014; BMLFUW, 2014b

Ein Zusammenhang zwischen den Atrazin-Grenzwertüberschreitungen und dem Grad der Urbanisierung kann nicht festgestellt werden. Grenzwertüberschreitungen für Atrazin finden sich in Österreich nur mehr vereinzelt. Nach dem Bericht für Wassergüte in Österreich 2013, finden sich diese vereinzelt Grenzwertüberschreitungen vor allem in den östlich gelegenen, niederschlagsärmeren und intensiv landwirtschaftlich genutzten Regionen (BMLFUW, 2014b, S. 45).

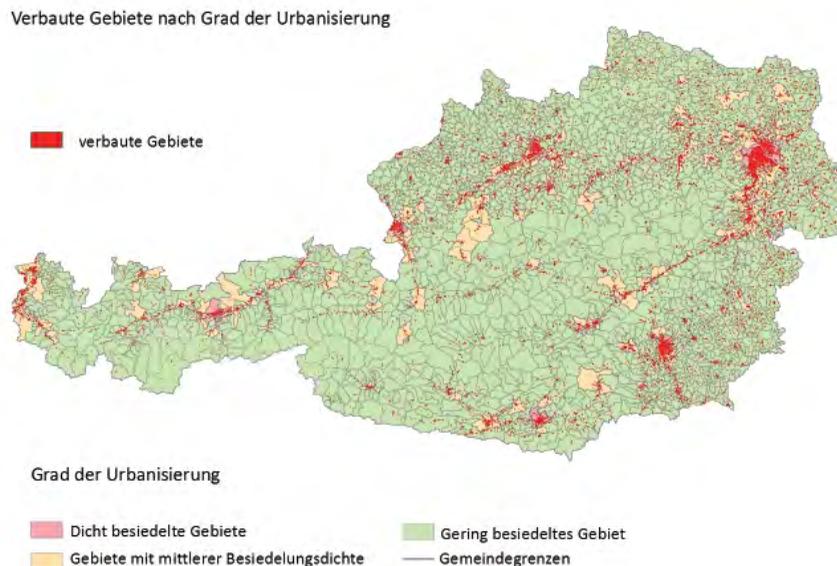
3.3. Boden

3.3.1. Anteil der versiegelten Fläche: BO 1a

Der Boden bildet die Grundlage für die Futter- und Lebensmittelproduktion und die Rohstoffgewinnung und ist Basis des menschlichen Natur- und Kulturräumens. Außerdem erfüllt er wichtige Filter-, Puffer-, Speicher- und Kreislauffunktionen. Laut 10. Umweltkontrollbericht bewirkt die zunehmende Nutzung des Bodens einen erhöhten Nutzungsdruck auf die verbleibenden offenen Flächen mit negativen ökologischen Auswirkungen. Allerdings fehlen laut dem Umweltbundesamt genaue Statistiken und Daten zu diesem Trend (Umweltbundesamt, 2013d, S. 58).

In den MONE-Umweltindikatoren wurde der Anteil der versiegelten Fläche als Indikator für den Bereich Boden aufgenommen. Der Wert dieses Indikators wurde aus der Grundstücksdatenbank des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen abgeleitet und für das Jahr 2012 auf Ebene der Bundesländer summiert (BMLFUW, 2013a, S. 121). Für eine räumliche Analyse nach dem Grad der Urbanisierung waren diese Daten als Geodatensatz nicht verfügbar.

Für die Auswertungen dieses MONE-Indikators wurde daher folgender methodischer Ansatz gewählt: Aus der EUNIS Habitat Karte Österreich (Dirnböck & Peterseil, 2014) wurde für diese Studie die Kategorie „verbaute Gebiete“ ausgewählt, um den Anteil an verbauter Fläche räumlich darzustellen und zu analysieren. Die Kategorie „verbaute Gebiete“ leitet sich aus der Klasse „urban“ der „Typology of ecosystems“ in der Studie „Mapping and assessment of ecosystem services“ der Europäischen Kommission (2013) ab. Die in dieser Typologie angeführte Klasse „urban“ wird als „urbaner, industrieller, kommerzieller Raum und Verkehrsraum, Minen, Mülldeponien und Baustellen“ definiert (Dirnböck & Peterseil, 2014; European Commission, 2013, S. 26). Die Erhebung der Kategorie „verbaute Gebiete“ erfolgte über open street map¹⁵ (Datenstand 2013) und wurde auf ein 100m * 100m Raster generalisiert (Peterseil, 2014; European Commission, 2014, S. 24). Abbildung 16 visualisiert die verbauten Gebiete in Österreich nach dem Grad der Urbanisierung mittels Datenstand nach open street map für das Jahr 2013.



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Dirnböck & Peterseil, 2014

Abbildung 16:
Verbaute Fläche
in Österreich
nach dem Grad
der Urbanisierung

Tabelle 8 stellt die Verteilung der verbauten und unverbauten Fläche nach dicht besiedelten Gebieten, Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte und gering besiedeltem Gebiet dar.

¹⁵ Open street map ist ein Gemeinschaftsprojekt um eine freie und editierbare online Karte der Welt zu erzeugen.

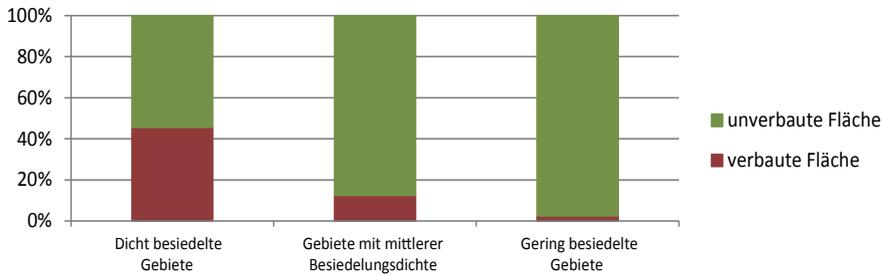
Tabelle 8: Verbaute und unverbaute Fläche in Österreich, nach Grad der Urbanisierung

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen	423 km ²	1.117 km ²	1.808 km ²
Messstellen ohne Grenzwertüberschreitung	506 km ²	7.895 km ²	72.131 km ²

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Dirnböck & Peterseil, 2014

Von den insgesamt 83.879 km² an österreichischer Fläche fallen 3.347 km² unter „verbautes Gebiet“. Das entspricht ca. 4 % der gesamten österreichischen Fläche.

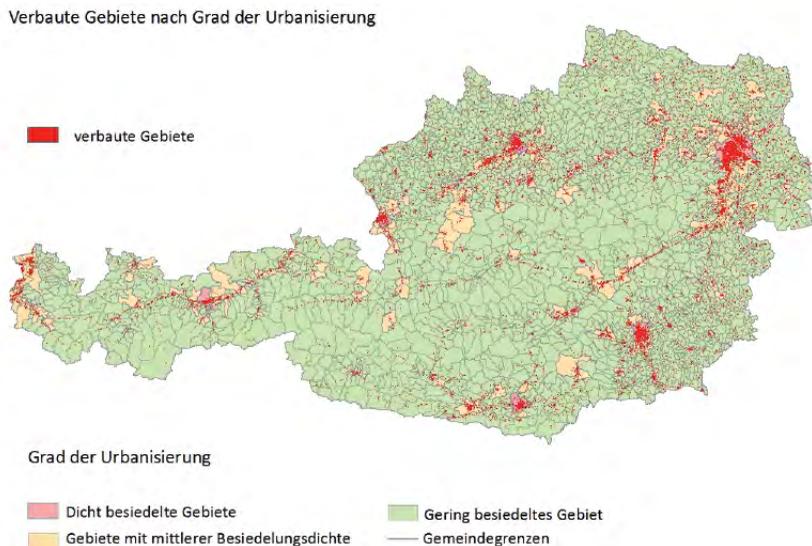
Abbildung 17: Verteilung der verbauten und unverbauten Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche und nach dem Grad der Urbanisierung



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Dirnböck & Peterseil, 2014

In den dicht besiedelten Gebieten sind ca. 46 % der Fläche verbaut. In den Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte sind ca. 12 % der vorhandenen Fläche verbaut und in den gering besiedelten Gebieten sind noch ca. 2 % der verfügbaren Fläche verbaut. Bezogen auf die Gesamtfläche Österreichs lässt sich nach dem Datenstand des Jahres 2013 eine eindeutige Tendenz zu einer starken Verbauung von urbanen Gebieten hin zu einer im Verhältnis geringfügigeren Verbauung von gering besiedelten Gebieten feststellen. Setzt man die verbaute Fläche in Beziehung zum Dauersiedlungsraum, so ergibt sich das folgende Bild (Abbildung 18).

Abbildung 18: Verbaute Fläche in Österreich im Dauersiedlungsraum



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Dirnböck & Peterseil, 2014; Statistik Austria, 2014

Betrachtet man nur den Dauersiedlungsraum, so nimmt die verbaute Fläche im Verhältnis zur unverbauten Fläche insgesamt zu. Die Tendenz von stark verbauten urbanen Gebieten hin zu weniger verbauten ländlichen Regionen bleibt jedoch bestehen (Abbildung 19).

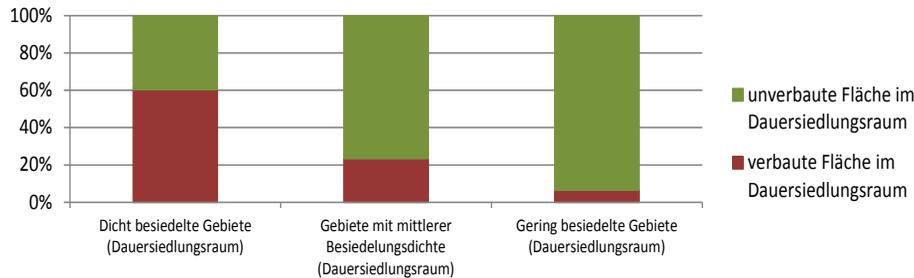


Abbildung 19: Verteilung der verbauten und unverbauten Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche und nach dem Grad der Urbanisierung im Dauersiedlungsraum

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Dirnböck & Peterseil, 2014; Statistik Austria, 2014

Nach dem zehnten Umweltkontrollbericht des Umweltbundesamtes fanden im letzten Jahrzehnt Landnutzungsänderungen hin zu Siedlungsgebieten im Ausmaß von ca. +36 % statt. Jährlich unterliegen demnach ca. 0,3-0,5 % (= ca. 25.000 – 42.000 ha) der Landesfläche einem Landnutzungswechsel. Die Zunahme von Siedlungsgebiet geht zumeist auf Kosten einer Abnahme von Acker- und Grünlandflächen. Das Umweltbundesamt folgert daraus einen steigenden Nutzungsdruck auf die verbleibenden landwirtschaftlichen Flächen (Umweltbundesamt, 2013d, S. 56 & 58).

3.4. Lärm

3.4.1. Lärmbelastigung: LÄ 2 bis LÄ 4

Die MONE-Indikatoren LÄ 2 bis LÄ 4 beschreiben die Umgebungslärmbelastigung für Straßen-, Schienen- und Flugverkehr.

Auf Basis der nationalen Umsetzung der Umgebungslärmrichtlinie wurden für die Lärmbelastigung entlang Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken und Großflughäfen, Lärmkartierungen angefertigt. Als Hauptverkehrsstraßen gelten nach der Umgebungslärmrichtlinie Straßen mit einem Verkehrsaufkommen von über drei Millionen Kraftfahrzeugen pro Jahr, Haupteisenbahnstrecken führen über 30.000 Züge pro Jahr und ein Großflughafen weist über 50.000 Starts oder Landungen auf (RL über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm 2002/49/EG, ABI L 189/14). Abbildung 19 visualisiert den Umfang der Kartierung von Umgebungslärm in Österreich nach dem Grad der Urbanisierung (Abbildung 20).

Abbildung 20: Umfang der Umgebungslärmkartierung für Hauptverkehrsstraßen, Haupt-eisenbahnstrecken und Großflughäfen nach dem Grad der Urbanisierung, im Jahr 2012



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten des Umweltbundesamt, 2013a

Für die Belastung der Einwohner entlang der kartierten Zonen sind in der Bundes-Umgebungslärmschutzverordnung unterschiedliche Schwellenwerte für den Tag-Abend-Nacht-Lärmindex (L_{den}) und den Nacht-Lärmindex (L_{night}) festgelegt. Bei Überschreitung dieser Schwellenwerte müssen für die betroffenen Gebiete Aktionspläne erstellt werden. Tabelle 9 stellt die Schwellenwerte für den Umgebungslärm dar.

Tabelle 9: Schwellenwerte für Umgebungslärm laut Bundes-Umgebungslärmschutzverordnung, in Dezibel

	Tag-Abend-Nacht-Lärmindex	Nacht-Lärmindex
Straßenverkehr	60 dB	50 dB
Eisenbahnstrecken	70 dB	60 dB
Flugverkehr	65 dB	55 dB

Quelle: § 6, BGBL II 2006/144

Im Rahmen der Umgebungslärmkartierung wird durch die Betroffenauswertung die Anzahl der Einwohner ermittelt, welche einem Umgebungslärm über dem Schwellenwert ausgesetzt sind. Dafür errechnen die zuständigen Behörden die Anzahl der Einwohner, welche in Gebäuden innerhalb der Zonen der Lärmkartierung mit Schwellenwertüberschreitungen wohnen (§ 6, BGBL II 2006/144). In den Abbildungen 20, 21 und 22 wird für dicht besiedelte Gebiete, Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte und gering besiedelte Gebiete der Anteil der Bevölkerung dargestellt, welcher einer Lärmbelastung über dem jeweiligen Schwellenwert ausgesetzt ist (Abbildungen 21, 22 und 23).

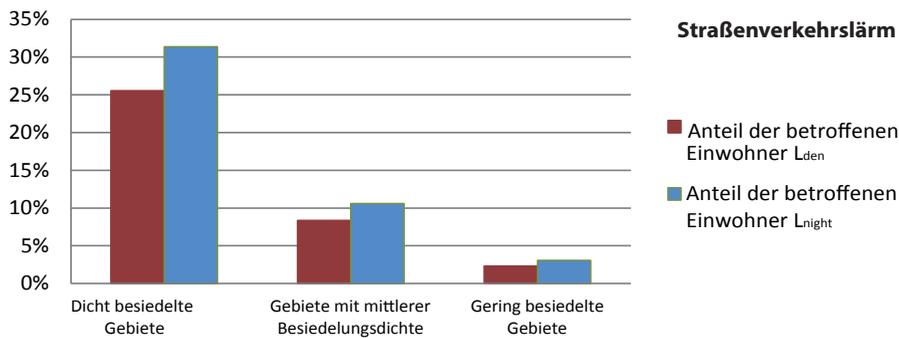


Abbildung 21:
Von einer Schwellenwert-
überschreitung durch
Straßenverkehrslärm
betroffener Anteil
der Bevölkerung,
im Verhältnis zur
gesamten Be-
völkerung und
nach Grad der
Urbanisierung im
Jahr 2012

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Umweltbundesamt, 2013c; Statistik Austria, 2011

Eine Schwellenwertüberschreitung des L_{den} für Straßenverkehrslärm betrifft in Österreich ca. 11 % der Bevölkerung und ca. 14 % der österreichischen Bevölkerung sind von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{night} betroffen. In den dicht besiedelten Gebieten Österreichs gibt es dabei einen deutlich höheren Anteil an betroffener Bevölkerung als in den gering besiedelten Gebieten. Rund 26 % der Bevölkerung in dicht besiedelten Gebieten sind einer Schwellenwertüberschreitung des L_{den} ausgesetzt und ca. 31 % sind von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{night} betroffen. In den gering besiedelten Gebieten hingegen sind für Straßenverkehrslärm nur ca. 2 % von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{den} bzw. 3 % von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{night} betroffen.

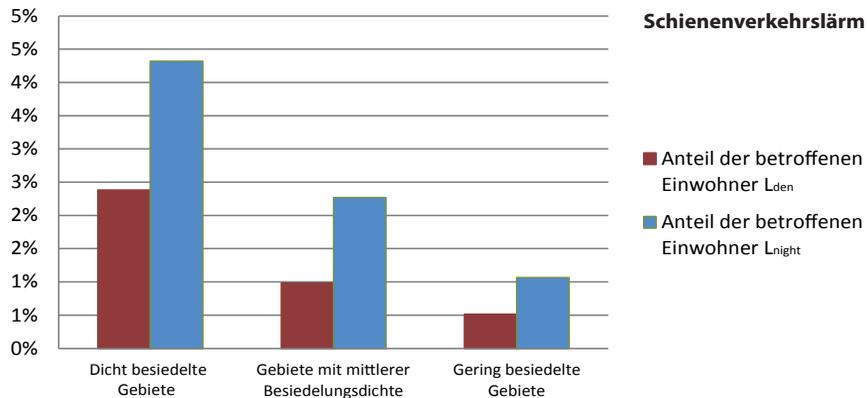
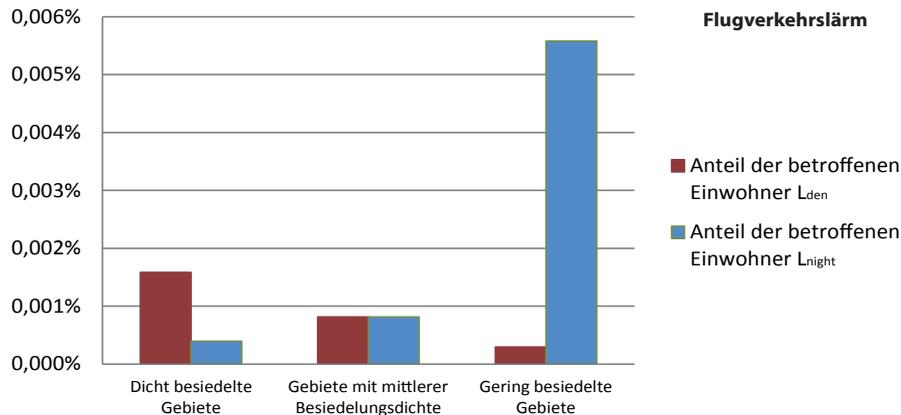


Abbildung 22:
Von einer Schwellenwert-
überschreitung durch
Schieneverkehrs-
lärm betroffener
Anteil der
Bevölkerung, im
Verhältnis zur
gesamten Bevölke-
rung und nach Grad
der Urbanisierung im
Jahr 2012

Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Umweltbundesamt, 2014; Statistik Austria, 2011

Eine Schwellenwertüberschreitung des L_{den} für Schienenverkehrslärm betrifft in Österreich ca. 1,2 % der Bevölkerung und ca. 2,4 % der österreichischen Bevölkerung sind von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{night} betroffen. Auch bei der Betroffenheit durch Schienenverkehrslärm lässt sich in den dicht besiedelten Gebieten Österreichs ein höherer Anteil an betroffener Bevölkerung finden als in den gering besiedelten Gebieten. Ca. 2,4 % der Bevölkerung in dicht besiedelten Gebieten sind einer Schwellenwertüberschreitung des L_{den} ausgesetzt und ca. 4,3 % sind von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{night} betroffen. In den gering besiedelten Gebieten sind für Schienenverkehrslärm nur ca. 0,5 % von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{den} bzw. 1 % von einer Schwellenwertüberschreitung des L_{night} betroffen.

Abbildung 23:
Von einer
Schwellenwert-
überschreitung
durch
Flugverkehrslärm
betroffener
Anteil der
Bevölkerung,
im Verhältnis
zur gesamten
Bevölkerung
und nach Grad
der Urbanisierung
im Jahr 2012



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Daten von Umweltbundesamt, 2013b; Statistik Austria, 2011

Von einer Schwellenwertüberschreitung des Flugverkehrslärmes sind in Österreich durch den L_{den} ca. 0,0008 % der Bevölkerung betroffen und durch den L_{night} ca. 0,003 %. Die meisten Betroffenen finden sich in den gering besiedelten Gebieten. In den Nächten sind hier ca. 0,005 % der Bevölkerung betroffen. Dies betrifft vor allem Einwohner in der Nähe des Flughafens Wien Schwechat.

Der Anteil der von Schwellenwertüberschreitungen für Straßen- und Schienenverkehrslärm betroffenen Einwohner ist in den dicht besiedelten Gebieten tendenziell höher als in Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte und gering besiedelten Gebieten. Die von Flugverkehrslärm betroffenen Einwohner konzentrieren sich hauptsächlich um den Flughafen Wien Schwechat. Da diese Konzentration nur eine einzige Gemeinde betrifft, kann sie als Ausreißer gewertet werden und gibt somit keine Auskunft über einen Trend der Flugverkehrslärmbelastung nach Grad der Urbanisierung.

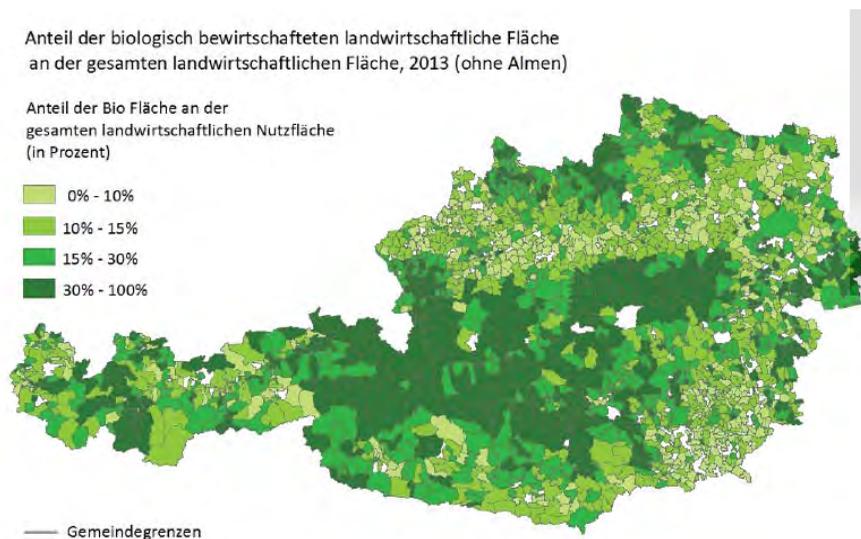
3.5. Vielfalt in der Kulturlandschaft

3.5.1 Biologisch bewirtschaftete, landwirtschaftliche Fläche: KL 2

Im Bericht „Zustand und Bedeutung der biologischen Vielfalt in Österreich“ beschreibt der Indikator KL 2 den Anteil der biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche für das Jahr 2011 (BMLFUW, 2013b, S. 54f.). In der Studie von Freyer et al. (2014) „Bewertung des biologischen Ackerbaus und ökologischer Begleithabitate hinsichtlich ihrer agrarökologischen Leistungen im österreichischen Trockengebiet“ wurde ein biologischer Ackerbaubetrieb, im Vergleich zu einem konventionellen Referenzbetrieb über mehrere Jahre hinweg untersucht. Beleuchtet wurden Auswirkungen der biologischen Wirtschaftsweise auf Pflanzenbau, Bodenfruchtbarkeit, Bodenwasserhaushalt, Bodenzologie, Nützlinge und Ackerbegleitflora. Die Wirkung des Biolandbaus auf die Bodenfruchtbarkeit, Bodengesundheit, Bodenzologie und den Wasserhaushalt wurden in dieser Studie positiv bewertet. Die Entwicklung der Artenzahl der Ackerbegleitflora in den untersuchten, biologisch bewirtschafteten Flächen wird mit einer langsamen Steigerung beschrieben (Freyer et al., 2014,

S. 4ff.). Auch im Hinblick auf die Bewahrung von gefährdeten Kulturpflanzen und Nutzierrassen spielen die Biobetriebe eine entscheidende Rolle. Dreiviertel der Flächen mit „seltenen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ befinden sich auf Biobetrieben und jedes zweite Tier der „seltenen Nutzierrassen“ steht auf einem Biobetrieb (BMLFUW, 2013b, S. 55). Nach einer Analyse des Michael Otto Instituts des Naturschutzbundes Deutschland, zeigen viele Untersuchungen, dass die meisten Ackervögel und auch andere Arten und Pflanzen auf ökologisch bewirtschafteten Flächen höhere Bestände als auf konventionellen Flächen erreichen. Allerdings wird auch erwähnt, dass neuere Untersuchungen die Häufigkeit des Vorkommens eher in Zusammenhang mit dem Ertrag als der Art der Bewirtschaftung bringen (Hötter & Leuschner, 2014, S. 37).

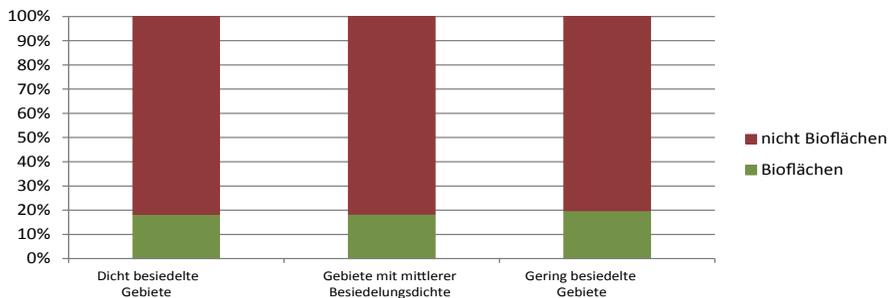
Abbildung 24 visualisiert den Anteil der Biofläche auf Gemeindeebene im Jahr 2013 (ohne Almen).



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Invekos Daten; Tabellen L010 und E001

Abbildung 24: Anteil der biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche für das Jahr 2013 (ohne Almen), in Prozent

Abbildung 25 zeigt die Verteilung der Bioflächen in dicht besiedelten Gebieten, Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und gering besiedelten Gebieten im Verhältnis zur gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Invekos Daten; Tabellen L010 und E001

Abbildung 25: Anteil der biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche für das Jahr 2013, nach dem Grad der Urbanisierung

Im Jahr 2013 wurden 19,7 % der landwirtschaftlichen Fläche biologisch bewirtschaftet. In dicht besiedelten Gebieten und Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte beträgt der Anteil der Biofläche rund 18 % und in den gering besiedelten Gebieten sind rund 20 % der gesamten

landwirtschaftlichen Nutzfläche Bioflächen. Ein eindeutiger Trend der Verteilung der Bioflächen in urbanen oder ländlichen Räumen lässt sich somit nicht erkennen.

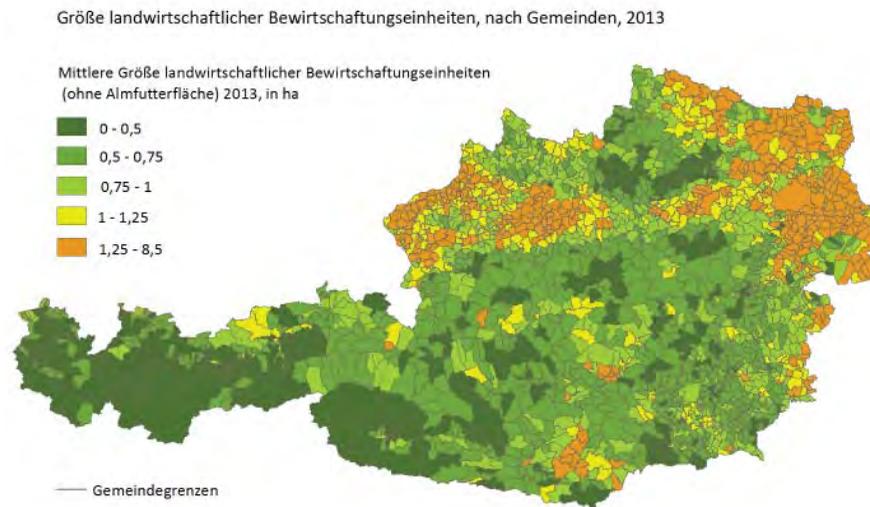
3.5.2 Veränderung der Größe landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten: KL 3

Der Indikator KL 3 im Bericht „Zustand und Bedeutung der biologischen Vielfalt in Österreich“ BMLFUW (2013b, S. 56f.) beschreibt die mittleren Größen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungseinheiten. Ihre Bedeutung für die Biodiversität erklärt sich durch die Vielseitigkeit der Landschaft und ihrer Habitats, welche sich durch kleine landwirtschaftliche Einheiten ergeben. Größere Schläge (landwirtschaftliche Bewirtschaftungseinheiten) beinhalten weniger ökologisch wertvolle Elemente (wie z.B. Ackerraine, Böschungen und Gehölzreihen). Außerdem führen Barrierewirkungen von sehr großen Schlägen zu genetisch isolierten Tieren und Pflanzen (BMLFUW, 2013b).

Freyer et al. (2014, S. 6f.) betonen die Wichtigkeit von Nützlings- und Blühstreifen, Biodiversitätsflächen auf Ackerflächen und Landschaftselementen im Hinblick auf die Vielfalt der Anthropodenfauna (Laufkäfer) und der Wildbienenfauna.

Abbildung 26 visualisiert die mittleren Schlaggrößen landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten nach Gemeinden im Jahr 2013.

Abbildung 26:
Mittlere Größe
der landwirtschaftlichen
Bewirtschaftungs-
einheiten im
Jahr 2013



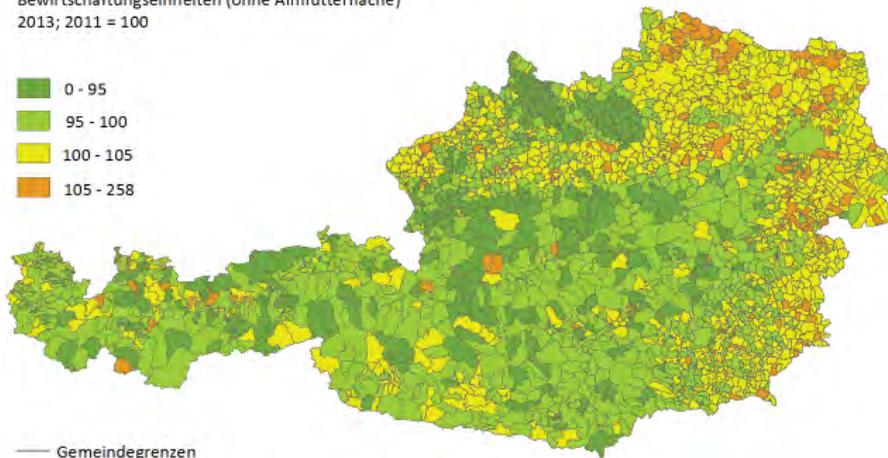
Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Invekos Daten; Tabelle L037

Die mittlere Schlaggröße im Jahr 2013 betrug in Österreich 0,88 ha. Aufgrund einer Umstellung in der Methodik der Erhebung der Schläge im Jahr 2011 ist dieser absolute Wert jedoch nicht unmittelbar mit dem Indikator KL 3, welcher für die vorangegangenen Jahre im Bericht „Zustand und Bedeutung der biologischen Vielfalt in Österreich“ erstellt wurde, vergleichbar. Der Trend und die regionale Verteilung von größeren und kleineren Bewirtschaftungseinheiten verändern sich dadurch jedoch nicht (Abbildung 27).

Veränderung der Größe landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten, zwischen 2011 und 2013

Index der mittleren Größe landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten (ohne Almfutterfläche) 2013; 2011 = 100

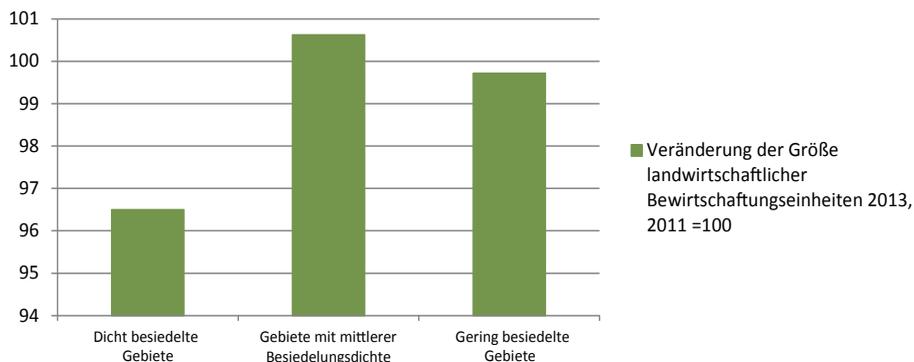
- 0 - 95
- 95 - 100
- 100 - 105
- 105 - 258



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Invekos Daten; Tabelle L037

Abbildung 27: Veränderung der mittleren Größe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungseinheiten, zwischen 2011 und 2013

Die Veränderung der Schlaggrößen kann aufgrund einer Umstellung in der Erhebungsmethodik nur für die Jahre 2011 bis 2013 dargestellt werden. Im Bericht „Zustand und Bedeutung der biologischen Vielfalt“ wird zwischen den Jahren 2007 und 2011 ein Trend hin zu einer Zunahme der größeren Bewirtschaftungseinheiten in den Gunstlagen und Ackerbaugebieten und ein Trend hin zu einer Abnahme der kleineren Bewirtschaftungseinheiten in den Ungunstlagen des Hügel- und Berglandes und des alpinen Raumes festgestellt (BMLFUW, 2013b, S. 57). Dieser Trend lässt sich auch für den Zeitabschnitt 2011 bis 2013 erkennen. Im Verhältnis nehmen größere Schläge in den Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte weiterhin zu, während kleinere Bewirtschaftungseinheiten in den gering und dicht besiedelten Gebieten weiterhin eine Abnahme aufweisen (Abbildung 28).



Quelle: Eigene Berechnungen, basierend auf Invekos Datenbank; Tabellen L037

Abbildung 28: Veränderung der mittleren Größen landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten zwischen 2011 und 2013, nach Grad der Urbanisierung

4 Umweltqualität – ihr Einfluss auf die Lebensqualität in urbanen und ländlichen Räumen

Anhand der Ergebnisse der räumlichen Auswertungen und ergänzender qualitativer Informationen kann für die analysierten Indikatoren ein Vergleich zwischen Gebieten mit unterschiedlicher Besiedelungsdichte durchgeführt werden. In Tabelle 10 wird jeder Indikator nach dem Grad der Urbanisierung und im Vergleich zu den Gebieten mit größerer oder geringerer Besiedelungsdichte bewertet.

Für die Bewertung der Umweltqualität im Vergleich zwischen Gebieten unterschiedlicher Besiedelungsdichte wird folgende Symbolik verwendet¹⁶:

-  Indikator wird in Bezug auf die Umweltqualität im Vergleich besser bewertet als Gebiete mit roter oder gelber Bewertung
-  Indikator wird in Bezug auf die Umweltqualität im Vergleich besser bewertet als Gebiete mit roter Bewertung, jedoch schlechter als Gebiete mit grüner Bewertung
-  Indikator wird in Bezug auf die Umweltqualität im Vergleich schlechter bewertet als Gebiete mit gelber oder grüner Bewertung

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedelungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
LU 1: Überschreitung des Grenzwertes für PM10			
LU 2: Überschreitung des Ozon Zielwertes zum Schutz des Menschen			
LU 4: Überschreitung des NO ₂ Grenzwertes			
WA 1: Fließgewässer: ökologischer und chemischer Zustand			
WA 2: Grundwasserqualität: Nitrat			
WA 2: Grundwasserqualität: Atrazin			
BO 1a: Anteil der versiegelten Fläche			
LÄ 2: Von Straßenverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung			
LÄ 3: Von Schienenverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung			

Tabelle 10: Bewertung der analysierten Indikatoren in Bezug auf die Umweltqualität und im Vergleich zwischen Gebieten unterschiedlicher Besiedelungsdichte (Rot = im Vergleich schlechter als Gelb und Grün, Gelb = im Vergleich besser als Rot und schlechter als Grün, Grün = im Vergleich besser als Rot und Gelb)

¹⁶ Bei gleicher Bewertung von Gebieten unterschiedlicher Besiedelungsdichte sind für den jeweiligen Indikator keine wesentlichen Unterschiede erkennbar.

	Dicht besiedelte Gebiete	Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte	Gering besiedelte Gebiete
LÄ 4: Von Flugverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffener Anteil der Bevölkerung			
KL 2: Biologisch bewirtschaftete, landwirtschaftliche Fläche			
KL 3: Veränderung der Größe landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten			

Quelle: Eigene Bewertung

Die **Luftqualität** weist anhand der Feinstaub (PM10)- und NO₂-Belastung in gering besiedelten Gebieten einen Trend zu einer besseren Qualität auf als in dichter besiedelten Gebieten. Betrachtet man die Ozonbelastung, so ergibt sich ein umgekehrter Trend. Sie weist in geringer besiedelten Regionen im Verhältnis mehr Zielwertüberschreitungen auf.

Die **Fließgewässer**, gemessen anhand des ökologischen und chemischen Zustandes, können ebenso in den geringer besiedelten Regionen mit einer besseren Qualität als in den dichter besiedelten Regionen bewertet werden. Die **Grundwasserqualität**, am Nitrat-Gehalt gemessen, zeigt eine leichte Tendenz zu weniger Schwellenwertüberschreitungen in geringer besiedelten Gebieten, ein eindeutiger Trend ist hier jedoch nicht erkennbar. Die Atrazin-Belastung des Grundwassers zeigt keine wesentlichen Unterschiede für Gebiete mit unterschiedlicher Besiedlungsdichte. Atrazin-Grenzwertüberschreitungen fallen bei einer Bewertung der Grundwasserqualität nach Grad der Urbanisierung auch kaum mehr ins Gewicht, da sie nur mehr vereinzelt in Österreich auftreten (BMLFUW, 2014b, S. 9).

Die **Bodenqualität**, bewertet am Anteil der verbauten Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche, zeigt einen größeren Anteil an Verbauung in den dichter besiedelten Gebieten als in den geringer besiedelten Gebieten.

Ebenso sind von einer Schwellenwertüberschreitung des **Straßen- und Schienenverkehrslärmes** in den dichter besiedelten Gebieten, im Verhältnis zur gesamten Einwohnerzahl, mehr Menschen betroffen als in geringer besiedelten Gebieten. Die Schwellenwertüberschreitungen für **Flugverkehrslärm** lassen keine eindeutige Bewertung für Gebiete unterschiedlicher Besiedlungsdichte zu.

Der Anteil der **biologisch bewirtschafteten Fläche** im Verhältnis zur gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche zeigt keine größeren Unterschiede zwischen Gebieten unterschiedlicher Besiedlungsdichte. Für die Veränderung der **Größe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungseinheiten** lässt sich ein leichter Trend hin zu einer Zunahme der Größe von Bewirtschaftungseinheiten in Gebieten mit mittlerer Besiedlungsdichte und zu einer Abnahme von Bewirtschaftungseinheiten in den dichter und geringer besiedelten Gebieten erkennen. Der Trend einer Zunahme von im Mittel größeren Bewirtschaftungseinheiten in den Gunstlagen und einer Abnahme von im Mittel kleineren Bewirtschaftungseinheiten in den Ungunstlagen setzt sich somit fort.

Die meisten der analysierten Indikatoren (KL 3, LÄ 3, LÄ 2, BO 1a, WA 1, LU 4 und LU 1) weisen für alle Bereiche (Luft, Wasser, Boden, Lärm, Vielfalt und Kulturlandschaft) eine Tendenz zu einer besseren Umweltqualität in den gering besiedelten Gebieten als in den Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und in den dichter besiedelten Regionen auf. Die einzige Ausnahme bildet hier der Indikator LU 2: Überschreitung des Ozon Zielwertes. Er weist für gering besiedelte Gebiete mehr Grenzwertüberschreitungen auf als in den dicht besiedelten Gebieten. Die Indikatoren KL 2 und LÄ 4 zeigen keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Regionen unterschiedlicher Besiedelungsdichte.

Ergänzend zu den analysierten Indikatoren bietet die **subjektive Einschätzung der Bevölkerung** in Österreich eine Bewertung der Umweltqualität. Im Mikrozensus „Umweltbedingungen und Umwelverhalten“ der Statistik Austria (2013, S. 8ff.), wurde die persönliche Einschätzung der österreichischen Bevölkerung zu den Umweltbedingungen in ihrem Wohngebiet erhoben. Es wurde eine subjektive Beurteilung der Wasserqualität von Flüssen und Seen, der Trinkwasserqualität, des Zustandes und der Quantität des Grünraumes, der Luft und des Lärmes abgefragt. Bei den Erhebungen wurde auch nach dem Grad der Urbanisierung differenziert. Demnach schätzte die Bevölkerung in Gebieten mit niedriger Besiedelungsdichte ihre Umweltqualität als besser ein als die Bevölkerung in Gebieten mit höheren Besiedelungsdichten.

Die Belästigung durch Geruch, Abgase, Staub oder Ruß wird in den Ballungsräumen intensiver wahrgenommen als in den Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und in gering besiedelten Gebieten wird die Luftqualität am besten eingeschätzt. Auch aus Gemeinden mit höheren Agrarquoten (über 7 %) kommen bessere Einschätzungen der Luftqualität als aus solchen mit niedrigeren Agrarquoten (2,9-6,9 %).

Ähnliches gilt auch für die Lärmbelastung: Sie wurde in den Ballungsräumen als deutlich höher wahrgenommen als in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte. Auffallend ist auch, dass in Gemeinden mit einer höheren Agrarquote (über 10 %) weniger Lärmbelastung wahrgenommen wurde als in Gemeinden mit einer niedrigeren Agrarquote.

Die Wasserqualität von Flüssen und Seen und der Zustand und die Quantität des Grünraumes wurden von den Menschen in Gebieten mit höherer Besiedelungsdichte als schlechter eingeschätzt als in den gering besiedelten Gebieten. Beide Bereiche wurden jedoch in Gemeinden mit einer höheren Agrarquote (über 10 %) leicht schlechter bewertet als in Gemeinden mit Agrarquoten unter 10 %.

Lediglich die Trinkwasserqualität wurde von Personen in dicht besiedelten Gebieten als leicht besser eingeschätzt als von solchen in gering besiedelten Gebieten (Statistik Austria, 2013b, S. 135).

Ergänzt man die Informationen der räumlichen Auswertungen der objektiven MONE-Indikatoren und der Biodiversitätsindikatoren mit den persönlichen/subjektiven Einschätzungen der österreichischen Bevölkerung aus dem Mikrozensus so kann man die in dieser Studie beleuchteten Teilbereiche der Umweltqualität in den ländlichen Räumen übereinstimmend als besser bewerten als in den urbanen Regionen.

5 Literaturverzeichnis

- BGBL 1992/210: Bundesgesetz über Maßnahmen zur Abwehr der Ozonbelastung und die Information der Bevölkerung über hohe Ozonbelastungen, mit dem das Smogalarmgesetz, BGBL. Nr. 38/1989, geändert wird (Ozongesetz). Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010692> [Stand: 26.11.2014].
- BGBL I 1997/115: Bundesgesetz zum Schutz vor Immissionen durch Luftschadstoffe, mit dem die Gewerbeordnung 1994, das Luftreinhaltegesetz für Kesselanlagen, das Berggesetz 1975, das Abfallwirtschaftsgesetz und das Ozongesetz geändert werden (Immissionsschutzgesetz-Luft, IG-L). Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10011027> [Stand: 26.11.2014].
- BGBL II 2001/304: Verordnung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Trinkwasserverordnung – TWV). Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20001483> [Stand: 26.11.2014].
- BGBL II 2006/144: Bundes-Umgebungs-lärmschutzverordnung – Bundes-LärmV. Verfügbar unter: <http://www.laerminfo.at/gesetze/umgebungs-laerm.html> [Stand: 31.10.2014].
- BGBL II 2010/98: Qualitätszielverordnung Chemie Grundwasser – QZV Chemie GW. Verfügbar unter: http://www.bmlfuw.gv.at/wasser/wasser-oesterreich/wasserrecht_national/planung/QZVChemieGW.html [Stand: 26.11.2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2013a): Indikatoren-Bericht MONE – Juni 2013. Wien: Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Verfügbar unter: http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/umweltpolitik_nachhaltigkeit/indi_mone_2013.html [Stand: 08.09.2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2013b): Zustand und Bedeutung der biologischen Vielfalt in Österreich. Wien: BMLFUW Abteilung II/5. Verfügbar unter: http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/umwelt/umweltpolitik_nachhaltigkeit/zustandbiolovielfalt.html [Stand: 04.11.2014].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2014a): Erhebung der Wassergüte in Österreich gemäß: Wassergüte-Erhebungsverordnung BGBl. Nr. 338/1991 i.d.g.F. (gültig bis Dezember 2006) bzw. Gewässerzustandsüberwachungsverordnung BGBl. Nr. 479/2006 i.d.g.F.: BMLFUW, Sektion VII/Abteilung 1, Nationale Wasserwirtschaft; Ämter der Landesregierungen. Verfügbar unter: <https://secure.umweltbundesamt.at/h2odb/fivestep/fivestepPublic.xhtml> [Stand: 24.09.2014].

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2014b): Wassergüte in Österreich – Jahresbericht 2013. Wien: Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Verfügbar unter: <http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen.html> [Stand: 04.09.2014].
- Dirnböck, Th., Peterseil, J. (2014): Zwischenbericht zur CL Bewertung in Natura 2000 Gebieten Österreichs. Anhang zu: Dirnböck, Th., Endbericht zur Eigentümerweisung „Critical Loads für Schwefel- und Stickstoffeinträge in Ökosysteme - Datenanfrage 2013/14“. Wien: Umweltbundesamt, S. 4-14.
- Eisenkölb, G., Mattl M.,(2010): Oberflächenwasserkörper Fließgewässer – NGP – Tabelle aus Hydromorph – DB. Wien: Umweltbundesamt.
- Europäische Kommission (2012): Zuordnung Grad der Urbanisierung der Europäischen Kommission – Gemeinde 1.1. 2013. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html [Stand: 09.09.2014].
- European Commission (2013): Mapping and Assessment of Ecosystems and their services – An analytical framework for ecosystem assessments under Action 5 of the EU Biodiversity strategy to 2020. European Union. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/ecosystem_assessment/pdf/MAESWorkingPaper2013.pdf [Stand: 28.11.2014]
- European Commission (2014): Mapping and Assessment of Ecosystems and their Services – Indicators for ecosystem assessments under Action 5 of the EU Biodiversity Strategy 2020. European Union. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/ecosystem_assessment/pdf/2ndMAESWorkingPaper.pdf [Stand: 22.11.2014].
- Freyer, B., Bassler, G., Bernhardt, K., Briefer, A., Eitzinger, J., Friedel, J., Gerersdorfer, T., Gumpelmair, A., Hann, P., Heinzinger, M., Holzner, W., Klik, A., Krammer, J., Kriechbaum, M., Kromp, B., Laubhann, D., Oschatz, M., Pachinger, B., Prochazka, B., Putz, B., Querner, P., Rüscher, S., Schauppenlehner, T., Schmid, H., Schweinzer, A., Seiberl, M., Stallegger, M., Surböck, A., Trska, C., Wedenig, D., Znojensky, F. (2014): Bewertung des biologischen Ackerbaus und ökologischer Begleithabitate hinsichtlich ihrer agrarökologischen Leistungen im österreichischen Trockengebiet. Wien: Universität für Bodenkultur / Forschungsinstitut für biologischen Landbau.
- Hötker, H., Leuschner C. (2014): Naturschutz in der Agrarlandschaft am Scheideweg – Misserfolge, Erfolge, neue Wege. Michael Otto Stiftung. Bergenhusen. Verfügbar unter: http://www.michaelottostiftung.de/de/presse/left-area/04/text_files/file/mos015_Studie_RZ_140618_lowres%202.pdf [Stand: 16.12.2014].
- Invekos Datenbank (2014): Tabellen E001, L010, L037. Wien: BMLFUW.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2013): How's life? 2013 Measuring Well-Being. Paris: OECD Publishing.
- Peterseil, J. (2014): Auskünfte zur EUNIS Habitat Karte Österreich. Mündliche Mitteilung.

- Richtlinie 2000/60/EG vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, ABl L 327/34. Verfügbar unter: http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/naturschutz/Amtsblatt_WRRL.pdf [Stand: 29.10.2014].
- Richtlinie 2002/49/EG des Europäischen Rates vom 25. Juni 2002 über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm, ABl L 189/14. Verfügbar unter: <http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/laerm/umgebungslaermrichtlinie/Umgebungslaermrichtlinie.pdf> [Stand: 01.11.2014].
- Spangl, W. (2013): Luftqualitätsdaten. Umweltbundesamt. Schriftliche Mitteilung am 07. April 2014.
- Spangl, W., Nagl, C. (2013): Jahresbericht der Luftgütemessungen in Österreich 2012. Wien: Umweltbundesamt.
- Statistik Austria (2011): Registerzählung 2011: Gemeindetabellen Österreich. Wien: Statistik Austria. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/index.html [Stand: 01.11.2014].
- Statistik Austria (2013a): Grad der Urbanisierung der Europäischen Kommission nach Gemeinden. Wien: Statistik Austria. Verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html [Stand: 05.11.2014].
- Statistik Austria (2013b): Umweltbedingungen, Umweltverhalten 2011 – Ergebnisse des Mikrozensus. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2014): Dauersiedlungsraum Österreichs 1:2.000.000 verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/dauersiedlungsraum/index.html [Stand: 23.11.2014].
- Umweltbundesamt (2013a): Downloaddienst Umgebungslärmkartierung 2012. BMLFUW. Verfügbar unter: <http://gis.lfrz.at/wmsgw-ds/?alias=cfd49e4e-f548-4&request=GetServiceFeed> [Stand: 01.11.2014].
- Umweltbundesamt (2013b): Lärmbelastung durch Flugverkehr – Lärmkartierung 2012 – Betroffenauswertung nach Gemeinden – Vorauswertung 08/2013. BMLFUW. Verfügbar unter: <http://www.laerminfo.at/massnahmen/aktionsplaene/gemeindeauswertung.html> [Stand: 01.11.2014].
- Umweltbundesamt (2013c): Lärmbelastung durch Straßenverkehr – Lärmkartierung 2012 – Betroffenauswertung nach Gemeinden. BMLFUW. Verfügbar unter: <http://www.laerminfo.at/massnahmen/aktionsplaene/gemeindeauswertung.html> [Stand: 01.11.2014].
- Umweltbundesamt (2013d): Zehnter Umweltkontrollbericht. Umweltsituation in Österreich. Reports, Bd. REP-0410. Wien: Umweltbundesamt. Verfügbar unter: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltkontrolle/ukb/> [Stand: 22.11.2014].

- Umweltbundesamt (2014): Lärmbelastung durch Schienenverkehr – Lärmkartierung 2012 – Betroffenenauswertung nach Gemeinden. BMLFUW. Verfügbar unter: <http://www.laerminfo.at/massnahmen/aktionsplaene/gemeindeauswertung.html> [Stand: 01.11.2014].
- Weber, G. (2010): Der ländliche Raum – Mythen und Fakten. Ländlicher Raum, Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Jahrgang 2010. Wien: BMLFUW, Abt II/1. Verfügbar unter: http://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/archiv/2010.html [Stand:28.09.2014].
- Wemhöner, U. (2014): Datenanfrage Grundwasserqualität und Fließgewässer. Schriftliche Mitteilung.

Zusammenfassung zu den beiden Teilprojekten „Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung“ und „Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs – ihr Einfluss auf die Lebensqualität“

Einkommen, Agrarstrukturen und Förderungen der österreichischen Landwirtschaft werden jährlich in Form des Grünen Berichtes publiziert. Diese Themenbereiche bilden jedoch nur einen Teil der Lebenswirklichkeit der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung ab. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden werden im Rahmen der vorgestellten Studie unter dem Begriff Lebensqualität zusammengefasst. Da die Umweltqualität ebenso eine wichtige Bedeutung für die Lebensqualität hat, werden auch ausgesuchte Aspekte der Umweltqualität analysiert und ihre Bedeutung für ländliche und urbane Räume bewertet.

Es gibt verschiedene Modelle und Ansätze, Lebensqualität mittels Indikatoren darzustellen. Der hier gewählte Weg ist die Verwendung des Sets an Indikatoren für das Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich (MONE-Indikatoren). Die MONE-Indikatoren betrachten einerseits die Sphäre Mensch/Gesellschaft und andererseits die Sphäre Umwelt. Da die Darstellungsebenen der Indikatoren für die beiden Sphären unterschiedlich sind, wurden diese in zwei Teilprojekten bearbeitet. Das erste Teilprojekt „Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung“ (im Weiteren abgekürzt als Teilprojekt „Lebensqualität“) vergleicht mit Hilfe ausgewählter Indikatoren der Sphäre Mensch/Gesellschaft die Ergebnisse für die zwei betrachteten Gruppen land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung und übrige Bevölkerung. Das zweite Teilprojekt „Umweltqualität in urbanen und ländlichen Regionen Österreichs – ihr Einfluss auf die Lebensqualität“ (im Weiteren abgekürzt als Teilprojekt „Umweltqualität“) analysiert anhand von ausgewählten MONE-Indikatoren und Indikatoren für Biodiversität die Umweltqualität und stellt die Ergebnisse für urbane und ländliche Räume einander gegenüber.

Im Teilprojekt „Lebensqualität“ werden die ausgewählten MONE-Indikatoren der Sphäre Mensch/Gesellschaft mittels bereits vorhandener Befragungen der Statistik Austria ausgewertet. Die Abgrenzung der beiden betrachteten Gruppen land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung bzw. übrige Bevölkerung erfolgt über die Erwerbstätigkeit bzw. die Zugehörigkeit zum Haushalt. Im zweiten Teilprojekt „Umweltqualität“ werden Biodiversitätsindikatoren und ausgewählte MONE-Indikatoren der Sphäre Umwelt in Bezug auf die Einteilung des ländlichen und urbanen Raumes nach dem „Grad der Urbanisierung“ der europäischen Kommission analysiert und bewertet. Die Analysen erfolgen räumlich, mit Hilfe von Geo-Informationssystemen.

Im Hinblick auf die Sphäre Mensch/Gesellschaft (Teilprojekt „Lebensqualität“) weisen die Indikatoren unterschiedliche Ergebnisse auf. Bei einigen (Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend, Rauchverhalten, körperliche Aktivität insgesamt und den meisten Bereichen des Engagements in der Freiwilligenarbeit) sind die Ergebnisse für die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung im Vergleich besser als für die übrige Bevölkerung. Bei anderen Indikatoren (eigene Gesundheitswahrnehmung, Body-Mass-Index, körperliche Aktivität in der Freizeit, äquivalisiertes Haushaltseinkommen) weist die übrige Bevölkerung im Vergleich

bessere Ergebnisse auf. Für einige Indikatoren wiederum (Armutsgefährdung, Zeitwohlstand, Arbeitszufriedenheit, Wohnzufriedenheit und Nachbarschaftshilfe) sind die Ergebnisse in beiden Gruppen nahezu gleich.

In Bezug auf die Umweltqualität (Teilprojekt „Umweltqualität“) weisen die meisten der analysierten Indikatoren für die Bereiche Luft, Wasser, Boden, Lärm, Vielfalt und Kulturlandschaft bessere Werte in den gering besiedelten Gebieten auf als in den Gebieten mit mittlerer Besiedelungsdichte und in den dichter besiedelten Regionen. Die einzige Ausnahme bildet hier die Überschreitung des Ozon Zielwertes. Dieser Indikator weist in den gering besiedelten Gebieten mehr Grenzwertüberschreitungen auf als in den dicht besiedelten Gebieten. Die Indikatoren zur biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche und zum von Flugverkehrslärm über den Schwellenwerten betroffenen Anteil der Bevölkerung, zeigen keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Regionen unterschiedlicher Besiedelungsdichte. Auch die subjektiven/persönlichen Einschätzungen der österreichischen Bevölkerung im Rahmen des Mikrozensus bewerten die in dieser Studie beleuchteten Teilbereiche der Umweltqualität in den ländlichen Räumen besser als in urbanen Regionen. Die objektiven räumlichen Auswertungen stimmen also mit den subjektiven Einschätzungen der Bevölkerung überein.

Wie lassen sich die Ergebnisse der beiden Teilprojekte zusammenfassend interpretieren? Im Bereich des Teilprojektes „Lebensqualität“ lassen sich keine eindeutigen Aussagen dazu treffen, in welcher der beiden betrachteten Gruppen – land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung oder übrige Bevölkerung – die Lebensqualität höher ist. Die Ergebnisse einiger der im Projekt untersuchten Bereiche (finanzielle Situation, Gesundheitswahrnehmung, Ernährung) deuten hier auf eine höhere Lebensqualität der übrigen Bevölkerung hin. Im Hinblick auf den Zeitwohlstand, die Arbeits- und Wohnzufriedenheit scheint diese in beiden Gruppen ähnlich hoch zu sein. Eine höhere Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung deutet sich in Bezug auf die soziale Einbettung (hohes Ausmaß an geleisteter Freiwilligenarbeit) und das ausgeprägtere Gefühl von Sicherheit in der Wohngegend an, wobei letzteres wohl auch wesentlich mit dem Leben im ländlichen Raum zusammenhängt. Die Ergebnisse des Teilprojektes „Umweltqualität“ zeigen dagegen eindeutig, dass das Leben im ländlichen Raum eine höhere Qualität hat. Nachdem die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung überwiegend in ländlichen Räumen lebt, ist dieser Aspekt ihrer Lebensqualität sicher positiv einzuschätzen.

Impressum:

Schriftenreihe Nr. 109

Eigentümer, Herausgeber, Verlag:

AWI - Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

1030 Wien, Marxergasse 2

E-mail: office@awi.bmlfuw.gv.at

Web: www.awi.bmlfuw.gv.at

Gestaltung: [frey:grafik](http://www.freygrafik.at), Wien. www.freygrafik.at

Für den Inhalt verantwortlich: Sigrid Egartner, Nina Weber

Titelbild: BMLFUW

Lektorat: Hubert Schlieber

Layout: Martina Wimmer

Druck: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Copyright © 2015 by AWI - Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, Vervielfältigung - auch auszugsweise -
nur nach Zustimmung und mit Quellenangabe

ISBN: 978-3-901338-37-3







Inhalt dieser Publikation ist eine Untersuchung der Lebensqualität der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung Österreichs und ihr Vergleich mit jener der übrigen Bevölkerung in Österreich. Große Bedeutung für die Lebensqualität hat auch die Umweltqualität, diese wird für die ländlichen und urbanen Regionen Österreichs betrachtet. Die Ausgangsbasis der Analysen stellt das Indikatoren-Set zum „Monitoring Nachhaltiger Entwicklung in Österreich“ (MONE) des BMLFUW dar.

